

Jänner 2025 | € 2,-



Kleingärtner

Die Zeitschrift für Gartenpraxis
des Zentralverbandes der
Kleingärtner und Siedler Österreichs



Jänner 2025

**Willkommen
im Dschungel**

14 pflegeleichte Zimmerpflanzen

**Paletten als
Universalbaustein**

Ideen zur Gartengestaltung

Kleingärtner-Rätsel

Futtersäule f. gefiederte Wintergäste	↓ Singvogel innerster Salatteil	3 Tierkreiszeichen	Anredewort	↓ Ingenieurschule süße Backware	↓ schlafender Zustand eines Samenkorns, Dormanz	6 ... blanc (Weißburr-gunder)	↓ getrocknete Früchte				
↳	2						mild, sanft (poetisch)				
Held, englisch chem. Zn. für Chlor			8 alte Weizenart (Spelzweizen)	↳ Produkt a. den Früchten des Ölbaums			4				
↳	Nadelholz			11	römisch für 1000	Abkürzung für eine Windrichtung	japan. Wegemaß Personalpronomen				
schärfen, schleifen	TLD von Taiwan	Blume, Mz. (Spätblüher) Miete				7					
↳				12 ... Jitsu (japan. Kampfkunst)	männlicher Vorname	Ausruf	... Stewart (Popstar) schwäb. Gebirge				
1			Kürzel für Kilojoule	Nachtvogel		Initialen d. ehem. Astronauten Armstrong	Erstausgabe, Abkürzung	doppelter Selbstlaut			
Obst mit grünem Fruchtfleisch	Kfz-Zeichen von Innsbruck	Arbeit eines Winzers (Ernte von gefrorenen Trauben)		5			10				
Frostgebilde		9				... Fétel (alte, aus Frankreich stammende großfruchtige Birnensorte)					
							ADAM				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Grosse Freiheit im kleinen Garten!



KLEIN GARTEN WOHN HAUS

Die Profession

Ein Haus zu bauen, das ist zunächst einmal Vertrauenssache. Daher legen wir besonderen Wert auf eine transparente Leistungsbeschreibung und Kostenwahrheit. Denn der Kunde ist Partner, den wir durch alle Bauphasen begleiten. Diese Bauphasen gehen über einige Monate und diese Zeit soll zwar eine aufregende, aber eine aufregend schöne Zeit für alle sein. Aufgabe ist es, auf der Baustelle die Qualität zu sichern und die Professionisten fachkundig zu koordinieren. Dabei legen wir großen Wert darauf, mit dem Kunden mit – aber auch voraus – zu denken. Damit sowohl der Anfang als auch der Abschluss das Bauvorhaben ohne Probleme gelingt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:

Erwin RUDOLF
E: erwin.rudolf@lumar-haus.at
T: (0043) 0699 14 314 808
www.lumar-haus.at



Inhalt

Allerlei

- 2 Kleingärtner-Rätsel
- 9 Mondkalender
- 28 Gartengestaltung: Alles paletti?
- 32 Gartenabenteuer: Wenn der Boden schmilzt: Experimente rund ums Klima
- 54 Buchtipp

Ziergarten

- 4 Garten-Notizen: Start ins neue Jahr
- 10 Ziergarten im Jänner

Zimmerpflanze

- 14 Natur im Garten: Willkommen im Dschungel
- 17 Glücksklee und Bubiköpfchen

Gemüse & Kräuter

- 18 Der Gemüsegarten

Pflanzengesundheit

- 20 Informationen für mehr Pflanzengesundheit
- 50 Biohelp: Der frühe Nützling fängt den Schädling

Obstgarten

- 22 Wie reagieren Obstgehölze auf Stress?

Tiere

- 24 Tierportrait: Der Rotfuchs
- 26 Vogelportrait: Die Bartmeise

Umweltschutz

- 31 Ewigkeits-Chemikalien vermeiden

Kulinarisches

- 42 Gesünder genießen: Pfeffer, mehr als nur scharf
- 44 Ran an den Speck!
- 46 Gesünder genießen: Sauerkraut
- 48 Schlemmereck: Feiern wie früher: Faschingsparty

Organisation

- 34 Informationen und Termine aus der Kleingartenfamilie
- 36 Schätzmeister
- 37 ÖBB-Landwirtschaft
- 38 Versicherungen
- 40 Fachberater

Werbung

- 49 Rund ums Haus, Haus und Bau, Haus und Garten, Wintergärten, Bauen und Wohnen



Titelbild: AdobeStock

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

das neue Jahr haben Sie hoffentlich frohen Mutes und begleitet von vielen guten Wünschen begonnen. Ich möchte mich mit den Kolleginnen und Kollegen der schreibenden Zunft da natürlich anschließen. Und zwar in der Hoffnung, dass Sie Ihren Garten 2025 bei guter Gesundheit und vor allem mit Freude genießen können. Das ist in Zeiten wie diesen leider nicht ganz einfach, denn Frau Kleingärtnerin und Herr Kleingärtner wären durchaus nette Menschen, wenn man sie nur machen ließe. Um so unbequemer werden sie, wenn es nicht nach ihrem Willen geht, und das geschieht in letzter Zeit etwas zu oft. Nach Meinung einiger gärtnerischer Zeitgenossen bestimmen sie, wie lange die Mittagsruhe dauert, wie hoch der Zaun sein darf und an wen und zu welchen Bedingungen sie ihren Garten veräußern können und anderes mehr. Dafür, liebe Leute, gibt es Gesetze, und ob die Freude machen oder nicht, sie sind zu vollziehen, meint Ihr Redakteur.

Offenlegung gemäss § 25 Mediengesetz: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber der Zeitung „Der Österreichische Kleingärtner“ ist der Zentralverband der Österreichischen Kleingärtner und Siedler Österreichs mit Sitz in 1020 Wien, Simon-Wiesenthal-Gasse 2 • Die Zeitung dient der Information der Mitglieder und Interessierten an Ökologie und Gartenthemen im weitesten Sinn sowie der Verbreitung wichtiger Verbandsnachrichten.

IMPRESSUM: Der Österreichische Kleingärtner • Offizielles Organ des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs • Medieninhaber und Herausgeber: ZV der Kleingärtner und Siedler Österreichs (Verbandspräsident Ing. Wilhelm Wohatschek), Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Tel. 01/587 07 85, Fax 01/587 07 85-30, E-Mail: zvwien@kleingaertner.at, Internet: www.kleingaertner.at • Abo-Service: Tel. 01/587 07 85 • Redaktion: Friedrich Hauk, A-1220, Stenmolakgasse 29, Tel. 01/285 61 08, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Grafik: K. Mayerhofer, A-1220, Stenmolakgasse 29, Tel. 01/285 61 08, Fax DW 13, E-Mail: office@grafik-hauk.at • Layout: Ing. Beate Scherer • Anzeigenannahme: Media Z, Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien, Telefon 01/689 56 94, Fax 01/689 56 94 22, E-Mail: inserate@kleingaertner.at • Druck: Druckerei Berger, 3580 Horn • Erscheinungsweise monatlich (11mal jährlich). • Bezugspreis Einzelbezieher (Abonnement) € 16,-/Jahr • Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Datenschutz ist uns wichtig! Unsere Datenschutzerklärung für den Zeitungsversand finden Sie unter www.kleingaertner.at/datenschutzerklaerung

Die Zentralverband der Kleingärtner GmbH („Verlag“) übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der abgedruckten Anzeigen/Inserate/Beilagen Dritter und Sonderwerbformen jeglicher Art („Werbeeinschaltungen“). Für den Inhalt von Werbeeinschaltungen haftet ausschließlich der Inserent. Aus den abgedruckten Werbeeinschaltungen ist kein Rechtsanspruch gegen den Verlag ableitbar und ersetzt jedenfalls nicht eine allenfalls einzuholende (bau)behördliche Genehmigung. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Folgeschäden, die aus einer unsachgemäßen oder falschen Anwendung resultieren.



Start ins neue Jahr



Ein herzliches Willkommen im neuen Gartenjahr! Ich hoffe, Sie konnten die Feiertage gut verbringen und voller Elan ins neue Jahr starten. Ein neues Jahr heißt neue Hoffnung, neue Vorsätze und neue Ziele – und hoffentlich auch neues Glück. Wilhelm Busch schrieb in seinem Gedicht „Zu Neujahr“: *Will das Glück nach seinem Sinn, dir was Gutes schenken, sage Dank und nimm es hin, ohne viel Bedenken. Jede Gabe sei begrüßt, doch vor allen Dingen: das, worum du dich bemühst, möge dir gelingen!* Ein schöner Segensspruch, und mit Fleiß und Glück möge dieses Jahr ein gutes Jahr werden!

16. bis 18. Jänner

Ist es an Petri Stuhlfeier (18. 1.) kalt, die eisige Kälte noch 40 Tage halt.

Um die Erträge im Gemüsegarten zu maximieren, ist Mischkultur ein guter Ansatz. Denn Pflanzen können sich gegenseitig sowohl positiv als auch negativ beeinflussen und zusätzlich wird durch die Mischkultur die Fläche optimal ausgenutzt. Und das Thema Fruchtfolge wird dann etwas relativiert. Denn durch die vielfältige Bepflanzung auf engerem Raum haben es Krankheiten und Schädlinge schwerer – vorausgesetzt, der Boden passt. Jetzt ist auf alle Fälle Zeit, den Anbauplan zu erstellen: welche Pflanzen möchte man ernten und wie viele davon, wo ist der beste Platz und welche Nachbarpflanzen passen dazu und vor allem auch, wann wird was angebaut (frühe – späte Sorten, Kulturdauer etc.).

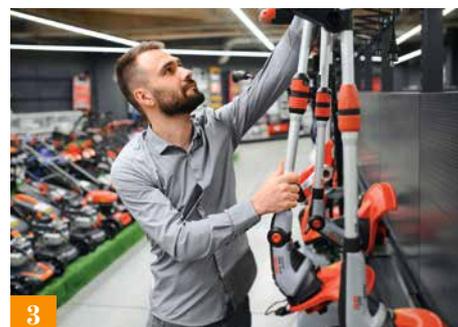
Heute kann man auch das Saatgut sichten (bei älterem Saatgut evtl. Keimprobe machen) und den Saatgutbestand ergänzen.

19. bis 22. Jänner

An Fabian und Sebastian (20. 1.) fängt oft der strenge Winter an.

Zu St. Vincenz (22. 1.) Sonnenschein, wird's ein gutes Jahr sein.

Gutes Werkzeug ist die Voraussetzung zum Gelingen! Egal, ob es sich um eine gute Gartenschere handelt, um eine stabile Obstbaumleiter, eine Motorsäge oder einen Rasenmäher. Jetzt kann man alles gründlich warten und pflegen, bei Bedarf reparieren oder Neues kaufen. Viele Geräte, z.B. Gartenhacksler oder auch einen Anhänger fürs Auto braucht man nicht so oft – hier lohnt es sich, zu überlegen ob das Ausborgen günstiger ist oder man solche Anschaffungen mit Nachbarn/Freunden etc. gemeinsam tä-



tigt. Klare Spielregeln – auch unter Freunden – helfen hierbei oft Ärger im Vorhinein zu vermeiden.

Außerdem sind diese Tage günstig, um z.B. Bodenproben zu nehmen. Selbst wenn man seinen Gartenboden v.a. mit Kompost, Mulchmaterial und z.B. Brennnesseljauche versorgt, ist dies sinnvoll. Denn punktgenaue Düngung schont sowohl die Geldbörse, als auch die Umwelt.

23. Jänner

Knarrt im Jänner Eis und Schnee, gibt's zur Ernte viel Korn und Klee.

Nutzen Sie diese Tage noch, um die Aufzeichnungen/Fotos vom vergangenen Jahr(en) durchzusehen und die heurige „Blüten“-Saison zu planen wie z.B. Sommerblumen-/Balkon-/Kübelbepflanzung, Staudenbeete oder ein Schnittblumenbeet. Es ist eine feine Sache, wenn man Blumen und Begleitgrün für Blumensträuße oder Dekorationen aus dem eigenen Garten hat! Neben einjährigen Klassikern wie Zinnien, Tagetes, Sonnenblumen, Fuchsschwanz, Schmuckkörnchen, Duftwicken, Bischofskraut (*Amni*), Kornblumen, Löwenmaul, Levkojen, Mutterkraut, Schleierkraut (hier gibt es sowohl ein- als auch mehrjährige Sorten), Bartnelken (zweijährig) oder Dahlien und Gladiolen (beide mehrjährig, aber nicht winterhart) gibt es auch eine Vielzahl von mehrjährigen Pflanzen wie Rosen, Sonnenhut, Rittersporn, Indianernessel, Sonnenbraut, Scabiose, Astern, Chrysanthemen, Lavendel, Salbei bis hin zu Gehölzen wie Flieder, Hortensien und Schneeball. Das ist nur eine kleine Auswahl – wer auf den Geschmack gekommen ist und dementsprechend Platz hat, hat hier viele Möglichkeiten.

- 1 Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, den Garten oder auch nur das Gemüsebeet neu zu planen.
- 2 Saatgut kontrollieren, und eventuell Keimproben machen.
- 3 Gutes Werkzeug hilft bei der Gartenarbeit.
- 4 Obstbaumschnitt im Winter hat seine Vorteile.
- 5 Zwiebel kann jetzt bereits ausgesät werden.

24. und 25. Jänner

Pauli (25. 1.) klar, gibt ein gutes Jahr.

Pauli Regen – ist schlechter Segen.

Wer geschickt geplant hat, kann immer noch frisch aus dem Garten ernten: Rosenkohl, Grünkohl, Porree und Vogersalat liefern jetzt frische Vitamine. Ideal sind auch Kresse, Microgreens und Keimsprossen – sie sind rasch und unkompliziert im Zimmer herangezogen und „peppen“ so manches Gericht auf – schmecken aber auch köstlich aufs Butterbrot oder in dem Salat.

Wer ein Glashaus hat, kann dieses jetzt startklar machen. Denn mit der Aussaat von z.B. Pflück- u. Asiasalaten, Rucula, Vogersalat und sogar Kohlrabi kann bald begonnen werden.

Bei viel und/oder schwerem Neuschnee sollte man eine Gartenrunde machen und gefährdeten Pflanzen vom Schnee befreien. Das betrifft z.B. säulenförmige Pflanzen (auch Hecken) aber weitere Immergrüne, Rosen, Hortensien, Schirmahorne etc.

26. bis 28. Jänner

Timotheus (26. 1.) bricht das Eis; hat er keins, so macht er eins.

Der große Vorteil vom Obstbaumschnitt im Winter ist, dass man einen besseren Überblick hat und weniger Pflanzenmasse wegräumen muss. Selbst wenn im Hausgarten nur moderater Rückschnitt empfohlen wird, wie z.B. entfernen von konkurrierenden, sich kreuzenden und überalteten Trieben, von allen Trieben die nach innen wachsen und von Wasserschossern, sollte diese Arbeit getan werden. Ohne Rückschnitt – aber auch nach zu starkem Rückschnitt – bildet der Baum eine zu dichte Krone. Das kann in einem ertragreichen Jahr heißen, dass die Früchte kleiner bleiben aber auch, dass Früchte aus dem Inneren der Krone – sogenannte Schattenfrüchte – weniger Aroma entwickeln. Außerdem kann man jetzt Verletzungen oder Krankheiten besser erkennen und dementsprechende Pflegemaßnahmen durchführen. Manche Pflanzen bilden auch viele Wurzelschösser, die ebenfalls weggehören. Bei jüngeren Bäumen sollte die Ver-

professionell - verlässlich - schnell



GARTENGESTALTUNG
Friedrich Schulte
Krottenhofgasse 26, 1210 Wien, Tel./Fax 01/290 09 85

Planung • Neuanlage • Pflanzungen • Rasen- u. Steinarbeiten • Bewässerungsanlagen • Baum- und Heckenschnitt • Erd- u. Rodungsarbeiten • Wurzelstockentfernung • Teichbau

Monatliche Gartenzeitschrift unter
www.gartengestaltung-schulte.at **0664/401 31 61**

pflöckung und die Anbindestelle kontrolliert und zusätzlich die Baumscheibe frei gemacht werden.

Ebenfalls günstig ist es heute, die Blütensträucher auszulichten. Mit Ausnahme der frühblühenden wie Dirndl, Forsythie, Schneeforsythie etc. Wenn Bedarf an neuen Sträuchern besteht, kann man auch Steckhölzer von den meisten Blütensträuchern und auch vom Beerenobst (Ribisel, Josta) nehmen.

29. und 30. Jänner

Tanzen im Jänner die Mucken, muss der Bauer nach Futter gucken.

Knollensellerie und Zwiebel haben eine lange Kulturdauer – sie kann man jetzt bereits aussäen. Die klassische Anbauform von Zwiebel sind Steckzwiebel, die man im Spätherbst oder im Frühling steckt. Doch die Sortenvielfalt bei Zwiebelsaatgut ist überraschend vielfältig. Von kleinen Einlegezwiebeln bis hin zu Riesenzwiebeln, von mild (für Rohgenuss) bis hin zu würzig scharf.





Veraltet, aber trotzdem gut: wer die Möglichkeit hat, ein Mistbeet anzulegen, könnte dies heute tun. Besonders Pferde-, Rinder- und Schafmist liefern Wärme und Nährstoffe. Es wäre eine günstige Möglichkeit, früher in die Gartensaison zu starten.

Wer Hochbeete hat, und diese neu befüllen möchte, schafft mit Mist eine gute Grundlage für optimalen Ertrag (ausgenommen Salate, Radieschen und z.B. Karotten, die nicht so viele Nährstoffe bzw. auch frischen Mist vertragen).

- 6** Ein Hochbeet befüllt mit Mist sorgt für optimalen Ertrag.
- 7** Bei günstigen Bedingungen kann man bereits Sommerblumen...
- 8** ... aber auch z. B. Gemüse vorziehen.

31. Jänner

Friert es zu Virgilius (31. 1.), im März die Eiseskälte kommen muss!

Viele Räume sind jetzt viel zu warm, enthalten zu wenig frische Luft und viel zu wenig Luftfeuchtigkeit. Was für uns Menschen nicht gut ist, ist leider auch nicht für die Pflanzen ideal. Gerade jetzt drohen deshalb oft Befall von Blattläusen und Spinnmilben. Abhilfe schafft zuallererst der richtige Standort für die jeweilige Pflanze, dann die Erhöhung der Luftfeuchtigkeit und ausreichend Licht. Im Handel gibt es glücklicherweise ausgezeichnete Pflanzenleuchten – sodass man selbst in dunklen Ecken schöne Pflanzen ziehen kann. Auch Pflanzenstärkungsmittel können die Widerstandskraft stärken.

Wer über günstige Bedingungen für die Pflanzenvoranzucht verfügt, kann mit einjährigen Sommerblumen, die eine lange Kulturdauer haben, wie z.B. Feuersalbei, Mehlsalbei, Leberbalsam (*Ageratum*), Löwenmaul und Buntnessel bereits starten.

1. bis 3. Februar

Ist's an Lichtmess (2. 2.) hell und rein, wird ein langer Winter sein. Wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

Wenn es längere Zeit keinen Niederschlag gibt, sollten Immergrüne einmal gut gegossen werden. Oft ist nämlich nicht die Kälte sondern die Trockenheit die Ursache, wenn immergrüne Pflanzen nicht gut über den Winter kommen. Auch eine Mulchschicht ist als Frost- und Verdunstungsschutz ideal. Bei Bambus sitzen z.B. die jungen Sprossen und Knospen direkt unter der Erdoberfläche – die werden durch Mulch gut geschützt (Bambus lässt übrigens nicht nur bei Trockenheit sondern auch bei Kälte die Blätter „hängen“, sobald sich die Bedingungen bessern, bessert sich auch das Erscheinungsbild).

Denken Sie beim Gießen auch an Zimmer- und überwinternde Kübelpflanzen.

4. und 5. Februar

St. Agatha (5. 2.) die Gottesbraut, macht, das Schnee und Eis gern taut.

Wer über optimale Bedingungen für die Pflanzenvoranzucht verfügt, kann bereits mit der Aussaat von Paprika, Auberginen und Andenbeere beginnen. Auch frühreifende

Paradeiser sind ein Thema (dann könnte die allererste Kostprobe bereits ca. im Juni gelingen.). Doch man muss sich hier keinen Stress machen. Paradeiser gelingen auch noch gut, wenn man sie z.B. erst Ende März aussät.

Diese Tage sind wieder gut für den Obstbaumschnitt (sofern das Wetter mitspielt). Und wer Pfirsiche und Nektarinen hat, kann sie jetzt mit Kupfer gegen die Kräuselkrankheit spritzen.

6. und 7. Februar

Die Hl. Dorothee (6. 2.) wadet gerne durch den Schnee.

Stiertage sind optimale Tage um etwas zu reparieren oder zu erschaffen, um mit Holz zu arbeiten (z.B. Gartenmöbel abschleifen und neu streichen.) oder langfristige/intensive Projekte zu planen oder auch zu starten.

Wer heute Ordnung schafft, dem fällt es leichter, diese auch beizubehalten.

Wenn kein Schnee ist, kann man heute auch wieder wegen Schädlingen wie Wühlmäusen im Garten schauen bzw. diese bekämpfen.

Wer die eigene Anzucht von Süßkartoffeln versuchen möchte, kann dies nun mit Bio-Süßkartoffeln aus Österreich wagen (Sorten aus anderen Ländern/Kontinenten haben dort andere Wachstumsbedingungen und werden mit großer Wahrscheinlichkeit hier nicht optimal gedeihen.).

8. bis 10. Februar

Ist's an St. Apollonia (9. 2.) feucht, der Winter meist sehr spät entweicht.

Kontrolle im Überwinterungsquartier. Pelargonien können z.B. bereits ein-/umgetopft, zurückgeschnitten und heller gestellt werden. Auch Begonien kann man bereits einpotfen und somit vortreiben.

Kontrolle auch im Obst- und Gemüselager. Außerdem sollte das Eingemachte und auch die getrockneten Kräuter einmal durchgesehen werden. Wer noch Beerenobst eingefroren hat, könnte heute auch Saft oder Marmelade machen.

Ideal wäre es, wenn man täglich mindestens eine halbe Stunde ins Freie kommt. Einerseits tut die Bewegung gut, andererseits braucht der Körper unbedingt das Sonnenlicht. Lichtmangel ist bei vielen Menschen die Ursache für körperliche und seelische Beschwerden.



ECHTES ZIMMERMANNSHANDWERK VOM PROFI

KLEIN(GARTEN) WOHNHÄUSER aus HOLZ

 MADE IN AUSTRIA

„Bauen mit Rücksicht auf die Natur bedeutet bei ADAM FERTIGHAUS Bauen im Einklang mit der Natur“. Mit unserer Holzriegelhausbauweise mit echtem Zimmermannshandwerk entsteht ein technologisches Meisterwerk. Der Wandaufbau wurde über Jahrzehnte stets optimiert und in seine höchste, effizienteste Form gebracht. Mit dieser nachhaltigen Holzbauweise entstehen ökologische, innovative KLEIN(GARTEN) WOHNHÄUSER.

Holz ist der natürlichste und älteste Baustoff, der die Umwelt schont, lebenslänglich viel wertvolles CO₂ speichert und sehr energiesparend in der Verarbeitung eines Fertigteilhauses ist. Das Naturtalent Holz ist garantiert langlebig und wertbeständig – und darüber hinaus noch ein nachwachsender Rohstoff. Der Bau in Holzriegelbauweise geht schnell, kann meist vorgefertigt werden und erzeugt ein erstklassiges Raumklima. Holzwände ermöglichen eine individuelle Raumplanung und sind schlanker als Steinwände, dabei jedoch mindestens so energieeffizient, wodurch sie

massiv zum Klimaschutz beitragen. Selbstverständlich achten wir darauf, heimisches Holz zu verarbeiten und die Lieferwege kurz zu halten. Heute, in Zeiten der Klimaerwärmung und Ressourcenknappheit, gibt es keinen Weg am nachhaltigen Denken und Handeln vorbei – daher hat sich bei ADAM FERTIGHAUS das gesamte Team für das „Bauen im Einklang der Natur“ entschieden. Entdecken Sie die Zukunft des Wohnens mit einem ADAM FERTIGHAUS. Wir setzen auf höchste Qualität, Handwerkskunst, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit mit großem Fokus auf kreativer, individueller Gestaltung.



Werbung

**Das ADAM FERTIGHAUS TEAM
in der Blauen Lagune berät Sie gerne!**
Tel. 02236/677 455
office@adam-fertighaus.at
www.adam-fertighaus.at

Fotos: ADAM, iStock



**Nachhaltig
mit Holz
bauen.**

www.adam-fertighaus.at





11. Februar

„Naturschutz“, „Heimische Pflanzen für heimische Tiere“, „ökologisches Gärtnern“ etc. sind vielgebrauchte Schlagwörter der letzten Jahre. In Zeiten von „Schottergärten“ (diejenigen mit Folie zwecks Unkrauteindämmung), kahlen Gärten, um „keine Arbeit und keinen Mist“ zu haben und Massenpflanzungen von Exoten wie Kirschlorbeer (der „neuen“ Thuje) und Sommerlieder, die durch Selbstaussaat die heimische Vegetation verdrängen, ist das

9 Schottergärten vermeiden.

10 Blumenwiesen sind gar nicht so leicht umzusetzen.

11 Primeln sind der Hit zu Valentin.

12 Die Linde ein schöner Baum, aber nicht jeder hat Platz im Garten.

13 Es muss nicht immer ein Kräuterbeet sein.

14 Heilkräuter aus dem eigenen Garten.

ein richtiger und wichtiger Ansatz. Doch gar nicht so leicht umzusetzen. Zeigt man interessierten Kunden einen „heimischen Wildgarten“ bzw. heimische Wildpflanzen, ist die Euphorie meist schnell verfliegen. Allzu oft wird dieser Garten dann mit „ungepflegt“, „wild“, „kein schöner Platz“, zu wenig intensive Blüten etc. bezeichnet. Natürlich gibt es für jeden Gartenstil Liebhaber. Und das ist auch gut so. Der Hauptzweck eines Gartens ist, Ihnen Freude zu schenken – und die findet halt jeder in einer anderen Sache. Zurück zum Thema: für die Natur wertvolle Pflanzen lassen sich in (fast) jeden Garten integrieren. Sei es z.B. ein Holler oder ein Dirndlstrauch, die den Kompost beschatten. Oder ein kleiner Streifen Blumenwiese vor der Hecke. Oder eine Gruppe schön blühender Wildstauden wie Pechnelke oder Nachtkiöle. Je vielfältiger die Bepflanzung ist, umso besser für die Natur. Jetzt kann man noch in Ruhe Informationen einholen oder auch Veränderungen planen, wenn diesbezüglich noch Aufholbedarf besteht.

12. bis 14. Februar

Am Tag von St. Valentin (14. 2.) gehen Eis und Schnee dahin.

Schenk Freude mit Blumen! Falls der Beschenkte nicht gerade allergisch auf Pflanzen ist, kann man da am wenigsten falsch machen. Neben einem Blumenstrauß sind zu Valentin Primeln absolute Favoriten. Klassisch gibt es sie in gelb, weiß, rosa, rot und blau, aber auch Pastelltöne und hübsch gezeichnete Zweifärbige bereichern die Farbpalette. Wer sie kühl stellt, kann sie nach Ende der Frostperiode auch im Garten auspflanzen. Besonders gern wachsen sie in halbschattigen und auch eher feuchten Gartenbereichen und können an passenden Standorten wahre Blütenmeere bilden.

15. Februar

Zwei extrem wichtige Säulen für ein gesundes Leben, nämlich gesunde Ernährung und das Behandeln leichter Wehwehchen, wird von vielen Menschen nicht in Eigenverantwortung gelebt. Dabei hat uns die Natur so viele wertvolle Pflanzen geschenkt und viele davon können wir sogar im eigenen Garten kultivieren. Allen voran z.B. Kamille, Thymian, Salbei, Pfefferminze, Melisse, Ringelblumen und Beifuss. Auch der Holler ist ex-

trem gesund (und auch für die Natur sehr wertvoll). Nur für die Heilpflanze des Jahres 2025 ist nicht in jedem Garten Platz, es ist nämlich die Linde! Ein wunderbarer Baum, der für Liebe und Harmonie steht. Und die süß duftenden Blüten beim ersten Anzeichen von Erkältungskrankheiten Linderung bringen. Linden können noch dazu sehr alt werden (als eine der ältesten gilt die „1000jährige Linde“ in St. Georgen im Attergau) und beeindruckende Landschaftselemente liefern. Als Alternative für den Hausgarten gibt es die Kugellinde (ein wunderschöner Kugelbaum, der langsam wächst und ungeschnitten max. 8 m hoch wird). Und auch wenn der Platz für einen Baum nicht reicht – man könnte versuchen, zumindest einige heilkräftige Pflanzen zu setzen. Und das muss kein eigener Kräutergarten sein, sondern auch Stauden wie Frauenmantel, Schafgarbe, Mädesüß, Lavendel und Königskerzen lassen sich wunderbar im Garten im „Blumenbeet“ integrieren.



Mondkalender

Jänner 2025

Do. 16.	Löwe	Frucht	Weißanstrich und Schutz vor Wildverbiss bei Obstbäumen.
Fr. 17.	Löwe	Frucht	Obstbäume schneiden, Fruchtmumien entfernen.
Sa. 18.	Löwe	Frucht	Saatgut überprüfen. Eventuell Keimprobe machen.
So. 19.	Jungfrau	Wurzel	Bodenproben durchführen. Düngplan erstellen.
Mo. 20.	Jungfrau	Wurzel	Reparaturen und Werkzeugpflege durchführen.
Di. 21.	Jungfrau	Wurzel	Mischkultur- und Fruchtfolgepläne fertigstellen.
Mi. 22. (bis 14.00)	Jungfrau	Wurzel	Kontrolle im Lager- und Überwinterungsquartier.
Do. 23.	Waage	Blüte	Zimmerpflanzenpflege. Vogelfüttern nicht vergessen.
Fr. 24.	Skorpion	Blatt	Wasch-, Gieß- und Putztag.
Sa. 25.	Skorpion	Blatt	Kakteen nur sehr sparsam gießen. Kresse anbauen.
So. 26. (ab 12.00)	Schütze	Frucht	Pfirsich, Nektarine mit Kupfer spritzen.
Mo. 27.	Schütze	Frucht	Steckhölzer von Sträuchern und Beerenobst schneiden.
Di. 28. (bis 18.00)	Schütze	Frucht	Obstbaumschnitt fortführen.
Mi. 29.	Steinbock	Wurzel	Rückschnitt von schwachen und kränkenden Pflanzen.
Do. 30. (bis 18.00)	Steinbock	Wurzel	Pflanzenschutzmittelbestände kontrollieren, evtl. ergänzen.
Fr. 31.	Wassermann	Blüte	Balkonbepflanzung, Sommerblumen- & Staudenbeete planen.

Februar 2025

Sa. 01. (ab 12.00)	Fische	Blatt	Samenbestellungen vervollständigen und aufgeben/besorgen.
So. 02.	Fische	Blatt	Kräuter aussäen. Gartenteich eisfrei halten.
Mo. 03.	Fische	Blatt	Laubabwerfende Hecken, z.B. Hainbuchen, schneiden.
Di. 04.	Widder	Frucht	Aussaat von Auberginen, Paprika, Andenbeeren und frühen.
Mi. 05.	Widder	Frucht	Tomaten im warmen Zimmer (nur bei besten Bedingungen).
Do. 06.	Stier	Wurzel	Bei geeigneten Bedingungen Aussaat von Knollensellerie.
Fr. 07.	Stier	Wurzel	Radieschen und eventuell Frühkarotten im Glashaus anbauen.
Sa. 08. (ab 12.00)	Zwillinge	Blüte	Sommerblumen wie Lobelien, Begonien, Feuersalbei anbauen.
So. 09.	Zwillinge	Blüte	Überwinternde Kübelpflanzen pflegen.
Mo. 10. (bis 14.00)	Zwillinge	Blüte	Mistbeet oder Frühbeetkasten herrichten.
Di. 11.	Krebs	Blatt	Immergrüne schattieren, bei Bedarf gießen.
Mi. 12.	Löwe	Frucht	Edelreiser schneiden.
Do. 13.	Löwe	Frucht	Knollenbegonien vorkultivieren.
Fr. 14.	Löwe	Frucht	Valentinstag – schenken Sie Freude mit Blumen.
Sa. 15.	Jungfrau	Wurzel	Salat, Radieschen, Vogelsalat im Glashaus anbauen.

Neumond: 29. Jänner 2025

Vollmond: 12. Februar 2025

Aufsteigender Mond: Steinbock, Wassermann, Fische, Widder, Stier

Absteigender Mond: Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion

Sowohl auf- als auch absteigender Mond: Schütze und Zwillinge

Der Ziergarten im Jänner



Bilder: AdobeStock

1

Dass der Winter im Garten trostlos ist, ist ein Irrglaube. Raureif verwandelt Pflanzen in fantastische Skulpturen und wenn es schneit, wird der Garten zu einem weißen Märchenland. Nun treten vor allem Pflanzen, die sonst relativ wenig Beachtung finden, ins Rampenlicht. Sie beeindrucken uns durch Eigenschaften wie beispielsweise Formen, Strukturen oder die Beschaffenheit oder Farbe der Rinde.

Eines der schönsten Gehölze dieser Art ist der **Korallenrindenahorn** (*Acer palmatum*, ‚Sangokaku‘). Er eignet sich vor allem für warme Lagen. Kann sein Holz nicht ausreifen, erfrieren die Triebe im Winter und man muss die Pflanzen im Frühjahr stark zurückschneiden und alle abgestorbenen Triebe zu entfernen. Doch seine Äste, die im Winter eine leuchtend korallenrote Färbung annehmen, entschädigen für so manche Mühe.

Auch einige **Hartriegel**-Sorten (*Cornus*) zeichnen sich durch eine auffällige Rinde in leuchtenden Farben aus: *Cornus alba*, ‚Sibirica‘ ist wegen der außergewöhnlich gefärbten, intensiv roten Rinde auch in der Floristik beliebt. Ein guter Partner mit leuchtend hellgelbgrünlicher Rinde ist der Gelbholz-Hartriegel (*Cornus stolonifera*, ‚Flaviramea‘). Beide werden zwei bis drei Meter hoch. Besonders eindrucksvoll ist *Cornus* ‚Midwinter Fire‘. Seine Triebe sind im Winter an der Sonnenseite leuchtend orangerot und scheinen bei seitlichem Lichteinfall beinahe zu glühen.

Mauern, die mit **Efeu** (*Hedera helix*) begrünt sind, bieten einen grünen Ausblick im einheitlichen Grauweiß des Winters. Vor allem Sorten mit auffallenden, weißgefärbten Blattadern oder die Sorte *Hedera helix* ‚Goldheart‘ mit ihren in der Mitte leuchtend gelb gefärbten Blättern sind besonders attraktiv.

Haubenrestaurant für hungrige Vögel

Nicht ganz unumstritten ist das Vogelhaus zur Fütterung. Eine völlig natürliche Futter-

quelle sind Beerensträucher und Bäume mit Fruchtschmuck. Doch nicht nur als Futterquelle sind sie ideal, sie bringen auch Farbe in das winterliche Weiß.

Bekannte Gehölze mit Fruchtschmuck sind: der **Feuerdorn** (*Pyracantha*), die **Berberitzen** (*Berberis*), die **Eberesche** (*Sorbus aucuparia*) oder die **Zwergmispel** (*Cotoneaster*), obwohl ihre Früchte auf Grund des hohen Säuregehaltes erst sehr spät im Winter angenommen werden. Für sehr sonnige Standorte eignet sich beispielsweise der **Sanddorn** (*Hippophae rhamnoides*).



2



3

Weitere fruchttragende Gehölze

Vor der Pflanzung fruchttragender Gehölze sollte man sich unbedingt informieren, ob ihre Beeren oder Früchte für den Menschen essbar sind oder nur für Tiere wie Vögel oder Insekten. Die folgende Aufzählung gibt einen Überblick über essbare fruchttragende Gehölze:

- Gewöhnliche Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*): unreife Früchte sind schwach giftig
- Kupfer-Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*)
- Haselnuss/Gemeine Hasel (*Corylus avellana*): beliebter Nussstrauch
- Kultur-Heidelbeeren (*Vaccinium corymbosum*), verschiedene Sorten
- Himbeere (*Rubus fruticosus/fruticosus*)
- Roter Holunder (*Sambucus racemosa*)
- Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*): schnellwachsend
- Rote Johannisbeere (*Ribes rubrum*)
- Schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*)
- Jostabeere (*Ribes × nidigrolaria*)
- Kornelkirsche (*Cornus mas*)
- Sauerdorn (*Berberis vulgaris*): auch Gewöhnliche Berberitze
- Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*)
- Zierquitte (*Chaenomeles*, verschiedene Sorten)

Winterblühende Gehölze

Zu den verlässlichsten Winterblüchern zählt sicher der **Winterjasmin** (*Jasminum nudifolium*) mit seinen leuchtend gelben Blüten. Nach und nach werden diese geöffnet und verströmen einen zarten Duft. Soll der Winterjasmin aufrecht wachsen, benötigt er eine Kletterhilfe. Mauern, Bäume, größere Steine oder auch künstliche Kletterhilfen eignen sich hierfür bestens. Sind keine Kletterhilfen vorhanden, so wächst er wie ein Bodendecker. Berühren die Triebe das Erdreich, verwurzeln sie und so bedeckt er nach und nach auch größere Flächen.



4

Besonders beliebt sind auch die **Zaubernuss-Hybriden** (*Hamamelis japonica* × *Hamamelis mollis*). Ihre Fähigkeit blühend selbst Temperaturen von minus 10 Grad zu überstehen, macht sie so interessant für unsere Gärten. Sinken die Temperaturen empfindlich, rollen sich die zarten Blütenblätter zum Schutz ein. Steigen die Temperaturen wiederum, so entfalten sie sich erneut. Das Farbspektrum ihrer Blüten reicht von gelb oder orange bis hin zu einem kräftigen Rot. Ähnlich wie der Winterjasmin duften auch die Blüten der Zaubernuss sehr angenehm.

Mit etwas Glück kann man auch die Blüten des persischen **Eisenholzbaumes** (*Parrotia persica*) bereits im Jänner bewundern. Besonders auffällig sind hierbei die leuchtend rot gefärbten Staubfäden der Blüten. Doch auch die Rinde zeigt eine interessante Struktur, ähnlich wie die der Platanen. Die zimtfarbenen Flecken bieten einen deutlichen Kontrast.

Weniger bekannt ist auch die **Duftheckenkirsche**, die auch als wohlriechende Heckenkirsche (*Lonicera fragrantissima*) bezeichnet wird. Ihre zarten weiß gefärbten Blüten verströmen einen intensiven Honigduft, der an die Wunderwelt aus tausend und einer Nacht erinnert.

Ebenso ist die **gelbe Winterblüte** (*Chimonanthus praecox*) ein nicht allzu häufiger Bewohner unserer Gärten. Die auffällig gefärbten und stark duftenden Blüten erscheinen am 2-jährigen Holz. Die Frosthärte nimmt im Allgemeinen mit dem Alter etwas zu, sodass ältere Pflanzen gut an unser Klima angepasst sind.

Noch seltener ist die **Fleischbeere** (*Sarcococca hookeriana* var. *humilis*) in unseren Gärten anzutreffen. Sie benötigt jedoch einen gut geschützten Platz und ist nur für warme Lagen geeignet. Am richtigen Stand-



5



6



7



8

ort erfreut sie uns aber mit wunderschönen weißen, duftenden Blüten, deren Staubblätter auffällig rosa gefärbt sind. Achtung, eines kann an diesem Strauch lästig werden: er treibt gerne Ausläufer und verbreitet sich daher leicht im Garten.

- 1 Raureif verwandelt den Garten.
- 2 Hartriegel *Sibirica* mit intensivroter Rinde.
- 3 Goldefeu wirkt besonders attraktiv.
- 4 Eventuell bereits im Jänner zu finden: Blüten des Eisenholzbaumes
- 5 Wenig bekannt: Die wohlriechende Heckenkirsche
- 6 Selten in unseren Gärten: Die Fleischbeere
- 7 Natürliche Vogelfutterquelle für unsere Vögel: Beerensträucher
- 8 Die Zaubernuss ist beliebt in Gärten.



9



10



11



12

Schneeglöckchen

Zu den wenigen krautigen Winterblühern zählt das Schneeglöckchen. Die am häufigsten in unseren Gärten zu findende Schneeglöckchenart, *Galanthus nivalis*, wird nur etwa 15 Zentimeter hoch, *Galanthus elwesii* hat größere Blüten und Blätter, hübsch ist auch das natürlich entstandene gefüllte Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis plenum*).

Die Vermehrung geschieht durch Ameisen, die das Fruchtfleisch der Saatkapseln

gierig fressen oder durch Teilung mit anhaftender Erde bei oder nach Blüte. Es wächst in feuchten Laub- und Laubmischwäldern und wird seiner frühen Blütezeit wegen gern in Gärten gezogen. Schneeglöckchen dürfen nicht gepflückt werden, sie stehen unter Naturschutz!

Das Schneeglöckchen besitzt grashalm-ähnliche, lange Blätter. Die Blüten besitzen drei innere kürzere und drei äußere längere Kronblätter mit gelbgrünen Flecken an der Spitze. Die runde Samenkapsel ist grün. Die Zwiebel ist kugelig bis eiförmig, 1 bis 2 cm dick. Alle Pflanzenteile, besonders die Zwiebeln, sind schwach giftig.

Der Gattungsname *Galanthus* - aus dem Griechischen gala für Milch und anthos für Blüte abgeleitet - „Milchblume“ - und nivalis = schneeweiß bezieht sich gleich doppelt auf seine Blütenfarbe. Die englische Bezeichnung Snowdrop kommt vom deutschen Wort Schneetropfen und bezieht sich auf eine Form von Ohrringen, die im 16. Jahrhundert besonders modern waren.

Eine Legende erzählt, dass Gott, als er die Schöpfung vollendet hatte, zuletzt den Schnee schuf, ihm aber keine Farbe gab. So wanderte der Schnee von einer Blume zur anderen und bat sie, ihm doch etwas von der Farbe abzugeben. Aber keine erfüllte seinen Wunsch. Bis schließlich das Schneeglöckchen mitleidig sagte: „Wenn dir mein Mäntelchen gefällt, kannst du es gerne haben“. Seitdem ist der Schnee weiß - und das Schneeglöckchen die einzige Blume, die er in seiner Nähe duldet und der er nichts zuleide tut.

Einem alten, heute fast vergessenen Brauch nach legte man am 2. Februar, dem Lichtmesstag, Schneeglöckchen als Sinnbild der Reinheit und des nahenden Frühlings auf den Altar in der Kirche - daher wohl der Name „Lichtmess-Glöckchen“.

An den Sommer denken

Damit wir uns nach der Winter- und Frühjahrsblüte auch im Sommer an einem bunten Blütenflor erfreuen können, gilt es diese zu planen. Denn schon bald können die ersten Knollen vorgetrieben und die Samen herangezogen werden. Da heißt es nun Samenkataloge zu wälzen, Gartenbücher zu studieren und die Ausrüstung zu kontrollieren. Ist das

kleine „Gewächshaus“ aus Plastik, das im letzten Jahr beste Dienste geleistet hat, noch in Ordnung? Haben wir genug Anzuchtöpfe für unsere Knollenbegonien oder Dahlien und wurden alle gut gereinigt und desinfiziert? Eine erste Kontrolle der eingelagerten Knollen und Blumenzwiebeln kann ebenfalls schon erfolgen. Sollte man dabei auf weiche oder verschimmelte Exemplare stoßen, müssen diese entsorgt werden.

Erste Aussaat

Beginnen könnte man schon mit der Aussaat von Kaltkeimern. Hierzu zählen beispielsweise das **Tränende Herz** (*Dicentra spectabilis*), der **Eisenhut** (*Aconitum napellus*), die Arten der **Trollblume**, das **Immergrüne Felsenblümchen** (*Draba aizoides*), **Primel**-, **Sedum**- und **Steinbrecharten**, **Enziane**, **Schwertlilien**, **Phlox**, **Fackellilien**, **Duftveilchen**, u.v.m.

Wer Lust am Experimentieren hat, sät die Samen in kleine Schalen, die vor dem Austrocknen mit einer etwa drei Zentimeter dicken Erdschicht bedeckt im Freien aufgestellt werden. Dann gießt man sie ordentlich an, versenkt sie bis zum Rand in die Erde und überlässt sie ihrem Schicksal.

Schutzmaßnahmen im Winter

Doch man darf sich nicht nur im Zimmer verkriechen, auch der Garten verdient Aufmerksamkeit. Alle Immergrünen, die der Sonne oder austrocknenden Winden ausgesetzt sind, sollte man von Jänner bis März schützen. Dazu deckt oder hängt man Koniferen Reisig, Schilf, Stroh, oder Staudenstängel drüber oder stellt an der Süd- oder an der Windseite eine Rohrdecke oder einen mit Jutegewebe bespannten Rahmen auf. Auch geschlitzte Schattierfolie kann man verwenden.

- 9 **Gewöhnliches Schneeglöckchen**
- 10 **Natürlich entstandenes, gefülltes Schneeglöckchen.**
- 11 **Jetzt ist es Zeit, an den Sommer zu denken.**
- 12 **Blumenzwiebel kontrollieren und geschädigte, verschimmelte Exemplare entsorgen.**

Vom Überwintern von Pflanzen

Nicht nur in den warmen Monaten benötigen unsere Pflanzen Pflege, auch im Winter sollte das liebe Grün versorgt werden. Während der dunklen und kalten Jahreszeit befinden sich Pflanzen in einer Ruhephase, trotzdem benötigen sie auch da unsere Aufmerksamkeit. Schließlich brauchen besonders empfindliche Pflanzen einen passenden Standort zum Überwintern, während robustere Pflanzen vielleicht einen Kälteschutz benötigen, um bei tiefen Temperaturen nicht zu erfrieren.



„Winterhart“ und „winterfest“

Da gibt es die Begriffe „winterhart“ und „winterfest“, und die werden sehr oft nicht beachtet. Wenn Sie aber Ihre Pflanzen im Garten oder auf dem Balkon erfolgreich überwintern lassen möchten, sollten Sie den Unterschied sehr wohl kennen und vor allem danach handeln.

So sollten Sie Pflanzen, die Ihnen als „winterfest“ verkauft wurden, den Winter über nicht im Freien sich selbst überlassen. „Winterfest“ besagt nur, dass eine Pflanze unter bestimmten Bedingungen den Winter draußen überstehen kann, also z. B., dass keine Feuchtigkeit in Verbindung mit Frost herrschen darf oder etwa Minusgrade nicht eine bestimmte Schwelle überschreiten dürfen.

Winterfeste Pflanzen benötigen daher oft den Schutz durch Vliesabdeckung oder andere Maßnahmen, um die kalte Jahreszeit zu überleben.

„Winterharte“ Pflanzen dagegen sind weitaus robuster. Ihnen machen die kalten und frostigen Wintermonate nicht viel aus, selbst Schnee und Eis überstehen sie meist problemlos. Übrigens finden Sie beim Kauf von solchen Pflanzen oft Hinweise, die die Winterhärte genauer eingrenzen – denn wo genau eine Pflanze winterhart ist, hängt nicht selten von ihrem künftigen Standort ab.

Allgemein wird weltweit zwischen 13 Winterhärtezonen, USDA-Klimazonen genannt, unterschieden, wobei Zone 1 den Bereich mit den tiefsten Temperaturen (rund minus 45 Grad Celsius) darstellt. Bei uns sind nicht alle Zonen relevant, die kältes-

ten Regionen sind im Bereich der Zone 6 anzusiedeln.

Das Gießen der Pflanzen

Oft genug wird im Winter auch auf das Gießen der Pflanzen vergessen. Zwar benötigen die Gewächse im Winter weit weniger Wasser und Nährstoffe als im Sommer, doch ganz ohne kommen sie nicht aus. Daher sollten Sie auf das Gießen, vor allem bei den Immergrünen, nicht gänzlich verzichten. Weit öfter trocknen diese Pflanzen aus und sterben, als dass sie an der Kälte zugrunde gehen.

Topfpflanzen werden im besten Fall alle zwei Wochen gegossen. Dabei ist auf die richtige Wassermenge zu achten – ist die Erde zu feucht, faulen rasch die Wurzeln. Topf- und Kübelpflanzen, die draußen überwintern, sollten nur an frostfreien Tagen, dafür aber reichlich gegossen werden, das verhindert, dass die Blumenerde durchfriert. Denn je mehr Wasser in der Blumenerde enthalten ist, desto weniger friert die Erde durch. Denn ist die Erde durchgefroren, können die Pflanzenwurzeln kein Wasser mehr aufnehmen, die Pflanze droht zu vertrocknen.

Töpfe und Kübel

Die Untersetzer, die im Sommer das Gießwasser halten sollen, werden im Winter zur Gefahr. Staut sich das Wasser nach einem Regenschauer in den Untersetzern, reagieren viele Pflanzen auf Staunässe im Winter sehr empfindlich. Kommt dann Frost hinzu, ist das Fiasko perfekt. Um dem vorzubeugen, sollte

Sie Topf- und Kübelpflanzen mit kleinen Holzklötzen aufbocken, damit kann überschüssiges Wasser problemlos abfließen.

Keine warme und helle Überwinterung

Topf- und Kübelpflanzen sehnen sich, im Gegensatz zu uns Menschen, nicht nach wärmenden Sonnenstrahlen im Winter. Direktes Sonnenlicht stört die wichtige Winterruhe, im schlimmsten Fall treiben Pflanzen wie etwa Fuchsien dadurch zu früh aus und die Triebe erfrieren in der Kälte. Da eignet sich ein schattiger – aber nicht zu dunkler – Standort, etwa an der Nordseite der Hauswand wesentlich besser.

Übervorsichtige Gärtnerinnen und Gärtner holen Terrassen- und Balkonpflanzen während der Frostperioden oft ins Haus. Tatsächlich tun Sie damit den Pflanzen nichts Gutes, denn um gut wachsen zu können, benötigen Pflanzen neben den Wachstums- auch Ruhephasen. Die Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen klimatischen Bedingungen ermöglichen diesen natürlichen Wechsel. Greift man da ein und holt die Pflanzen im Winter ins warme Wohnzimmer, kommen die Pflanzen wegen der hohen Temperaturen nicht in die nötige Ruhephase.

Für die meisten frostempfindlichen Pflanzen sind Temperaturen zwischen 5 bis 10 Grad zum Überwintern ideal. Am besten eignen sich kleine Gewächshäuser oder Wintergärten, aber auch kühle Treppenhäuser oder eine helle Garage können gute Standorte zum Überwintern sein.

Willkommen im Dschungel



Ihr Daumen ist noch hellgrün? Kein Problem! Dieses Dutzend Zimmerpflanzen kommt mit wenig Pflege aus und macht jeden Wohnbereich zum Urban Jungle.



Nicht jeder Wintertag zeigt eine weiß verschneite Zauberwelt. Die eigene Wohnung einladend und gemütlich herrichten? Damit auch die kalten Monate ihre schönen Seiten vermehrt zeigen, dürfen pflegeleichte Zimmerpflanzen da nicht fehlen. Sie sind ideal für Menschen, die wenig Zeit oder keinen grünen Daumen haben. Bei minimaler Pflege sind sie dennoch in der Lage, Ihr Zuhause zu verschönern.

Zimmerpflanzen, wie wir sie heute kennen und pflegen, gibt es eigentlich erst seit dem 19. Jahrhundert. Exotische Gewächse wurden davor zwar schon von Abenteurern und Forschern in großer Zahl von ihren Reisen aus fernen Ländern mit nach Europa gebracht, zunächst konnte sich vor allem der Adel daran in Gewächshäusern erfreuen. Wohnungen annektierten Pflanzen erst mit Hilfe größerer, lichtdurchlässiger Fensterscheiben und erster Heizungssysteme. Heute möchte man Zimmerpflanzen nicht missen. Denn auch Studien haben gezeigt, dass Zimmerpflanzen positive Effekte auf

unsere Stimmung und unser Wohlbefinden haben können. Sie können Stress reduzieren, die Kreativität steigern und die allgemeine Stimmung verbessern: Noch dazu können sie die Luftqualität verbessern, was ebenfalls zum besseren Wohlbefinden beiträgt. Warum also nicht in den kommenden Monaten ein paar grüne Mitbewohner einquartieren? Ein Plätzchen findet sich schließlich immer.

Einige der beliebtesten unkomplizierten Zimmerpflanzen, die auch perfekt für Anfänger und für all jene, die ihr Zuhause mit wenig Aufwand begrünen möchten, sind und die Folgenden:

1 Bogenhanf (*Sansevieria trifasciata*)

18 bis 25°C

Er ist ein treuer Mitbewohner, der einige Pflegefehler verzeiht. Auch bekannt als Schwiegermutterzunge, ist er extrem widerstandsfähig und kann Trockenperioden gut überstehen. Weil er nur wenig Wasser und Pflege braucht, ist er unter den pflegeleichten Zimmerpflanzen unschlagbar.

2 Efeutute (*Epipremnum aureum*)

18 bis 22 °C

Sie zählt zu den besten Kandidaten für eine pflegeleichte Oase. Wie Tarzan schwingt sie sich geschickt und rankend durch Räume. Dabei verbessert sie auch die Luftqualität, indem sie Schadstoffe aus der Luft filtert. Sie benötigt nur wenig Licht und Wasser.

3 Einblatt/ Blattfahne/ Friedenslilie/ Spathenblume (*Spathiphyllum* Arten)

18 bis 22 °C

Kein Urban Jungle ohne diesen Klassiker: Das Einblatt ist eine beliebte, pflegeleichte Zimmerpflanze, die auch in dunklen, luftfeuchten Ecken bestens gedeiht und wenig Pflege benötigt. Ursprünglich aus den tropischen Gebieten Südamerikas stammend, verbessert es das Raumklima, indem es Schadstoffe wie Formaldehyd aus der Luft filtert, ist dabei jedoch giftig. Lässt sie doch einmal die Blätter hängen, kann das auf zu wenig Wasser oder zu viel (Stau)Wasser schließen lassen: Gießen Sie die Pflanze, wenn die oberste Erdschicht trocken ist.

4 Flamingoblume (*Anthurium* Arten)

16 bis 20 °C

Auch bekannt als Anthurie, sorgt sie mit leuchtend bunten Hochblättern für tropi-



sches Flair. Der Name ist mitunter Programm, wenn sie sich in Rot, Rosa, Weiß und sogar gesprenkelt zeigen. Aus Regenwäldern Mittel- und Südamerikas stammend zählt sie zu den beliebtesten Zimmerpflanzen für den Urban Jungle, insbesondere bei hellem, indirektem Licht und einer hohen Luftfeuchtigkeit, etwa im Badezimmer.

5 Glücksfeder (*Zamiaculcas* Arten)

18 bis 25 °C

Diese Grünpflanze bringt nicht nur Glück, sie reinigt auch die Raumluft und ist damit ein echter Klima-Verbesserer, wenn zu Hause dicke Luft herrscht. Nicht zu viel gießen und nicht düngen lautet die Devise, damit sie sich wohlfühlt.

6 Grünlilie (*Chlorophytum comosum*)

8 bis 20 °C

Diese Pflanze ist sehr anpassungsfähig und gedeiht sowohl im Schatten als auch in der Sonne. Sie benötigt nur gelegentliches Gießen und ist sehr robust. Gelbe Blätter sind oft ein Zeichen von Überwässerung oder Nährstoffmangel. Hängende fahlgrüne Blätter zeigen Durst an und den Wunsch nach etwas mehr Sonne. Den Sommer verbringt sie gerne draußen.

7 Flammendes Käthchen (*Kalanchoe* Arten) 15 bis 20 °C

Diese Sukkulente benötigt helles, indirektes Licht und gut durchlässige Erde. Gießen Sie die Pflanze erst, wenn die oberste Erdschicht trocken ist, und düngen Sie sie monatlich während der Wachstumsperiode: Überall erhältlich setzen ihre zahlreichen Blüten über smaragdgrünem Laub fröhliche Farbakzente. Das rote „Flammendes Käthchen“ – aus Madagaskar und Süd-/ Südost-Afrika stammend - gibt es heute in allen Farbvariantionen. Mit nur maximal 40 cm Höhe findet sie rasch ein Plätzchen. Genügend Licht und alle 14 Tage einmal über den Boden gegossen, belohnen sie gerne mit etwa drei Monaten Blüte. Um neue Blüten auszubilden, schneiden Sie verblühte Blütenstände regelmäßig ab. Sechs Wochen mit täglich nur acht Stunden Licht und 16 Stunden Dunkelheit simulieren - frostfrei auch draußen - die natürlichen Bedingungen, um Blütenbildung zu fördern.



8 Fensterblatt (*Monstera* Arten)

18 bis 22 °C

Ihre Blätter kennt jeder! Das Fensterblatt, auch als Monstera bekannt, ist ein absolutes Muss für alle Zimmerpflanzenfans. Unter den Grünpflanzen ist es ein echter Star. Lassen Sie die Erde zwischen den Wassergaben leicht antrocknen und stellen Sie den Wurzeln einen genügend großen Topf zur Verfügung.



9



10



11



12

9 Palmlilie (*Yucca* Arten) 15 bis 20 °C

Wenig Pflege, wenig Wasser – das zeichnet die Palmlilie, auch Yucca-Palme genannt, aus. Diese Zimmerpflanze ist besonders robust und muss je nach Raumtemperatur nur alle ein bis zwei Wochen gegossen werden.

10 Schmetterlingsorchidee (*Phalaenopsis*) 18 bis 29 °C

Sie mag es hell, aber keine direkte Sonne. Um gut zu gedeihen, benötigt sie gleichmäßige Feuchtigkeit und eine moderate Luft-

feuchtigkeit: Ideal für Anfänger, da sie bei richtiger Pflege regelmäßig blühen und lange halten: Schneiden Sie verblühte Stängel zwei bis drei Zentimeter über dem zweiten oder dritten „Auge“ ab, um neue Blütenstände zu treiben. Nach einer Ruhephase für sechs Wochen an einem kühleren Ort bei 15 bis 16 °C, gerne draußen, reduzieren Sie das Gießen. Danach geht es zurück an den ursprünglichen Standort.

11 Kletterbaumfreund (*Philodendron scandens*) 16 bis 20 °C

Er ist eine beliebte Zimmerpflanze, die für ihre pflegeleichte Natur und ihr attraktives Laub bekannt ist. Sie gedeiht auch bei hellem, indirektem Licht und mag gleichmäßig feuchte Erde ohne Staunässe, höhere Luftfeuchtigkeit und regelmäßige Düngung während der Wachstumsperiode. Umtopfen alle paar Jahre fördert das Wurzelwachstum.

12 Schwertfarn (*Nephrolepis exaltata*) 16 bis 18 °C

Helle bis halbschattige Standorte ohne direktes Licht mag er ebenso wie gleichmäßig feuchte Erde ohne Staunässe. Temperaturen von mindestens 18 °C und eine hohe Luftfeuchtigkeit wie z.B. im Bad sind ideal, und auch das Besprühen der Wedel genießt er sichtlich.

Ob nun grün oder blühend – Zimmerpflanzen bieten zahlreiche Vorteile für alle, die etwas Gutes für ihre Gesundheit tun möchten und sich in der kalten Jahreszeit nach Pflanzengrün sehnen.

13 Geldbaum, Glücksbaum (*Crassula ovata*) 18 °C bis 24 °C

Als Zeichen für Glück und Wohlstand ist der Geldbaum durch seine Anspruchslosigkeit sehr beliebt. Den Namen verdankt er seinen münzenförmigen Blättern. Zur Familie der Dickblattgewächse zählend stammt die Sukkulente aus Südafrika. Dort wird sie 2,5 m hoch, hierzulande schafft sie es langsam bis zu etwa 1 m. Im Alter wächst sie weniger in die Höhe, dafür verdickt sie Stamm und Zweige, um die schweren Blätter tragen zu können. Für dichteren Wuchs kann man den Geldbaum ein- bis zweimal im Jahr schneiden. Mit etwa zehn Jahren zeigt er erstmals kleine Blütensterne in weiß bis rosa mit süßlichem Duft. Dazu braucht er deutliche Temperaturun-



13



14

terschiede ohne Frost zwischen Sommer und Winter. Lockere, nährstoffarme Erde und sonnige bis halbschattige Standorte ohne warme Heizungsluft behagen ihm: In der Wachstumsphase gießen, sonst nur sehr selten. Im Winter mag er es dazu kühl und hell bei etwa 10 °C.

14 Weihnachtskaktus (*Schlumbergera*) und Osterkaktus (*Hatiora*) 18 bis 25 °C

Die zwei Kakteen sind kaum verwandt, obwohl sie sich ähneln. Der kompaktere Osterkaktus trägt sternförmige Blüten, die sich abends schließen. Weihnachtskaktus-Blüten sind auch nachts geöffnet und können 7 cm lang werden. Der Osterkaktus mag es sonnig bis halbschattig, im Sommer bei 18 bis 25 °C, im Winter bei 5 bis 10 °C. Seine glatten oder leicht gewellten Blätter sind ohne Zacken oder Stacheln. Bei viel Licht verfärben sie sich rötlich, vereinzelt wachsen weiche Dornen. Die Blätter des Weihnachtskaktus sind gezackt mit zwei Hörnern an den Enden. Kurze Dornen können wie Borsten aus den Areolen, polsterartigen Stellen, wachsen oder aber fehlen. Die Blüten schwellen bei 15 bis 23 °C an. Extreme Temperaturen können sie irritieren. Ein kühlerer Standort hilft beiden bei der Blütenbildung. Nach einer Ruhephase blühen sie auch zu „falschen“ Zeiten. Mit beiden gemeinsam hat man in der grauen Jahreszeit aber immer blühfreudige und pflegeleichte Pflanzen.

Glücksklee und Bubiköpfchen

Oxalis deppei und *Soleirolia soleirolii*

Das Bubiköpfchen und der Glücksklee zählen in den ersten Jännertagen zu den beliebtesten Pflanzen. Vor allem der Glücksklee soll seinem Namen alle Ehre machen und ein Symbol für Glück und Wohlergehen für den Blumenfreund sein. Aber auch das Bubiköpfchen ist bei den Glückssuchern sehr beliebt.



Der Glücksklee zählt, ebenso wie der Sauerklee, zur Familie der *Oxalidaceae* und ist, wie einige andere Vertreter dieser Familie auch, essbar. Seine ursprüngliche Heimat ist Mexiko. Die großen, vierzähligen Blätter sind grün, weisen einen rötlich-braunen Ring auf und sind lang gestielt. Des Abends werden sie regenschirmartig zusammengeklappt. Er bildet ca. 10 bis 30 Zentimeter große Polster und kann etwa 25 Zentimeter hoch werden. Zur Blütezeit, die meist von August bis Oktober ist, bildet er dunkelrosa gefärbte Blüten aus. Als Standort wählt man am besten einen hellen, leicht sonnigen bis leicht schattigen, kühlen Platz. Während der Wachstumszeit sollte der Glücksklee mäßig feucht, also nie staunass, gehalten werden. Zusätzlich benötigt er regelmäßige Düngergaben. Als Substrat eignet sich kalkarme, sandige Erde. Der Glücksklee eignet sich jedoch nicht nur als Zimmerpflanze, er kann auch im Freien als Beetumrandung gut verwendet werden, man sollte jedoch auf Blattlausbefall achten. Im Spätherbst kann man die Pflanzen trocken halten und einziehen

lassen. Im Frühjahr setzt man dann die ca. halselnussgroßen Zwiebeln, etwa fünf Stück in einen Topf, in frisches Substrat und treibt sie bei 12 bis 15 °C an.

Das Bubiköpfchen zählt zur Familie der *Urticaceae*, der Nesselgewächse. Seine Heimat ist Korsika, Sardinien und die Insel Elba. Seine Wuchsform ist kriechend mit dünnen, sich häufig verzweigenden Trieben. Die Hauptzierde des Bubiköpfchens sind die wechselständigen, kleinen herz-nierenförmigen, glänzend grünen Blättchen, die mit der Zeit eine nahezu geschlossene Fläche bilden. Als Standort wählt man nach Möglichkeit einen hellen bis halbschattigen Platz, der keine starke Mittagssonne aufweisen sollte. Die üblichen Zimmertemperaturen werden meist gut vertragen. Das Substrat ist immer feucht zu halten, denn der Ballen darf nie austrocknen. Auf starke Schwankungen in der Wasserversorgung reagiert die Pflanze mit Blattflecken und Verkahlen. Bei zu starken Wassergaben kann es jedoch zum Faulen von Blättern und Trieben kommen. Von Frühjahr bis Herbst sollte man das Bubiköpfchen

regelmäßig, aber mäßig ca. alle vier Wochen düngen, im Winter ca. alle sechs Wochen.

Im Handel wird das Bubiköpfchen in verschiedenen Sorten mit unterschiedlichen Blattfarben, die von gelbgrün über graugrün bis frischgrün reichen, angeboten. Hat man es in einem Gewächshaus, muss man darauf achten, dass es sich nicht überall breit macht, im Zimmer jedoch ist es eine dekorative Pflanze für Töpfe und Ampeln.

Glücksklee:

- Für Zimmer und Freiland geeignet
- Blütenentwicklung meist nur im Freiland

Bubiköpfchen:

- Dekorative Topf- und Ampelpflanze
- Darf nie austrocknen, aber auch kein Dauerfußbad nehmen
- Versorgen Gärtner und Gartenfreunde mit Glück

Der Gemüsegarten

im Jänner



Werfen wir einen Blick auf unser Gemüsebeet, das unter Umständen vom Schnee dick bedeckt ist: bei jenen Kulturen, die den Winter über auf den Gemüsebeeten stehen bleiben, sollten wir auf guten Frostschutz achten. Vom Wind verschobene Abdeckungen wieder in die richtige Lage bringen.

Ernten

- Vogersalat
- Federkohl
- Wirsing
- Kohlsprossen
- Schwarzwurzeln
- Porree



Anbaufläche in einzelne Beete einteilen. Zweckmäßigerweise sind die Beete 120 cm breit und durch 30 cm breite Wege getrennt. Diese Wege zwischen den Beeten stampfen oder mit Brettchen oder Steinplatten belegen.

Altes Saatgut

Saatgutreste aus dem Vorjahr einer Keimprobe unterziehen: eine bestimmte Anzahl von Samenkörnern in eine flache Schale auf feuchtes Löschpapier streuen, mit einem Glas zudecken und keimen lassen (Licht- und Dunkelkeimer berücksichtigen!).

Erste Anzucht

- Andenbeere (*Physalis peruviana*)
- Tomatillo (*Physalis ixocarpa*)
- Baumtomate (*Cyphomandra betacea*)
- Schnittlauch
- Petersilie

Teltower Rübchen

Der Ursprung der Speiserüben (Mairüben), um solche handelt es sich bei den Teltower Rübchen, ist nicht eindeutig nachweisbar. Aufgrund des großen Formenreichtums wird angenommen, dass sich die Kulturformen der „Mairüben“ an mehreren Standorten Asiens, Südeuropas und Nordafrikas bildeten. Die Nutzung der Rübe wird von römischen und griechischen Schriftstellern des klassischen Altertums vielerorts beschrieben. Auch in Indien und anderen asiatischen Ländern war die Nutzung der Rübe seit jeher üblich. In Mitteleuropa war die Mairübe seit dem frühen Mittelalter eine wichtige Gemüsepflanze. Im Jahre 1540 wurde sie in Kanada eingeführt, 1609 gelangte sie nach Virginia. Bis 1800 wurden Speiserüben von Menschen in ganz Nordamerika angebaut. Heute haben die Speiserüben vor allem in Asien, Europa

Anbauplanung für die kommende Saison

Für jede Beetfläche tragen wir Haupt-, Vor- und Nachkultur ein, und deren voraussichtlichen Saat- und Pflanztermin sowie Pflanzanzahl. Fruchtfolgekulturen mit einplanen! Den Gemüsegarten evtl. mit einem Plattenweg oder Rollpalisaden umgeben oder mit Lattenrosten umgrenzen. Die vorgesehene



Überleben im winterlichen Garten

und Nordamerika größere wirtschaftliche Bedeutung.

Die Teltower Rübchen sind nun eine spezielle Erscheinungsform der Speiserübe. Sie sind aus den Mairüben entstanden, vermutlich in Polen.

Die Teltower Rübchen gedeihen auf jedem durchlässigen Gartenboden auf sonnigen bis halbschattigen Standorten. Eine Aussaat ist die ganze Saison über möglich. In der Regel nutzt man sie als Nachfrucht mit einer Aussaat Anfang bis Mitte August. Man verteilt die Samen dünn in Reihen. Die Reihen sollten einen Abstand von 20 bis 25 cm voneinander haben. Nach dem Aufgang der Pflänzchen muss man auf einen Abstand in der Reihe von 10 bis 12 cm vereinzeln. Die Samen sollten 1 cm tief abgelegt werden. Eine Ernte erfolgt dann von Oktober bis November.

Die Rübchen werden einjährig kultiviert. Die Pflanzen erreichen eine Blatthöhe von ca. 20 cm. Die Blätter sind fiederteilig und schwach behaart. Die Wurzeln, also die Rübchen, sind keilförmig verdickt, länglich, ca. 7 bis 10 cm lang und 3 bis 3,5 cm dick. Wenn die Pflanzen zu blühen beginnen, erscheinen weiße, unscheinbare Blüten.

Teltower Rübchen sind nicht winterhart. Sie können am besten in Kellern in mäßig feuchtem Sand oder aber auch im Freien in frostfrei gehaltenen Mieten aufbewahrt werden. Wenn sie im Einschlag austreiben, verlieren sie an Geschmack.

Unter den Speiserüben sind die feinsten sicherlich die Teltower Rübchen. Sie wurden ursprünglich nur in Teltow in der Mark Brandenburg angebaut.

Bekannt hat die Teltower Rübchen sicher Goethe gemacht. Er ließ sie sich per Boten aus Teltow bei Berlin nach Weimar bringen.

Der Geschmack der Teltower Rübchen ist ein sehr mildwürziger. Man verwendet sie gedünstet als Gemüsebeilage, in Mehl gewendet und geschmort zu Ente, Lamm oder anderen Braten.

In Hecken, Tümpeln, Laub- und Steinhaufen haben sich Nützlinge ein mehr oder weniger bequemes Quartier zur Überwinterung gesucht. Mag uns auch das eine oder andere Insekt stören, trotzdem sollten wir Ihnen, neben Igel, Fröschen und Vögeln, helfen, die kalte Jahreszeit zu überstehen.

Nistkästen und Futtersilos

Vögel bringen nicht nur Leben in den Garten, sondern vertilgen auch Schädlinge. Daher brauchen die standorttreuen „Flieger“ auch im Winter Hilfe, was mit dem Aufhängen von Nistkästen gegeben wäre. Die Kästen werden zum Brüten zwar erst im Frühjahr gebraucht, jedoch bieten Sie bei Schnee und Minusgraden Schutz.

Wichtig ist das richtige Füttern.

Weichfutterfresser wie Meisen oder Amseln benötigen Obst, Kleie, Rosinen, Meisenknödel oder Haferflocken. Körnerfresser wie Finken oder Sperlinge ernähren sich am besten von Körnermischungen. Ein gutes Basisfutter, das von fast allen Vögeln gefressen wird, sind Sonnenblumenkerne.

Bieten Sie Futter in Futtersilos an, die vor Wind und Regen geschützt sind, und das Futter nicht verschmutzt werden kann. Gut ist ein Platz, wo sich Katzen nicht unbemerkt anschleichen können, wobei auch die Nähe von Fenstern vermieden werden sollte.

Wildbienen überwintern in Stauden

Wildbienen sind wichtig für die Befruchtung von Kulturpflanzen. Sie fliegen auch bei geringen Temperaturen und sorgen dafür, dass sich die Pflanzen im Garten vermehren und Obstbäume gute Ernte liefern. Da sie nur bei akuter Bedrohung stechen, sind die unter Artenschutz stehenden Wildbienen ideale Gartenbewohner. Für sie ist es wichtig, dass Sie schon verblühte Stauden nicht abschneiden und auch alte Äste im Winter liegen lassen, denn hier nisten sich Bienen gerne ein.

Marienkäfer und Schmetterlinge

Marienkäfer sind nicht nur hübsche Tiere, sie helfen uns auch beim Vernichten von Blattläusen. Marienkäfer werden nur etwa ein Jahr alt, überwintern, und legen im Frühjahr ihre Eier ab. Sie können den Marienkäfern über den Winter helfen, indem Sie Reisig- oder Laubhau-

fen in ihrem Garten liegen haben. Neben altem Holz oder unter Baumrinden verkriechen sich die Käfer besonders gerne.

Lassen Sie Marienkäfer, die oft in großen Gruppen von bis zu 100 Stück überwintern, in Ruhe und wecken Sie sie nicht aus dem Winterschlaf. So halten sie sich im Winter warm um nach dem Aufwachen schnell einen Partner zu finden. Der Kälte trotzen die Käfer, da ihr Körper ein natürliches Frostschutzmittel (Glycerin) bildet.

Ähnlich verhält es sich mit Schmetterlingen, wie dem Zitronenfalter. Durch den natürlichen Frostschutz trotz der Falter Temperaturen von bis zu minus 20 Grad. Um die Überwinterung der Schmetterlinge zu gewährleisten ist es wichtig, dass Sie nicht alles Laub wegnehmen oder alle Zweige abschneiden, denn hier überwintern gerne die Puppen der Falter.

Lassen Sie Fenster oder Dachlücken von Geräteschuppen, Gartenhäusern oder Dachböden im Herbst und Frühling einen Spalt weit offen, so können Schmetterlinge, wie das Tagpfauenauge, vor dem Winter ein geschütztes Plätzchen zum Überwintern finden und im Frühjahr nach dem Erwachen wieder herausfliegen.

Frösche und Kröten

Kröten sind für den Garten eine wahre Bereicherung. Denn die Erd- und Kreuzkröten ernähren sich besonders gerne von Kartoffelkäferlarven, Asseln, Nacktschnecken oder Würmern. Sie können Kröten beim Überwintern helfen, indem Sie Löcher in Mauern oder im Boden mit Laub befüllen, das beim Vermo- dern sogar Wärme abgibt.

Frösche fressen dagegen vor allem Mücken und Fliegen, die ebenfalls bei Gärtnern unbeliebt sind. Den Winter verbringen sie wie Kröten an einem geschützten Ort. Gute Ruheplätze sind feuchte Erdlöcher, Hohlräume unter Steinplatten, Holz oder Hecken, in Felspalten und unter Laubhaufen.



INFORMATIONEN FÜR MEHR

Pflanzengesundheit



Noch immer herrscht im Garten Ruhe und der Hobbygärtner kann sich verstärkt seinen Zimmerpflanzen widmen, doch trotzdem sollte der Garten nicht vernachlässigt werden.

Zierpflanzen Koniferen

Die **Sitkafichtenlaus** ist auch in milden Wintern aktiv und kann verschiedene Fichtenarten so stark schädigen, dass diese absterben. Mit der sogenannten Klopfprobe kann man einen Befall relativ leicht feststellen. Hierfür hält man ein weißes Blatt Papier unter einen älteren Ast und klopft mehrmals darauf. Wenn mehr als fünf der ca. zwei Millimeter großen, grün gefärbten Blattläuse mit auffallend roten Augen gefunden werden, sind umgehend – sobald die Temperaturen über 5°C liegen – Maßnahmen zur Bekämpfung des Schädling erforderlich. Hierfür verwendet man am besten Präparate auf der Basis von Mineral- oder Rapsöl bzw. Kaliseife, da diese Mittel die Nützlinge schonen.

Zimmerpflanzen und Kübelpflanzen

Noch immer ist die Gefahr einer „**Spinnmilbeninvasion**“ durch trockene Heizungsluft nicht gebannt. Aber auch **Thripse** fühlen sich unter diesen Bedingungen besonders wohl. Thripse sind recht gut erkennbar durch den silbrigen Glanz der befallenen Blätter. Dieser entsteht durch das Eintreten von Luft beim Aussaugen der Gewebezellen. Bei Spinnmilbenbefall findet man auf den Blattunterseiten oder an den Triebspitzen ein feines weißes Gespinnst, indem sich zahlreiche kleine Milben bewegen.

Abhilfe schafft man am besten durch regelmäßiges Besprühen der Pflanzen mit temperiertem Wasser zur Erhöhung der Luftfeuchtigkeit. Hat man den Befallsbeginn übersehen sollten spezi-

elle Akarizide eingesetzt werden. Aber auch der Einsatz von Raubmilben hilft bei einem mittleren Befall. Gegen Thripse können ebenfalls Raubmilben oder speziell gegen Thripse zugelassene Insektizide eingesetzt werden.

Die zum Überwintern im Zimmer oder im Keller untergebrachten Kübelpflanzen sollten auch weiterhin regelmäßig auf **Schild- und Schmierlausbefall** kontrolliert werden. Diese äußerst lästigen Schädlinge treten meist bei zu warmem Überwinterungsplatz und zu geringem Lichtangebot. Abhilfe schafft man am besten durch mechanisches Entfernen der Tiere mit einem harten Pinsel oder einem weichen Schwamm. Die befallenen Pflanzen sollten auch mit einer leichten Seifenlösung regelmäßig von den klebrigen Ausscheidungen dieser Tiere,

dem sogenannten Honigtau, gesäubert werde, denn dieser bietet die Grundlage für einen Befall mit Rußtaupilzen.

Lichtmangel kann auch die Ursache für das Ausbleichen von Blättern sein. Hiervon sind besonders die buntlaubigen Vertreter unserer Zimmerpflanzen betroffen. Bei einem hellen Stand im Frühjahr kehren die ursprünglichen Farben jedoch meist zurück.

Stauässe kann empfindliche Pflanzen wie zum Beispiel Gloxinien rasch zum Absterben bringen, denn bei hoher Bodenfeuchtigkeit finden wurzelzerstörende Pilze wie *Phytophthora* oder *Pythium* ideale Bedingungen zur Vermehrung. Erste Anzeichen sind welken bei ausreichender Wasserversorgung. Um ein Übergreifen dieser Pilze auf andere Pflanzen zu vermeiden, sollten die betroffenen Pflanzen vernichtet werden.



- 1 Zimmerpflanzen pflegen
- 2 Basilikum
- 3 Sitkafichtenlaus
- 4 Schildläuse an Oleander
- 5 Glasigkeit

Gemüse

Jungpflanzenanzucht

Bei der Anzucht von Jungpflanzen nur einwandfreie, lockere Anzuchterde verwenden. Töpfe, Schalen, Kistchen und Gerätschaften sollten vor Verwendung gründlich gereinigt bzw. mit meinem Haushaltsdesinfektionsmittel behandelt werden.

Erdäpfel & Zwiebel

Erdäpfel und Zwiebel öfter wenden, wenn sie zu dicht und in zu großen Kisten lagern. Austreibende Knollen und Zwiebeln entfernen.

Verfaulte Kartoffel und Zwiebeln aussortieren, sie stecken sonst die umliegenden Knollen und Zwiebeln an.

Impatiensfleckenvirose des Basilikums

Die Impatiensfleckenvirose des Basilikums wird durch das *Impatiens necrotic spot virus* (INSV) verursacht. Erste Symptome sind gelbgrüne Aufhellungen auf den Blättern. Schließlich entstehen Chlorosen. Entlang der Adern ist manchmal abgestorbenes Gewebe zu sehen. Es folgen Mosaikbildung und Nekrosen. Die Nekrosen sind manchmal ringförmig oder mit kreisförmigen Umrandungen. Das befallene Blattge-

webe wächst nicht weiter, daher wellt sich das Blatt, krümmt sich und fällt ab. Die Pflanze kann auch stark gestaucht sein.

Das *Impatiens necrotic spot virus* tritt häufig gemeinsam mit *Tomato spotted wilt virus* (TSWV) auf.

Die Verbreitung erfolgt hauptsächlich durch Thripse, wobei dem Kalifornischen Blütenthrips die größte Bedeutung zukommt.

Für die Übertragung erfolgt die Virusaufnahme des Thrrips durch Saugen, wobei nur die Larvenstadien L1 und L2 die Viren aufnehmen können. Hierfür muss die Dauer des Saugens etwa 30 Minuten betragen (Acquisitionszeit). Der bloße Kontakt zwischen der infizierten Pflanze und einem Thrips reicht also nicht aus, um das Virus erfolgreich aufzunehmen. Die Inkubationszeit, also die Zeit die verstreichen muss bis der Thrips das Virus weitergeben kann, beträgt zwischen 3 und 10 Tagen, doch die maximale Infektiosität wird erst 22 bis 30 Tage nach der Virusaufnahme erreicht. Ein infizierter Thrips kann das Virus sein ganzes Leben lang übertragen. Die Infektion neuer Pflanzen erfolgt nur durch die erwachsenen Thripse.

Auch hierbei ist eine Saugzeit von etwa 15 Minuten notwendig.

Zwar ist noch nicht völlig geklärt, ob eine Virusvermehrung im Vektor stattfindet, doch es erfolgt keine Weitergabe an die Nachkommen.

Als weitere Verbreitungs- und Übertragungswege gelten infizierte Jungpflanzen oder Stecklinge.

Dieses Virus kann über 350 Pflanzenarten aus mehr als 50 Pflanzenfamilien (*Dicotyle* und *Monocotyle*) befallen. Besonders häufig sind Zierpflanzen betroffen.

Gegenmaßnahmen: Zukauf von virusfreiem Pflanz- und Saatgut (falls dies nicht möglich ist: Labortestung). Anbringen von Blautafeln zur Kontrolle des Thrripsbefalls. Regelmäßige optische Kontrollen im Bestand. Bei Kulturarbeiten Desinfektion von Werkzeug. Testung aller Mutterpflanzen und schadlose Vernichtung aller befallenen Partien.

Entfernung aller Pflanzen mit visuell sichtbaren Symptomen und deren schadlose Vernichtung.

Obst

Spätfröste

Die Gefahr von Spätfrösten im Frühjahr kann man bei früh blühenden Obstgehölzen durch ein Mulchen der Baumscheiben deutlich vermindern. Diese iso-

lierende Schicht verzögert die Erwärmung des Bodens, sodass sich auch die Blütezeit nach hinten verschiebt.

Äpfel

Gelagerte Äpfel auf Krankheitsbefall kontrollieren: hauptsächlich Gloeosporium-Fäule, Fleischbräune und Monilia. In dunklen Kellern oder Lagerräumen aufbewahrte Äpfel zeigen manchmal eine Sonderform der Monilia und zwar die so genannte „Schwarzfäule“. Die gesamte Fruchtschale wird ledrig und verfärbt sich glänzend schwarz.

Glasigkeit tritt bevorzugt an intensiv gefärbten, großen Früchten auf. Hierbei ist vor allem in der Umgebung des Kerngehäuses das Fruchtfleisch wässrig durchscheinend. Glasige Früchte sind schwerer als gesunde, enthalten weniger Säure und schmecken fad.

Stachelbeerbäumchen und -sträucher

Da der Amerikanische Stachelbeermehltau in den Knospen der Triebspitzen überwintert, lässt sich durch einen etwa 5 cm breiten Rückschnitt das Infektionsrisiko deutlich senken. Das Schnittgut ist jedoch völlig zu entfernen.

Nadelbräune der Föhren



A. Plenk

Schadbild

Erste Symptome werden oft mit Saugstellen von Insekten verwechselt. Es sind hellgrüne und schließlich verbräunende Flecken. Bei *Pinus nigra* werden sie im mittleren Teil der Nadeln

ausgebildet und haben 1 bis 2 mm breite rotbraune Bänder. Bei *Pinus mugo* geht die Verfärbung von der Nadelspitze aus. Die Nadeln können bei Mehrfachinfektionen absterben, bleiben jedoch noch eine Weile an den Zweigen haften.

Krankheitserreger

Krankheitserreger ist der Pilz *Dothistroma septosporum*. Bei diesjährigen und einjährigen Nadeln werden die *Konidiomata*

ausgebildet. Diese sind dunkelrot bis schwärzlich gefärbt ca. 0,2 bis 0,6 mm lang und ca. 0,3 mm breit. Wenn sie reifen wird die Epidermis nach oben gewölbt und schließlich bricht diese auf. In den Stromata werden die *Pyknidien* des Pilzes gebildet, die weiß erscheinen. In den *Pyknidien* werden die Konidien gebildet. Diese sind farblos, lang gestreckt und ein wenig gebogen und messen 20-36 x 2,5 µm. Sie sind meist zwei-

zellig, selten drei- und vierzellig.

Auf ein- und zweijährigen abgestorbenen Nadeln, hauptsächlich bei *Pinus nigra*, wird die sexuelle Form (*Mycosphaerella pini*) des Pilzes gebildet. Die *Askomata* enthalten Asci mit jeweils 8 zweizelligen Askosporen, die 12-14 x 3-3,5 µm messen.

Gegenmaßnahmen

Bei sehr starkem Befall und in Kulturen Bekämpfung mit Fungiziden.

Wie reagieren Obstgehölze auf Stress?



Jedes Jahr werden unsere Obstgehölze durch Kälte, Hitze, Trockenheit, Feuchtigkeit, durch Umweltverschmutzung oder Ozon in Stresssituationen gebracht, auf die die Obstarten und innerhalb dieser die Sorten selbst verschieden stark reagieren.

Wie sich der Stress auswirken kann, lässt sich nur vermuten. Das Jahr 2024 mit Regen im Frühjahr, gefolgt von extremer Hitze im Sommer und enormen Regenmengen im Herbst haben die Obstbäume in einen noch nie dagewesenen Stress gebracht. Schon im Monat April trat das Marillensterben (*Apoplexie*), auch im Obstland des Zentralverbandes, verstärkt auf. Die Ursachen dafür sind aber wahrscheinlich auch auf den Witterungsverlauf, nach Meinung von Fachleuten, auf das Jahr 2023 zurückzuführen, weil in den letzten Jahren immer wieder mit ungewöhnlich hohen Temperaturen und nicht ausreichend Regenfällen in den Sommermonaten der Stress der Obstbäume anstieg. Mit Trockenheit und Hitze wirkten hier zwei Stressfaktoren auf die Obstgehölze ein, die zu dem sogenannten „multiplen Stress“ führen.



Grundsätzlich können die Obstgehölze kurze Stresssituationen problemlos überstehen. Dauern sie aber länger an, kommt es zu irreversiblen Schäden. Dabei kann auch ein geringer Stress, der aber über einen längeren Zeitraum anhält, die vegetative und die generative Entwicklung erheblich stören.

Um nachhaltige Schäden an den Obstgehölzen zuordnen zu können, wurde ein 4 Phasenmodell entwickelt:

Phase 1 – Die Alarmphase:

Der physiologische Prozess kann in den Obstgehölzen nicht normal ablaufen. Blätter beginnen bei hohen Temperaturen zu welken, da der Stoffwechsel und die biochemischen Vorgänge gestört sind. Kommt es zu keiner Erholung, sondern zur Überschreitung der Widerstandsgrenze, kann es zu Schädigungen bzw. zum Zusammenbruch betroffener Zellen oder ganzer Gewebeteile kommen.

Phase 2 – Die Widerstandsphase:

Es werden spezifische Abwehrreaktionen von den Obstgehölzen eingeleitet. Auf diese Weise kann eine gesteigerte Widerstandskraft entstehen, die man auch als Abhärtung bezeichnen kann. Es tritt die sogenannte maximale Resistenz auf.

Phase 3 – Die Erschöpfungsphase:

Halten die Belastungen länger an, entstehen irreversible, chronische Schäden, die im Extremfall zum Absterben von Trieben und Zweigen oder ganzer Bäume führen.

Phase 4 – Die Regenerationsphase:

Die Obstgehölze erholen sich, nachdem die Stresseinwirkung aufgehört hat. Danach können sie bei nochmaliger Belastung widerstandsfähiger sein, wenn keine chronischen Schädigungen entstanden sind.

Stress kann aber unter Umständen auch positive Auswirkungen haben. So können dadurch auch gewünschte Mutationen entstehen.

Wie stark sich die Stresssituationen auswirken, ist auch vom Alter und dem allgemeinen Zustand der Obstgehölze abhängig. Werden sie überhaupt keinem Stress ausgesetzt, kann es zu einer „Verweichlichung“ kommen, die sich in Abwehrschwächen äußert. Deshalb sind auch Gewächshauspflanzen gegenüber Freilandpflanzen weniger widerstandsfähig.

Die heutigen Züchtungen und Selektionsarbeiten, unter Einbindung moderner Techniken, sind heute darauf ausgerichtet, Stresssituationen besser zu überwinden.

Fruchtmutationen

Mit dem Begriff Mutationen werden Veränderungen der Erbanlagen bezeichnet, die zufällig (spontan), durch chemische Behandlungen, Bestrahlung oder durch Wärmebehandlung entstanden sind. Bei den gezielt entstandenen Mutanten sind die Ergebnisse oft nicht befriedigend. Ziele dieser Maßnahmen sind die Verbesserung der Fruchtqualität, des Blütenansatzes und des Wuchses. Negative Auswirkungen wären Veränderungen der Fruchtformen, die so weit gehen können, dass sie mit der Ausgangssorte überhaupt nicht mehr vergleichbar sind oder die Fruchtqualität darunter leidet.



wiegt. Aber nicht nur die Ausfärbung wird als Kriterium berücksichtigt. Auch eine frühere Reife ist wünschenswert. Bei der Sortengruppe Golden Delicious gibt es Mutanten, die sogar um Wochen früher reifen. Die Sorte Earligold wird bereits ab Mitte August angeboten. Weitere folgen dann im September,

Eine induzierte Mutation, die als positives Beispiel anzuführen wäre, war die Brechung der Selbststerilität bei den Kirschen. Ausgehend von einer selbstfruchtenden Kirschensorte sind bis heute eine Vielzahl von Sorten entstanden, die keinen Befruchtungspartner mehr benötigen.

In diesem Artikel soll aber auf die spontanen Mutationen eingegangen werden. Diese zufällig entstandenen haben auch markante Veränderungen hervorgebracht. Als besonders typisches Beispiel wären hier die Nektarinen zu nennen. Diese sind nicht, wie viele meinen aus einer Kreuzung Pfirsich x Pflaume sondern aus einer Knospenmutation auf einem Pfirsichbaum entstanden. Dieser sogenannte „genetische Defekt“ kann in diesem Fall als positiv bezeichnet werden. Da im Bereich der Spontanmutation grundsätzlich nur jene Erbveränderungen weiter selektioniert werden, die eine Verbesserung bringen, könnte man auch von der „Positivmutation“ sprechen.

Als typische Beispiele sind hier der Rote Boskoop, der als Knospenmutation 1923 auf der Ausgangssorte Schöner aus Boskoop entstanden ist. Oder die rote Williams

Christbirne, die zwar nicht so bekannt ist wie ihre Ausgangssorte, aber ein attraktives Aussehen hat.

Heute sucht man stärker denn je nach intensiver geröteten Sorten, da die ursprünglichen Ausgangssorten in manchen Anbaugebieten schlecht oder sehr spät ausfärben. Bleiben aber, um eine bessere Ausfärbung zu erreichen, die Früchte länger am Baum hängen, ist die Haltbarkeit deutlich verkürzt. Hier wäre vor allem die Sorte Jonagold zu nennen, bei der die Früchte bei guter Ausfärbung meist bereits fettig und genussreif sind.

Die Suche nach intensiver gefärbten Mutanten der heute bekannten Sorten Gala, Elstar, Jonagold, Braeburn, Pinova oder Fuji ergibt immer wieder neue Selektionen.

Vor allem im Intensivobstbau geht der Trend zu immer stärker gefärbten Abkömmlingen, da die leuchtende Farbe die Konsumenten wesentlich mehr anspricht als nur hellrot gefärbte Früchte, bei denen zusätzlich die grünliche Grundfarbe über-

wobei nicht alle neuen Goldentypen im Geschmack zufriedenstellend sind.

Im Intensivobstbau ist aber diesem Trend zu folgen, um den Wünschen der Vermarkter zu entsprechen. Glücklicherweise müssen sich die Kleingärtner mit derartigen Problemen nicht beschäftigen. Für sie ist das Aussehen der Früchte zweitrangig.

Sie sind sowieso überzeugt, dass ihr selbst produziertes Obst auf alle Fälle besser schmeckt.



Der Rotfuchs

Tier des Jahres 2025!



DER ROTFUCHS

Lateinisch: *Vulpes vulpes*

Familie: *Canidae* (Hunde)

Größe: ca. 40 cm Schulterhöhe, ca. 70 cm Gesamtlänge

Färbung: orange, rötlich, weiß, schwarz

Verbreitung: Europa, Asien, Nordamerika, Nordafrika

Nahrung: Insekten, Nagetiere, Speisereste, Aas, Jungvögel, Früchte

Lebensraum: Wälder, offene und halboffene Landschaften, Städte

Bei der diesjährigen Wahl zum Tier des Jahres konnte sich der Rotfuchs gegenüber anderen, nicht weniger interessanten, Mitstreiterinnen durchsetzen. Der Wettbewerb soll vor allem dazu beitragen, Besonderheiten einer Art aufzuzeigen und auf deren Bedrohungsgrad hinzuweisen.

Nicht nur in Kunst und Literatur ist der Rotfuchs seit jeher ein immer wieder auftretendes Tier. Der meist als geschickt und besonders klug beschriebene Rotfuchs kann auch im städtischen Raum immer häufiger beobachtet werden. Nicht nur innerhalb von Städten, sondern auch im ländlichen Raum erfüllt der Rotfuchs eine wichtige ökologische Rolle. Die Sicherung seines Fortbestandes ist somit nicht nur für die Art selbst relevant, sondern auch für die Habitate, in denen er lebt.

So sieht er aus, der Rotfuchs

Der in Europa, Asien und Nordamerika beheimatete Rotfuchs trägt ein leuchtendes orange- bis rotbraunes Fell. Sowohl Brust, Hals, Unterseite als auch die Schwanzspitze sind weißlich gefärbt. Seine Beine, Ohrenrückseiten als auch gelegentlich Bereiche des Schwanzes sind schwarz. Erwähnenswert ist, dass sich die Fellfarbe über das Jahr hin verändern kann. Generell gilt, dass das dicke Winterfell dunkler ist als das Sommerfell. Nicht nur jahreszeitenabhängig, sondern auch je nachdem, wo sie vorkommen, kann ihre Färbung variieren. So tragen Füchse in Nordeuropa im Vergleich zu Artgenossen in

südlichen Ländern ein dunkleres Fell. Jungtiere können von erwachsenen Tieren nicht nur durch ihre Größe, sondern ebenfalls anhand der Fellfärbung unterschieden werden. Aus Tarngründen ist das Fell von Jungfüchsen unauffällig, stumpf grau gefärbt. Erst mit dem Ausbilden der Grannenhaare gleicht sich ihr Fell dem der Elterntiere an. Der Fuchs zählt genauso wie etwa der Wolf zu den hundeartigen Beutegreifern. Demnach sind auch am Körperbau Ähnlichkeiten zu erkennen. Der Rotfuchs erreicht mit seinen verhältnismäßig kurzen Beinen eine Höhe von knapp über 40 Zentimetern und eine inklusive Schwanz gemessene Länge von etwas mehr als 70 Zentimetern. Auf seinem Kopf trägt er spitze Ohren und eine schmale

Schnauze. Erstere kann er spielerisch in alle Richtungen drehen, um Geräusche bestmöglich lokalisieren zu können. Zweitere lässt ihn vierhundertmal besser riechen als uns Menschen. Seine leuchtenden Augen dienen ihm zudem als ideales Werkzeug, um bei Dämmerung und Dunkelheit zu sehen.

Lebensraum & Lebensweise

Der Rotfuchs ist bei der Wahl seines Lebensraums nicht nur äußerst flexibel, sondern auch sehr anpassungsfähig. Von Wäldern über offene oder halboffene Gebiete ist der Rotfuchs überall anzutreffen. Heutzutage findet man ihn bereits mindestens genauso oft in Städten wie außerhalb. Genauso flexibel wie bei der Lebensraumwahl sind



Rotfüchse bei ihrer Nahrungssuche. Grundsätzlich fressen sie vorwiegend kleine Nagetiere, wie etwa Wühlmäuse. In den diversen Lebensräumen haben sie jedoch rasch gelernt, sich auch auf andere Nahrungsquellen zu spezialisieren. Hühnereier, Jungvögel, Reptilien, Insekten, aber auch Junghasen zählen unter anderem zu ihrer tierischen Kost. Besonders für den Fuchs ist, dass er nicht nur kränkliche, geschwächte Tiere verspeist, sondern auch Aas. Durch dieses Fressverhalten spielt er eine wichtige Rolle im jeweiligen Ökosystem. Besonders im Sommer werden auch gerne Beeren und Früchte verspeist. Im städtischen Raum bedient er sich ebenso nicht selten an Speiseresten. Füchse kommen in vielseitigen sozialen Gruppierungen vor. Auch wenn sie meist als Einzelgänger gesichtet werden, so schließen sie sich nicht selten zu Paaren oder gar Familiengruppen zusammen. Dieses Verhalten ist vorwiegend innerhalb von Städten, also in Gebieten, wo oft viele Individuen auf verhältnismäßig engem Raum leben, zu beobachten. Familien bilden hierbei klassischerweise ein Elternpaar und der aktuelle Jahreswurf. Gelegentlich kommt es auch vor, dass Jungtiere des Vorjahrs immer noch zugehörig sind. Wer einen Rotfuchs beobachten möchte, sollte sich bei Dämmerung oder gar nachts auf die Lauer legen. Ausgenommen während der Zeit, in der sie mit der Jungtieraufzucht beschäftigt sind, streifen Füchse nämlich nur im Schutz der Dunkelheit umher.

Jungtiere kommen mehrheitlich zwischen März und April zur Welt. Ein Wurf umfasst zwischen drei und sechs Jungfüchse. In der Regel bleibt der Rüde während der

Jungtieraufzucht bei der Fähe und versorgt diese mit Nahrung. Als Kinderstube wird ein Fuchsbau angelegt. Dieser besteht aus einem Haupt- und einem Nebenbau. Der Hauptbau dient hierbei als tatsächlicher Geburtsort und Aufzuchtstätte. Er liegt tiefer unter der Erde als der Nebenbau, welcher von den Füchsen als Ruhe- und Rückzugsort vor drohender Gefahr genutzt wird. Füchse bauen ihren Bau nicht immer selbst, sondern beziehen oft verlassene Bauten von Dachsen oder Wildkaninchen. Kaum vorstellbar ist, dass Füchse bei ausreichend Platzangebot gelegentlich sogar Wohngemeinschaften mit anderen Arten bilden. Die bereits behaarten Nachkommen sind bei der Geburt völlig blind und taub und daher vollständig auf die Pflege ihrer Eltern angewiesen. Volle Kontrolle über ihre Sinne erlangen sie etwa nach zwei Wochen. Während sich die Jungtiere nach rund vier Wochen erstmals vor den Bau trauen, erweitert sich dieser Radius stetig, bis sie nach etwa einem halben Jahr eigenständig auf Erkundungstour gehen. Manche Jungtiere halten sogar bis zu einem Jahr den Kontakt zu den Elterntieren.

Der Rotfuchs in Österreich

Aufgrund seiner unglaublichen Anpassungsfähigkeit ist der Rotfuchs in Österreich glücklicherweise nicht als bedroht einzustufen. Wegen seines Fressverhaltens gilt der Rotfuchs als „Gesundheitspolizist“. Dies bedeutet, dass er durch die Jagd auf teilweise kranke und schwache Tiere enorm zur natürlichen Auslese beiträgt. Der Rotfuchs erfüllt somit eine unglaublich wichtige Rolle im heimischen Ökosystem. Besonders im städtischen Raum trägt er außerdem durch die Jagd auf unbeliebte Nagetiere zur Bekämpfung dieser bei. Die Ausbreitung der aus gärtnerischer Sicht unbeliebten Wühlmaus wird so beispielsweise in Grenzen gehalten. Außerhalb von Städten ist der Mensch



4

wie so oft der größte Feind des Rotfuchses. Besonders der Einfluss des Fuchses auf den Bestand von Niederwild führt mancherorts auch zu einer Bejagung der Füchse selbst. Wie so oft gilt es auch hier eine gesunde Mitte zu finden, um den positiven Artbestand der Füchse weiterhin zu gewährleisten. Um die natürlichen Abläufe zu unterstützen, sollte vor allem auf vielfältige Landschaft Wert gelegt werden. Wird Wildtieren der Raum gegeben, den sie für ihre natürliche Lebensweise benötigen, wird eine Bejagung meist überflüssig.



5

- 1 Der Name des Rotfuchses ist unschwer erkennbar seiner Fellfarbe geschuldet.
- 2 Jungfüchse wagen sich erstmals nach rund vier Wochen aus ihrem Bau.
- 3 Im Norden lebende Füchse sind generell etwas dunkler gefärbt.
- 4 Der Rotfuchs ist seit geraumer Zeit fixer Bestandteil der Stadtwildnis.
- 5 Füchse sind dank ihrer unglaublich gut ausgeprägten Sinne Beutetiere selbst unterhalb der Schneedecke aufzuspueren.

Die Bartmeise

Die Meise, die eigentlich keine ist!

Im Falle der Bartmeise ist nur der halbe Name auch Programm. Bartmeisen gehören streng genommen nämlich nicht zu den Meisen, sondern bilden eine eigene Familie. Völlig zu Unrecht tragen sie ihren Namen jedoch nicht. Die körperlichen Ähnlichkeiten sprechen durchaus für die Bezeichnung als Meise.



DIE BARTMEISE

Lateinisch: *Panurus biarmicus*

Familie: Bartmeisen (*Panuridae*)

Größe: etwa 15 cm

Gewicht: 9 – 21 g

Verbreitung: Europa, Asien

Nahrung: Insekten, Larven, Würmer, Samen

Lebensraum: dichte, weitläufige Schilfgürtel

Zugverhalten: Standvogel, Kurzstreckenzieher

Brutzeit: April – Juli

Status: stabil

Auch wenn sie nicht zur Familie der Meisen gehören, sondern am nächsten mit Lerchen verwandt sind, so trägt sie dennoch deren Namen aufgrund körperlicher Ähnlichkeiten. Anders als echte Meisen ist die Bartmeise jedoch weitaus seltener zu betrachten, beziehungsweise kommt sie nur in ganz bestimmten Lebensräumen vor.

So sieht sie aus, die Bartmeise

Die Gestalt des inklusive Schwanzfedern etwa 15 Zentimeter großen Vogels ähnelt deutlich der von Meisen. Es ist exakt diese Ähnlichkeit, welche ihr die Hälfte ihres Namens beschert hat. Verantwortlich für den zweiten Namensteil ist unverkennbar ihre besondere Gesichtszeichnung. Die wie ein großer schwarzer Bart aussehende Musterung ist jedoch nur bei den männlichen Bartmeisen zu finden. Generell sind Männchen und Weibchen gut anhand ihrer körperlichen Merkmale zu unterscheiden. Das Gefieder des Männchens ist hellbraun gefärbt. Die Unterseite ist hierbei deutlich heller als die Oberseite. Die Kehle ist weißlich und geht auf dem Kopf in Grau über. Das Gesicht des

Männchens zierte wie bereits erwähnt die für die Art namensgebende schwarze Musterung. Beide Geschlechter tragen auffällig lange Schwanzfedern, welche an das Aussehen einer Schwanzmeise erinnern. Das Gefieder der weiblichen Bartmeisen ist gelblich-braun. Ihre Kehle ist ebenfalls weiß, jedoch ihr Kopf braun gefärbt. Zusätzlich zur fehlenden Gesichtsfärbung sind Weibchen außerdem anhand des grauen Schnabels zu erkennen. Der des Männchens ist mit seinem Gelbton deutlich unterschiedlich. Auffällig für beide Geschlechter sind ihre leuchtend hellen Augen, welche besonders beim Männchen aus ihrer bartartigen schwarzen Gesichtsfärbung hervorstechen.



Lebensraum & Lebensweise

Vorkommen der Bartmeise sind im asiatischen Raum am größten. Doch auch in Europa ist sie durchaus vertreten, jedoch in weitaus geringeren Zahlen. Von Schweden bis nach Spanien und sogar in Großbritannien ist die Bartmeise beheimatet. Aufgrund ihrer spezifischen Lebensraumsprüche sind die Vorkommen jedoch zumeist verstreut und äußerst punktuell. Ihr spezieller Anspruch an ihren Lebensraum stellt eine Besonderheit der Art dar. Die quirligen Vögel sind nämlich ausschließlich in Bereichen zu finden, wo weitläufiger und dichter Schilfbewuchs vorhanden ist. Dies ist zumeist bei großen Binnengewässern der Fall. Hierzu-

lande ist etwa der Neusiedlersee als Beispiel zu nennen. In dichtem Schilfbewuchs fühlen sich Bartmeisen besonders sicher. Dies ist auch der Grund dafür, weshalb sie ihre Nester gut versteckt darin errichten. Das nicht nur im Schilf, sondern auch aus Schilf errichtete Nest befindet sich meist dicht über dem Boden oder nah über der Wasseroberfläche. Zum zusätzlichen Schutz wird das Nest oft auch von oben mit Schilfhalm abgedeckt. Bartmeisen gelten als besonders gesellig. Dies ist daran zu erkennen, dass sie nicht nur gemeinsam auf Nahrungssuche gehen, sondern ebenso bei der Brut Wert auf Gesellschaft legen. Auch den Winter verbringen Bartmeisen in sogenannten Kolonien. Die Suche nach einer geeigneten Partnerin oder einem geeigneten Partner beginnt bereits im März und dauert etwa bis Mai. Möchte man Bartmeisen beobachten, lohnt es sich am ehesten in dieser Zeit auf die Suche zu gehen. Aufgrund ihres auffälligen und vor allem lauten Verhaltens ist ihre Position im dichten Schilf noch am ehesten zu entdecken. Insgesamt kommt es bei Bartmeisen zu ein bis zwei Jahresbruten. Diese finden im Zeitraum zwischen April und Juli statt. In das napfförmige Nest, welches aus Schilfhalm und Blättern besteht, werden vom Weibchen vier bis sieben Eier gelegt. Die grundsätzlich weißen Eier sind mit dunklen Punkten gesprenkelt. Nach etwa 14 Tagen schlüpfen die ersten Jungvögel. Während das Weibchen allein das Ausbrüten übernimmt, wird sie vom Männchen eifrig mit Nahrung versorgt. Nach weiteren rund zwei Wochen beginnen die Nachkommen allmählich, das Nest zu verlassen. Bis es jedoch so weit ist, lassen sie sich von beiden Elternteilen bequem mit Nahrung beliefern. Als Nahrung für Bartmeisen dienen vor allem im Sommer Insekten und deren Larven.



4



5

Grundsätzlich wird aber auch auf andere tierische Nahrung wie Würmer oder Spinnen zurückgegriffen, wenn sie denn unter den Schnabel kommen. Aufgrund des Mangels an Insekten in der Winterzeit stellen Bartmeisen während der kalten Monate fast ausschließlich auf pflanzliche Nahrung um. Auch hierbei spielt das Schilf eine wesentliche Rolle. Dessen Samen dienen nämlich als Hauptnahrungsgrundlage. Spannend ist, dass für Bartmeisen Schilfsamen nicht besonders einfach zu verdauen sind. Aus diesem Grund fressen sie zusätzlich Sandkörner, welche dabei helfen, die Samen im Magen zu zerkleinern. Bartmeisen gelten größtenteils als Standvögel und sind daher bei uns mit etwas Glück, Geduld und einem guten Auge das ganze Jahr über zu sehen. Teilweise wird auch über kurze Strecken gezogen. Dies scheint oftmals vom Wetter abhängig zu sein. Je nach Temperatur wird gut und gerne auch in südlichere Gebiete vorgedrungen.

Die Bartmeise in Österreich

Die Bestandszahlen der Bartmeise sind in Österreich verhältnismäßig klein, allerdings durchaus stabil. Was ihre Art jedoch unverkennbar aufzeigt, ist, wie wichtig der Erhalt spezifischer Lebensräume für eine Art sein kann, wenn sie ausschließlich auf diesen angewiesen ist. Gehen große, alte und zusammenhängende Schilfflächen verloren, wird auch die Bartmeise verschwinden und eine Lücke im jeweiligen Ökosystem hinterlassen.

Große Gefahren für ihren Lebensraum stellen beispielsweise das Ernten von Schilf oder der Einsatz von Pestiziden dar. Verunreinigungen der Gewässer, welche wiederum direkten Einfluss auf den Schilfbestand haben, sind selbstverständlich ebenfalls äußerst problematisch. Der Schutz der Bartmeise kann somit am besten durch den Schutz ihres spezifischen Lebensraums stattfinden. Beim Begehen von Habitaten, in denen Bartmeisen angetroffen werden können, ist es zwingend notwendig, auf Wegen zu bleiben und keinesfalls das Schilf zu betreten. Auch bei der Ausübung von Freizeitsport auf Binnengewässern mit Schilfgürteln ist ein vernünftiger Abstand zu diesen stets einzuhalten.

- 1 Weibchen und Männchen sind gut anhand ihrer äußerlichen Merkmale zu unterscheiden.
- 2 Männchen zielt im Gesicht die namensgebende, bartartige Gesichtsfärbung.
- 3 Besonders im Winter wird als Hauptnahrung auf Schilfsamen zurückgegriffen.
- 4 Bartmeisen sind perfekt an das Leben im dichten Schilf angepasst und bewegen sich äußerst geschickt darin fort.
- 5 Bartmeisen sind äußerst gesellig und treten meist in Kolonien auf.

Alles paletti?



Als Universalbaustein sind Paletten längst in der Gartengestaltung angekommen. Eigentlich sind sie sperrig und unhandlich, doch mit etwas Fantasie lassen sich aus ihnen erstaunliche Dinge kreieren. Jedes Jahr sieht man neue Ideen und alle haben den gleichen Ursprung: die standardisierte Europalette.

Gut leben ohne nix

Zu Beginn der 1990er Jahre konnte man auf den sich selbst überlassenen Grundstücken nach der Wende und dem Zusammenbruch der DDR in Berlin-Mitte überall liebevoll adaptierte Gärten entstehen sehen. Die zu dieser Zeit brachliegenden Orte wurden von Anrainern und neu Zugezogenen zu kleinen Stadtoasen verwandelt. Da alles nichts kosten durfte, machte man aus der Not eine Tugend: Man verarbeitete eben das, was an den „Hinterlassenschaften“ des alten Systems da war. Die so entstandenen spontanen

Gärten sorgten bald für Aufsehen, weil ihnen ein ganz eigener Charme innewohnte. Sie waren weder durchgeplant noch besonders gut gepflegt. Doch der Witz, die Originali-

tät, die darin bestand, alten Dingen durch eine neue ungewöhnliche Verwendung eine neue Bestimmung zu geben, diesem Charme konnte man sich nur schwer entziehen. So

- 1 Hochbeete aus Holzkisten, die einfach auf übereinandergestapelte Paletten gestellt worden sind.
- 2 Gerade bei einer zwischenzeitlichen Nutzung von Flächen wie bei Sommerblumenbeeten sind spontane, schnelle Lösungen gefragt. Die Palette macht's möglich.



wurden sie auch in die kommerziellen Sightseeing-Touren Berlins miteinbezogen. Auch die Idee, Paletten fernab von ihrem eigentlichen Zweck zu verwenden, machte Furore und wurde millionenfach kopiert. Die raue Ästhetik trifft nicht jedermanns Geschmack. Schön gehobelte Paletten, lasiert und verdelt, kann man um viel Geld in Bauhäusern kaufen und daraus etwas bauen. Mit der ursprünglichen Idee aus dem Vorhandenen und Vorgefundenen etwas zu bauen, hat das allerdings nichts mehr zu tun. Die Kommerzialisierung des Palettengartens ist ein Widerspruch in sich.

Europalette

Die Europalette ist genormt, es gibt sie aber in verschiedenen Varianten. Gemein ist allen, dass sie aus Holz (meist Fichtenholz) sind. Die Euro 1 hat Maße von 1.200 mm x 800 mm x 144 mm und eine Grundfläche von 0,96 m². Zu beachten ist, dass bei der Euro 1 der Bodenrahmen offen ist und daher nur eingeschränkt für den Palettengarten verwendet werden kann. Bei der zertifizierten EUR2 mit den Maßen 1.200mm x 1.000 mm x 144 mm und einer Grundfläche von 1,2 m² ist der Bodenrahmen geschlossen und aufgrund der stabileren Bauweise auch für die Mehrfachverwendung ausgelegt. Sie ist als Standardpalette sehr häufig anzutreffen und auch bestens für den Palettengarten geeignet. Interessant sind seltene Sondermaße wie die Halbpalette EUR6 mit der Größe 600 mm x 800 mm x 144 mm und einer Grundfläche von nur 0,48 m². Mit den kleineren lassen sich vor allem Möbel geschickter zimmern.

Woher bekommen?

Idealerweise bekommt man sie geschenkt. Häufig bleiben sie nach Fertigstellung einer Baustelle als lästiges Überbleibsel stehen. Wenn es keine Einwegpaletten (haben kein EUR Brandzeichen) sind, gibt es einen Einsatz für sie. Jedoch ist es vielen zu mühsam, die sperrigen Paletten extra zu einer Spedition zurückzubringen. Zumindest kann man gebrauchte Paletten für wenig Geld auf ebay erwerben. Natürlich kann man Paletten auch neu kaufen. Das hat den Vorteil, dass man, wenn man sie z.B. lasieren möchte, eine einheitliche Farbe hinbekommt, ohne, dass Gebrauchsspuren oder Flecken stören.



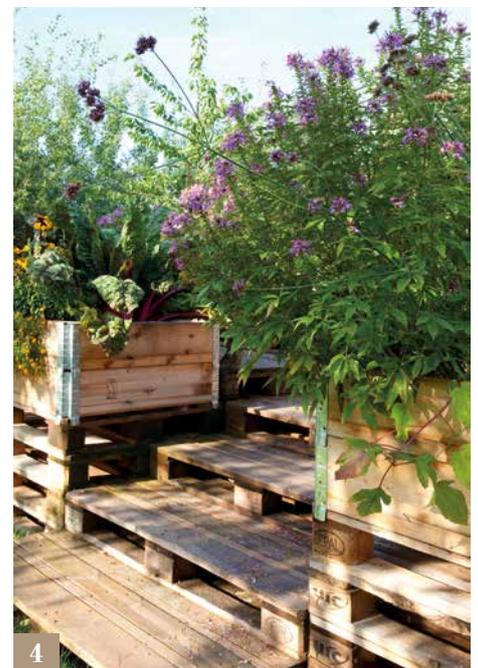
Treppen

Paletten haben eine Höhe von 144 mm und sind damit nicht weit weg von der idealen Stufenhöhe von 15 cm. Der große Vorteil: Paletten lassen sich wunderbar stapeln. Eine Treppe ist somit ohne viel Aufwand im Nu gebaut. Ein ebener Garten erhält durch geschickt ineinander verschobene Paletten Aufgänge, Abgänge und Podeste. Das Geniale daran: Dem Garten liegt ähnlich wie beim Legospielen ein Grundbaustein zugrunde. Dieser kann immer wieder neu und vor allem anders verwendet werden, sodass er einem Spontigarten alle Ehre macht. Wo man heuer noch um die Ecke und hinauf zur Aussichtsplattform gegangen ist, dort ist morgen eine Palettenmauer, und es geht nach ein paar Treppen bergab in einen geschützten Senkgarten.

Mauern und Wände

Gestapelt entstehen aus den Europaletten mit wenigen Handgriffen Mauern. Dafür werden die Paletten wie im Mauerbau üb-

lich im Läuferverband verlegt. Mit ein paar Schrauben können die Paletten verbunden werden und erhalten zusätzlich Stabilität. Mit einer Motorsäge kann eine Palette für die



- 3 Ein Kräuterbeet in der Vertikalen. Weiße Farbe und drei Bretter machen aus einer Palette ein Schmuckstück.
- 4 Treppen, Mauern und Hochbeete lassen sich perfekt kombinieren.
- 5 Vier Räder, ein paar Bretter, zwei Paletten, und fertig ist der mobile Gräsergarten.



Anfangs- und Endstücke der Mauer leicht halbiert werden. Eine Kombination aus Mauer und Treppe ist sehr leicht realisierbar. Die ineinander verschobenen und verschachtelten Aufbauten verleihen der Konstruktion zusätzlich Stabilität. Relativ einfach lassen sich



Paletten mit einer Stützkonstruktion auch vertikal als Wand verwenden. Diese luftigen Konstruktionen haben trotz ihrer Klobigkeit ihren Reiz, der sich durch die Möglichkeit der Begrünung ergibt. Die Paletten werden so gedreht, dass der Unterteil die Sichtseite ergibt. Mit wenigen Brettern können die vorhandenen Nischen zu Pflanzwannen ausgebaut werden. Eine Abdichtung mit einer Teichfolie oder ähnlichem ist wichtig, damit das Holz durch die Feuchtigkeit nicht zu rasch vermodert. Sehr hübsch sehen Sommerblumen oder Kräuter mit überhängendem Wuchs wie Hängerosmarin, Thymian, Petunien oder Hängengelken darin aus. Als Stütze braucht es wie bei jedem Sichtschutzzaun Steher. Einbetonierte Pfostenträger und Kanthölzer mit 9 x 9 cm Querschnitt sind solide Stützen für die Wand.

Wege und Plätze

Um alles aus einem Guss zu haben bietet sich auch an, den Bodenbelag auch gleich aus Paletten zu zimmern. Paletten haben an ihrer Oberseite zwischen den Brettern Abstände von etwa 4 bis 5 cm. Das sieht nicht nur unschön aus, es birgt auch Stolpergefahr in sich. Schließen lassen sich die unschönen Lücken am besten mit schmalen Leisten in der selben Stärke. Beim Zusammenschieben können die Paletten mit den Leisten auch gleich untereinander verbunden werden. Möchte man Paletten als Bodenbelag verwenden, so ist auf den Unterbau zu achten. Je schneller das Wasser abziehen kann, desto besser. Auf eine 20 cm starke Tragschicht aus verdichteten Greder



(Körnung 0 bis 30 mm) schüttet man 10 cm Drainageschotter (Körnung 16 bis 32 mm). Darauf legt man die Paletten. Natürlich halten Wege und Plätze aus Paletten, die meist aus billigem und nicht sehr witterungsbeständigem Fichtenholz hergestellt worden sind, nicht besonders lange. Andererseits ist der Aufwand, die Wege und Plätze zu erneuern, auch nicht sehr hoch.

Möbel

Gartenmöbel können unverschämte teuer sein. Wer sie selbst baut, zahlt fast nichts und bekommt noch Lob und Anerkennung der BesucherInnen, die es erstaunen mag mit wie wenig Aufwand man gut sitzen oder liegen kann. Liegen können am einfachsten mit zwei Paletten gezimmert werden. Bei der unteren Palette schneidet man zwei der drei Unterkonstruktionen weg und schraubt die zweite Palette darüber. Somit erhält man eine Schräge. Als Rückenstütze steckt man eine 1,5 m lange Schaltafel, erhältlich im Baustoffhandel, hinein und schraubt diese fest. Mit gelbem Lack gestrichen und veredelt bekommt die Sommerliege ein fröhliches Aussehen. Fehlt nur noch Schirm und Beistelltischchen aus einer Halbpalette. Es gibt mittlerweile dutzende Anleitungen für den Möbelbau aus Paletten im Internet. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Was es nicht alles gibt...

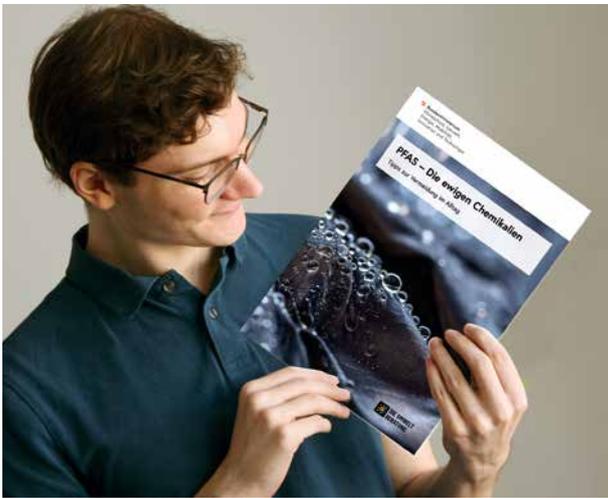
Jahr für Jahr werden neue Einfälle realisiert. Es wird gezimmert, geschraubt und gebaut und es ist kein Ende in Sicht. Als wäre ein landesweiter Wettbewerb ausgerufen worden und die schönsten Kreationen jährlich prämiert. Vertikalbegrünungen, Zäune, Stützen für Gartentische, Hochbeete, Spielküchen für Kinder, Abgrenzungen, Aufhängevorrichtungen, Sichtschutzwände, Baumhäuser, Bänke, Gartenschuppen, mobile Tröge: Und was bauen Sie?

- 6 Die Rückenstütze der Freiluftkinderküche ist eine Palette. Bis sie zerfallen ist, sind die Kinder groß.
- 7 Ein Baum auf Rädern spendet Schatten, wo man ihn braucht.
- 8 Zum Aufhängen für Gartenwerkzeuge ideal!

Unsichtbare Gefahr beim Einkauf:

Ewigkeits-Chemikalien vermeiden

PFAS – besser bekannt als Ewigkeits-Chemikalien – verstecken sich in vielen Produkten, die wir im Alltag verwenden: in Pfannen, Geschirr und Kosmetikprodukten genauso wie in Regenjacken und Teppichen. Diese Chemikalien lassen sich nicht abbauen und sind für Umwelt und Gesundheit ein Risiko.



PFAS-frei einkaufen

Produkte mit Beschichtungen, die Öl, Wasser, Fett oder Schmutz abweisen, können PFAS enthalten. Beim Kauf von Outdoorbekleidung und Teppichen sollte deshalb auf die Kennzeichnung „frei von PFAS“ oder „fluorfrei“ geachtet werden. Auch Make-Up, Gesichtsmasken und Gesichtsscremen könnten PFAS enthalten. Zertifizierte Naturkosmetik ist bei Pflegeprodukten die beste Wahl, weil sie garantiert PFAS-frei ist.

„PFAS“ steht für per- und polyfluorierte Alkylverbindungen. Dazu zählen mehr als 10.000 Substanzen. Viele davon finden sich in Alltagsprodukten, einige sind mittlerweile EU-weit verboten. PFAS kommen in der Natur nicht vor und obwohl die meisten schädlich für unsere Gesundheit sind, kaufen wir sie im Alltag ungewollt mit ein. Das Gefährliche an PFAS ist die Tatsache, dass sie nahezu unzerstörbar sind und, sobald sie freigesetzt werden, in der Umwelt bleiben. Daher auch der Name „Ewigkeits-Chemikalien“.

PFAS-frei backen und kochen

Ewigkeits-Chemikalien können durch PFAS-haltige Kochutensilien ins Essen gelangen. Beim Neukauf von Geschirr, Backpapier und Backformen sind PFAS-freie Alternativen die bessere Wahl. Wer bereits beschichtetes Geschirr besitzt, achtet für sicheres Backen und Kochen auf die richtige Verwendung: Zum Beispiel sollten beschichtete Pfannen nicht ohne Gargut und auch nicht zu stark erhitzt werden. Zum Umrühren und Wen-

Information

Kostenloser Download und Bestellung der Broschüre „PFAS – Die ewigen Chemikalien“ auf der Website von DIE UMWELTBERATUNG unter www.umweltberatung.at/pfas-broschuere. Die Broschüre erstellte DIE UMWELTBERATUNG im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK).

Individuelle Beratung bietet zum rundum ökologischen Leben bietet DIE UMWELTBERATUNG an ihrer **Hotline 01 803 32 32**.

den der Speisen kommen Küchenhelfer aus Holz zum Einsatz. Metallische Küchenhelfer werden in diesen Pfannen besser nicht verwendet, weil die Beschichtung dadurch beschädigt wird und sich ablösen kann.

Neue Broschüre

Die neue Broschüre „PFAS – Die ewigen Chemikalien“ verdeutlicht, in welchen Produkten PFAS - die Ewigkeitschemikalien - vorkommen und welche Risiken sie bergen. Sie nennt PFAS-freie Alternativen fürs tägliche Leben. Die Broschüre zeigt nicht nur die negativen Auswirkungen von PFAS, sondern auch wie es anders geht.

App nutzen

Besonders besorgniserregende Substanzen werden mit der App Scan4chem entweder gleich identifiziert oder man kann damit eine Anfrage direkt an den Handel oder die Herstellerfirma schicken. Unternehmen müssen nach 45 Tagen eine Antwort geben, ob zum Beispiel in der Verwendung beschränkte PFAS im Produkt enthalten sind.

Tipps zum Reduzieren der PFAS-Belastung

- Die neue Broschüre „PFAS – Die ewigen Chemikalien“ gibt viele Tipps zur Vermeidung im Alltag.
- Bei Produkten wie Textilien, Kosmetika oder Kochgeschirr auf die Kennzeichnung „frei von PFAS“ oder „fluorfrei“ achten. PFAS-freie Produkte werden auch unter der Bezeichnung „PFC-frei“ bzw. „PFC-free“ vermarktet.
- Vorsicht - der Hinweis „PFOA/PFOS-frei“ bedeutet nur, dass diese speziellen PFAS nicht enthalten sind. Es handelt sich dabei nur um Untergruppen, andere PFAS können möglicherweise enthalten sein.
- Mit der App „Scan4chem“ unter scan4chem.at Auskunft holen.
- Im Handel aktiv nachfragen, ob das gewünschte Produkt PFAS-frei ist.



Experimente rund ums Klima

Das Weltklima wird wärmer! Was passiert, wenn Böden auftauen und Eisberge schmelzen? Die Folgen können mit einfachen Experimenten nachgestellt werden.

Ewige Kälte!

Es gibt Gegenden auf der Erde, da steigen die Temperaturen kaum über 0 °C. Dadurch haben die Böden einen dauerhaft gefrorenen Untergrund. Der Permafrostboden reicht bis in eine Tiefe von 1.500 Meter. Die größten Gebiete von Permafrostböden liegen in Sibirien, Nordkanada, in Alaska und in der Antarktis. In den Alpen findet man ab etwa 2.500 Meter Dauerfrostgebiete. Es gibt einige Permafrostböden auf unserem Planeten, die schon seit über 100.000 Jahren tiefgefroren sind.

Permafrost im Wohnzimmer!

Dort, wo die Temperaturen nie über Null kommen, bleibt Eis Eis und der Boden gefroren, ob das in der Antarktis ist oder im Hochgebirge. Gletscher und Permafrostböden sind auf Dauerfrost angewiesen. Für das Experiment sucht man etwa eine Handvoll kleine, runde Kieselsteine. Bevor die Steine in den Trichter geleert werden verschließt man ihn unten mit Plastilin. Alternativ kann der Trichter auch mit einer Frischhaltefolie ausgelegt werden. Stelle den Trichter in ein Glas und schüttele vorsichtig Wasser hinein,

bis er randvoll ist. Es dauert etwa sechs bis zwölf Stunden im Gefrierschrank bei -18° C, bis das Wasser ganz durchgefroren ist. Mit etwas warmem Wasser löst sich der kleine Eisberg schnell von seiner Form. In eine kleine Wanne gestellt lässt sich gut beobachten, was passiert, wenn das Eis schmilzt. Um das Thema noch besser zu veranschaulichen, kann man auf die Spitze des Berges ein Rentier oder einen Eisbär stellen.

Wenn sich der Kleber löst!

Es passiert zuerst an den Rändern und an der Spitze: das Eis schmilzt. In Folge purzeln und rutschen die losgelösten Steine vom Berg ab, der Stück für Stück an Stabilität verliert und in sich zusammenfällt. Eis ist der Kitt, der alles zusammenhält. So verhält es sich auch mit Permafrostböden, die auftauen. Sie sind weich und geben Rentieren und anderen Lebewesen im hohen Norden keinen Halt mehr. Ein weiterer negativer Effekt des Auftauens ist, dass im Boden „gespeichertes“ Methangas in großen Mengen in die Atmosphäre gelangt. Durch das Auftauen setzen Mikroorganismen einen Zersetzungsprozess

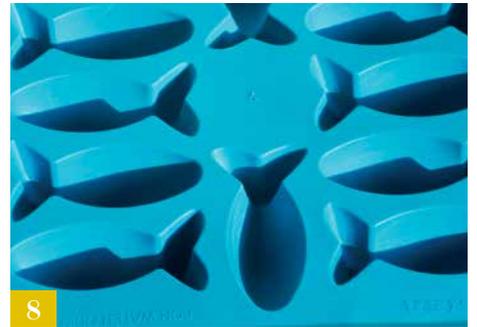
Der Trichter wird verkehrt auf einen Suppenteller gelegt und ein Rentier auf die Spitze des Eisberges gestellt. Schmilzt das Eis, fällt der Berg rasch auseinander!

der im Boden vorhandenen Tier- und Pflanzenreste in Gang, der durch den Frost gestoppt worden war. Dabei entsteht neben Kohlendioxid auch Methan. Methan ist ein um ein Vielfaches gefährlicheres Treibhausgas als Kohlendioxid. Für das Gebirge bedeutet das Auftauen der Permafrostböden, dass Steinschlag und Steinlawinen, Felsstürze und Hangrutschungen viel häufiger auftreten als bisher.

Rettet den Fisch

Energiesparen ist einer der Schlüssel, um Treibhausgase zu reduzieren und die Klimaerwärmung zu verlangsamen. Thermische Isolierungen sorgen dafür, dass weniger Energie für die Heizung oder Kühlung von Häusern aufgewendet werden muss. Für das Experiment braucht man Eisfische oder -würfel. Zur Auswahl stehen unterschiedliche Materialien wie Baumwolle, Filz, Luftpolsterfolie, Styrodur, Watte etc. Jeder schnappt sich ein Material, von dem er oder sie annimmt, dass es gut isoliert und legt einen Eisfisch darauf. Der Fisch, der als letztes schmilzt, hat gewonnen.

- 1 Mittelgroße Trichter sind für dieses Experiment geeignet.
- 2 Ein bis zwei Zentimeter große Kieselsteine habe die ideale Größe für den Versuch.
- 3 Entweder wird der Trichter am Auslauf und Boden mit Plastilin abgedichtet ...
- 4 ...oder mit Frischhaltefolie ausgelegt.
- 5 Der Trichter wird mit Kieselsteinen aufgefüllt und ...
- 6 ... bis zum Rand mit Wasser gefüllt.
- 7 Nach dem Frieren im Tiefkühler löst man den Eisberg mit Hilfe eines Föhns aus dem Trichter.



- 8 Statt Eisfischen können auch ganz normale viereckige Eiswürfel für das Experiment verwendet werden.
- 9 Unterschiedliche Isolier-Materialien werden auf einen Teller gelegt.
- 10 Welcher Fisch hält am längsten durch? Wetten können abgeschlossen werden.
- 11 Styrodur wird zum Dämmen von Häusern verwendet. Der Eisfisch hält auf dem geschäumten Dämmstoff am längsten durch.



Parteienverkehr

Telefonisch sind wir unter 01 587 07 85

Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 und von 12:30 bis 16 Uhr für Sie da.

Persönliche Vorsprachen jeglicher Art nur nach telefonischer Terminvereinbarung.

Alle anderen Anliegen bitten wir Sie, weiterhin postalisch, telefonisch oder elektronisch an uns zu richten.

Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien

Tel.: +43 1 587 07 85 | Fax-DW: 30

E-Mail: zwien@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

Weihnachtsfeiertage

Wir möchten allen Funktionären und Mitgliedern bekannt geben, dass unser Verbandsbüro **bis einschließlich 6. Jänner 2025 geschlossen** bleibt.

Wir ersuchen Sie höflichst, diesen Termin in Vormerkung zu nehmen.

Die Verbandsleitung

Termine

Termine in Wien

Wiener Bezirksgruppen

Leopoldstadt: Es wird schriftlich eingeladen.

Landstraße-Favoriten: Es wird schriftlich eingeladen.

Meidling-Liesing: Sitzungen finden in den Monaten Jänner, März, Juni, September, November und Dezember, jeweils am 3. Donnerstag des besagten Monats um 18 Uhr, statt. Adresse: Schutzhaus Meidling, Schutzhausweg 136, 1120 Wien.

Hietzing und Penzing: Die Sitzungen finden jeden ersten Donnerstag, um 19 Uhr, im Schutzhaus „Am Ameisbach“, 1140, Braillegasse 3, statt.

Rudolfsheim-Fünfhaus: Jeden ersten Freitag im Monat (außer an Feiertagen), ab 18 Uhr, im Vereinsbüro des KGV Zukunft auf der Schmelz.

Ottakring: Die nächste Sitzung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Hernals: Zur nächsten Sitzung wird schriftlich eingeladen.

Döbling: Zur nächsten Sitzung wird schriftlich eingeladen.

Floridsdorf: Die Sitzungen der BO XXI finden jeweils am zweiten Donnerstag gerader Monate um 19 Uhr

im Gasthaus Frohes Schaffen (1210 Wien, Frohes Schaffen-Weg) statt. Eventuell nötige Terminänderungen werden rechtzeitig bekanntgegeben!

Donaustadt: Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 11. Februar, ab 19 Uhr (Einlass ab 18 Uhr), im Restaurant Straßenbahnerbad, Pavillon, 1220 Wien, Dampfschiffhafen 7, statt.

Landesfachgruppe Wien für Obst- und Gartenbau

Gärtnerische Auskünfte sind auch weiterhin unter fachberater@kleingaertner.at kleingaertner möglich. Ein Fachberater wird sich bei Ihnen melden.

Bezirksfachgruppen

2. Bezirk: Zum nächsten Sitzungstermin wird schriftlich eingeladen. Gartenberatungen sind jederzeit vor Ort in den Gärten durch einen Gartenfachberater möglich oder unter fachberater@kleingaertner.at

3. und 11. Bezirk: Jeden ersten Donnerstag im Monat, ab 18.30 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide.

10. Bezirk: Zu den Sitzungen wird schriftlich eingeladen.

12. und 23. Bezirk: Sitzungen finden jeden 2. Mittwoch in den Monaten März, Mai, Juni, September,

November und Dezember im KGV Esparsette, Häuserl am Spitz, 1120 Wien, Franz-Siller-Weg 116 statt.

13. und 14. Bezirk: Jeden 3. Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen und Juli/August), 19 Uhr. Ort: Schutzhaus „Am Ameisbach“, 1140 Wien, Braillegasse 3.

15. Bezirk: Die Bezirksfachgruppensitzungen finden jeden 2. Dienstag im Monat in der Vereinskanzlei statt (ausgenommen Feiertage).

16. Bezirk: Sitzungen finden zum selben Termin wie die der BO statt.

17. Bezirk: Sitzungen finden zum selben Termin wie die der BO statt.

18. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.

19. Bezirk: Wird schriftlich eingeladen.

21. Bezirk: Die Sitzungen der Bezirksfachgruppe 21 finden jeden ersten Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr statt. In den Monaten Februar bis Mai bzw. Oktober bis Dezember im „Gasthaus Frohes Schaffen“, 1210 Frohes-Schaffen-Weg, und in den Monaten Juni bis September beim Stützpunkt 1210, Thayagasse 5.

22. Bezirk: Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 18. Februar, ab 19 Uhr, (Einlass ab 18 Uhr) im Restaurant Straßenbahnerbad, Pavillon, 1220 Wien, Dampfschiffhafen 7, statt.

Frauenfachgruppen Wien

Frauenfachgruppe Kolonie Gaswerk: Jeden Mittwoch, ab 17 Uhr, im Vereinshaus.

Frauenfach- und Jugendgruppe des KGV Simmeringer Haide: Treffpunkt jeden Freitag, ab 16 Uhr, im Vereinshaus.

Frauenfachgruppe 21: Der nächste Termin der Frauenfachgruppe Floridsdorf wird rechtzeitig bekannt gegeben. Anfragen bitte an Frau Lang, Tel.: 0664/3404424.

Fachgruppe Kleintierzucht

Kleintierzucht Simmeringer Haide: Sitzungen finden jeden zweiten Freitag im Monat, um 19 Uhr, im Vereinshaus des KGV Simmeringer Haide statt.

Termine in Salzburg

LV der Kleingärtner Salzburg 5020 Salzburg, Gebirgsjägerplatz 9. Die Sprechstunden des Landesverbandes Salzburg werden nach Terminvereinbarung bzw. nach Terminwünschen durchgeführt. Wir sind unter Tel. 0660 26 11 951 oder per E-Mail hans.petschnig@live.de und über unsere Homepage www.kleingaertner-salzburg.at erreichbar.

Termine in Niederösterreich

LV Niederösterreich

Das Verbandsbüro befindet sich in Sankt Pölten, Heßstraße 4, Erdgeschoss. Sprechstunden des LV NÖ werden nach Terminvereinbarung bzw. Terminwünschen durchgeführt. Das Vereinshandy (0664 / 99 65 999) ist jeden Montag von 9.30 bis 11.30 und von 13.30 bis 15.30 Uhr eingeschaltet. Rückrufe können nicht getätigt werden. Terminvereinbarungen sowie Mitteilungen per E-Mail unter landesverband@kleingaertner-noe.at sind möglich. Der LV-NÖ-Vorstand

BO Klosterneuburg

Für Anfragen steht die BO Klosterneuburg unter bo.klosterneuburg@gmail.com, oder unter der Postanschrift Bezirksorganisation Klosterneuburg und Umgebung, c/o Ing. Peter Steiner, Rollfahrensiedlung – Schillweg 29 – Postfach 1, 3400 Klosterneuburg zur Verfügung. Eine Beantwortung der Anliegen erfolgt in kürzest möglicher Zeit.

Bezirksorganisation NÖ-Süd

Kontaktperson für die Vereine: Hannes Winkler, Telefon: 0650/9840896, Kontaktaufnahme und Termine nach Vereinbarung.

Termine in Oberösterreich

LV Oberösterreich

Erster Ansprechpartner für Pächter eines Kleingartens ist die jeweilige Vereinsleitung. Anfragen von Pächtern an den Landesverband und den Zentralverband werden an die jeweilige Vereinsleitung weitergeleitet. Umfangreiche Informationen sowie Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage des Landesverbandes der Kleingärtner Oberösterreich: www.kleingaertnerlvooe.at.

Fachberater Oberösterreich

Jeder Verein sollte mindestens einen Fachberater haben, Schulung kostenlos, Einstieg jederzeit möglich, anmelden unter Tel. Nr.: 0664/73806620 oder fachberater@kleingaertnerlvooe.at

Aus den Organisationen

Niederösterreich

Krems

Der Kleingärtnerverein Krems/Gneixendorf lädt zur Jahreshauptversammlung am 1. März 2025 ein. Beginn ist um 16 Uhr bei den Winzer Krems, in der Sandgrube 13, 3500 Krems an der Donau. Wir würden uns über Euer zahlreiches Erscheinen freuen.



Oberösterreich

KGV Auwiesen I

Wir wünschen allen Mitgliedern und ihren Lieben ein gutes Neues Jahr, viel Glück und Gesundheit und schöne, erholsame Zeiten in der Gartenanlage im Jahr 2025!

KGV Ebelsberg

Wie jedes Jahr fand auch heuer - schon ganz traditionell - am 1. Adventssonntag unser Jahresabschluss statt. Bei Punsch, Glühwein, Glühmost und natürlich Bratwürstl verbrachten wir einen geselligen Nachmittag. Ein besonderer Dank gilt unserem Mitglied Anton Dietrich Kerschbaumer, der uns jedes Jahr mit einem selbst verfassten Gedicht unterhält. Vielen Dank natürlich auch an die zahlreichen „Keks-Spender“ und an alle, die uns immer wieder bei den Vorbereitungen und auch bei den Veranstaltungen unterstützen. Der Vorstand wünscht allen ein gutes Neues Jahr 2025!



KGV Kleinmünchen-Schörgenhub

Unsere Mitgliedervollversammlung für das Jahr 2024 findet am Freitag, den 28. Februar 2025 um 18 Uhr im Saal des Café Tuchfabrik in der Pfarre Linz-Marcel Callo, Schörgenhubstraße 39 statt.

Steiermark

HGV Blumenfreunde

Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern ein gutes neues Jahr 2025, Gesundheit, Zufriedenheit und viele erfolgreiche Gartenstunden. Vielen Dank für euren Einsatz und eure Unterstützung im vergangenen Jahr, um gemeinsam unsere Anlage zu einem Ort zu machen, an dem sich alle wohlfühlen können.

HGV Schönaun

Am 5. September 2024 erfolgte die alljährliche Gartenbegehung durch die Grazer Kleingartenkommission. Auch diesmal wurden wieder vier

Mitglieder von der Kommission für ihre vorbildliche Gartenpflege ausgezeichnet: Elisabeth Hackl, Maria Jeitler, Ernst Nowotny und Wolfgang Dirnberger.

Am 22. November 2024 fand im Vereinslokal die Mitgliederehrung statt. Die Vereinsleitung gratuliert allen Jubilaren. Für 25 Jahre Daniela Mosdorfer-Juracic, Erika Salmer, Lucretia Opera, Elfriede Feiertag, Ingrid Weiss, Ludmilla Wirth, Ingrid Skomorowski, DI Alexander Hofmann und Severon Huly. Für 30 Jahre Annemarie Goriupp, Anna Eibel, Christine Bizjak, Irene Klopff, Inge Heschl, Mag. Hans-Karl Smode, Heribert Riefl, Helmut Gugerbauer, Aufsichtsrat Eduard Lechner, Stv. Obmann Hans Simon und Gartensprecherin Helga Simon. Für 35 Jahre Veronika Karnetschnigg, Elisabeth Niderl, Irmgard und Helmut Bayer Helmut Handlgruber und Nikolaus Limburger. Für 40 Jahre Anton Kirbis. Für 45 Jahre Heinrich Seidl. Für 50 Jahre Anneliese Kurzmann. Für 55 Jahre Josef Klausner.

Wien

KGV Schreber-und Muttergarten, 11.:

Wahlergebnis: Obmann Marcus Millner, Stv. Obmann Gerhard Kruspel und Sascha Taborsky, Kassierin Elisabeth Riedl, Stv. Kassier Ing. Albert Hirn, Schriftführerin Andrea Stelzer und Stv. Schriftführerin Margit Waldau.

KGV Zukunft auf der Schmelz, 15.:

Die neuen Bürozeiten ab 2025: Dienstag von 16 bis 19 Uhr (statt derzeit Freitag, 15 bis 18 Uhr), beginnend ab 14. Jänner 2025. Außerdem ändern sich dadurch auch die Zeiten der Sitzungen der Fachgruppe: Jeden letzten Montag im Monat ab 18:00 – wahlweise im Schul-/Vorführgarten bzw. im Schutzhaus auf der Schmelz – beginnend ab 24. Februar 2025

KGV Sommerweg, 21.:

Wahlergebnis: Obmann Peter Burgstaller, Stv. Obmann Herbert Berninger, Schriftführer Alexander Ring, Stv. Schriftführerin Barbara Ring, Kassier Peter Edelwald und Stv. Kassier Franz Seitz.

KGV An der Ruthnergasse, 21.:

Wahlergebnis: Obmann Franz Kollwinger, Stv. Obmann Ing. Karl Smretschnig, Stv. Obmann und Schriftführer Ing. Felix Hartung, Stv. Schriftführerin Eva Fuchsel, Kassierin Iris Szabo und Stv. Kassier Ing. Rudolf Vambersky.

KGV Sport-und Erholungszentrum Breitenlee, 22.:

Wahlergebnis: Obmann Jürgen Bilka, Stv. Obmann Christian Klein, Schriftführerin Sonja Enzelsberger, Stv. Schriftführerin Nadine Ajdnik, Kassierin Barbara They und Stv. Kassierin Sandra Bilka.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Niederösterreich

Au: den Mitgliedern Elfriede Schuhmeier und Franz Kern.

Herzogenburg: dem Mitglied Karl Walter.

Krems: den Mitgliedern Andreas Steger, Rosa Reiter und Gabriele Strasser.

Stadtwald: den Mitgliedern Milenko Primorac und Lotfi Rabeh.

Tribuswinkel: den Mitgliedern Margit Ross, Werner Kutusow, Albert Dorninger, Markus Löw, Waltraud Zipfelmayer, Manuela Hrudka, Gertraude Jenlo und Agathe Glanner.

Oberösterreich

Auwiesen I: den Mitgliedern Grete Streinz, Alois Gutenthaler, Waltraud Lindler und Peter Lugmayr.

EKV Linz: den Mitgliedern Hermann Mörtenhuber, Hermann Lanzberger, Lambert Redhammer, Ernst Lust und Leopold Führer.

Erdsegen: den Mitglied Kimberly Carrington, Maria Freudenthaler und Werner Scheweder.

Füchselbach: dem Mitglied Kurt Meindl.

Gartenfreunde Steyr: den Mitgliedern Otmar Steiner, Günter Pichlbauer, Franz Hauser und Maria Vielhaber.

Kleinmünchen-Schörgenhub: dem Mitglied Rosemarie Gratz.

Linz-Ost: den Mitgliedern Siegfried Hetzmanseder und Ing. Josef Kehler.

Lunzerstraße: dem Mitglied Bianca Danklmayr und nachträglich dem Mitglied Emma Klepatsch.

Urnenhain: den Mitgliedern Renate Fröhlich und Christian Schramm.

Wels: den Mitgliedern Werner Baumgartner, Renate Doblmann, Helmut Stieger, Isle Schnedl, Hildegard Briglauer, Gottfried Wohlschlager, Eduard Bayrhuber, Anna Fabing, Milenko Koturovic, Carmen Atzlinger und Hermann Kogler.

Salzburg

Liefering-Herrenau: den Mitgliedern Gabriele List und Franz Schnatter.

Thumegg: den Mitgliedern Wil-

helm Streb, Karl Treiblmayr und Ingrid Stolz.

Steiermark

Furgasse: Wir wünschen unserem Obmann Heribert Toll alles Gute zu seinem runden Geburtstag.

Kalvarienberg: den Mitgliedern Irene Andree und Herta Ulrich.

Luisiengarten: den Mitgliedern Erika Kapfer, Elfriede Feiel, Ing. Hermann Feiel und Erich Sölkner.

Maifreddy: dem Mitglied Grete Kothgasser.

Plabutscherstraße: unserem langjährigen Kassier Rainer Fritz zum runden Geburtstag.

Schönaun: den Mitgliedern Eva Smolik, Gertrude Kainz, Sonja Ledel, Roswitha Steinweiss, Elisabeth Rabitsch, Heidelinde Langusch, Ljilja Smoljan, Harald Krippe, Franz Kerman, Josef Klausner, Anton Longus, Mag. Mirhat Kesan, Emil Neubauer, Ernst Nowotny, Ewald Stix und unserem Gartensprecher Reinhard Gutschl.

Stadt-Graz: dem Mitglied Anni Reitzer und unserem Ehrenobmann Herbert Simmer.

Steinfeld: den Mitgliedern Maria Jöbstl, Christian Skaper, Rene Kurat, Emir Muslimovic und Vinzenz Potocnik.

Wien

Freudenau, 2.: Wir wünschen unseren Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, von Herzen alles Gute und viel Glück und Gesundheit im neuen Lebensjahr.

Arsenal, 3.: den Mitgliedern Gertrude Frühmann und Heinrich Schneider.

Landstraßer Gürtel, 3.: dem Mitglied Evelyne Weixelbraun.

Favoriten, 10.: den Mitgliedern Wolfgang Günther, Günther Kältsch, Peter Lemberger und Beatrice Schubert.

Karl Fürstenhofer, 10.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.

Rasenstadt, 10.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben alles Gute, Gesundheit und Glück im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.

Reifental, 10.: dem Mitglied Christine Leutgeb.

Wienerberg-Zwillingsee, 10.: Der

Die vom ZV der Kleingärtner Österreichs nominierten

Schätzmeister

Wien

BARKOW DI Herbert

0664/503 20 26
barkow@gmx.at

DAMISCH Franz

0676/490 68 77

DAMISCH Maria

0676/411 21 48
maria.damisch21@gmail.com

FÜHRER Karin

0699 81 80 80 09
karin.fuehrer8@gmail.com

PAWLIK Johann

Tel.: 0660 / 468 09 72
svpawlik@gmx.at

WITTMANN Karl

(gerichtlich beedeter Schätzmeister)
0699/1922 92 92
kfw@chello.at

WITTMANN Tanja

0699/182 29 292
tanja@wittmann.expert

Niederösterreich

KÖRNER Peter

0660/654 56 01
koerner.peter@chello.at

LEITGEB Wilbert

0676/549 30 49
tipo.tipo@gmx.at

Oberösterreich

KAISER Helmut

0664/174 07 47
helmut.kaiser@voebdirekt.at

KAISER Simon

0699/114 02 001
simon.kaiser@gmx.at

Salzburg

MÜLLER Reinhard

0664/5155003
muellerreinhard909@gmail.com

OGRIS Richard

0676/726 59 84
richard.ogris.sen@sol.at

Steiermark

WESTENACHER Kurt

0676/6355706
mmk.westenacher@gmail.com

Monat einen runden Geburtstag feiern.

Am Anger, 12.: dem Mitglied Liselotte Heider.

Esparsette, 12.: den Mitgliedern Wieslaw Kokoryk, Eleonore Decker, Eveline Manhart, Sabine Kralicek, Agnieszka Schrenk und Erika Cap.

Gartenfreunde XII, 12.: Der KGV Gartenfreunde 12 wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Liebe und Gute. Ganz besonders wollen wir jene Mitglieder ehren, die diesen Monat einen runden Geburtstag haben.

Am Wolfersberg, 14.: den Mitgliedern Thomas Knab, Irene König, Maria Faifer, Christine Krbusek, Claudia Elisabeth Perchtold, Josef Diewald und Ben Hersch.

Anzengruber, 14.: den Mitgliedern Patricia Resch und Elfriede Brandner.

Knödelhütte, 14.: den Mitgliedern Angela Mirnigg, Susanna Prihoda und Erna Bäumler.

Laudonwiese, 14.: den Mitgliedern Anna Neumeister, Ferdinand Gutschera und Claudia Guttnenberger.

Spallart, 14.: den Mitgliedern Günther Skala und Dr. Hans Sokop.

Waidacker, 16.: den Mitgliedern Waltraud Eineder, Rudolf Wallner, Helene Proske, Waltraud Schimscha, Edith Piskac, Peter Wallasch und unserem Funktionär Franz Püringer.

Zukunft auf der Schmelz, 15.: den Mitgliedern Henrike Cejda, Helga Schinoggl, Horst Zimmerhagl, Klaus Hajek und Rosa Fröhlich.

Liebhartstal, 16.: dem Mitglied Monika Urban-Horeth.

Maulwurf, 16.: nachträglich dem Mitglied Edith Riesner.

Sillergärten, 16.: den Mitgliedern Maria Fuxberger, Vera Tobias und Karl Posch.

Nussdorf, 19.: dem Mitglied Werner Swoboda.

Blumenfreunde, 21.: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern auf das Herzlichste.

Frohes Schaffen, 21.: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern, vor allem jenen, die einen besonderen Geburtstag feiern.

Semmelweis, 21.: Die Vereinsleitung gratuliert allen Geburtstagskindern, vor allem jenen die einen besonderen Geburtstag feiern.

Stammersdorf, 21.: Der KGV Stammersdorf wünscht seinen Geburtstagskindern alles Gute.

Maschanzka, 22.: Die Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Gute, Gesundheit und Glück

im neuen Lebensjahr. Ganz besonders wollen wir die Mitglieder ehren und beglückwünschen, die ein rundes Jubiläum feiern.

Wir betrauern

Oberösterreich

Auwiesen I: unser Mitglied Tanja Huber, die uns viel zu früh für immer verlassen hat.

EKV Linz: das Mitglied Hildegard Zepezauer.

Wien

Arsenal, 3.: die Mitglieder Susanne Schneider und Günter Wolfgang Wachtl.

Eschenkogel, 10.: das Mitglied Karl Gröschl.

Knödelhütte, 14.: Mit großem Bedauern müssen wir mitteilen, dass unser ehemaliger Obmann, Herr Erich Schrenk, am 9. November 2024 verstorben ist. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Sillergärten, 16.: die Mitglieder Rosa Grubmüller, Hermann Lichtenauer und Heinz Müllauer.

Maschanzka, 22.: die Mitglieder Karl Brunhuber, Anna Hochmeister und Christine Schwarzinger.

Kurs-Termine

ÖGG-Termine Jänner

Zu den Veranstaltungen der ÖGG sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Teilnahme an den Fachgruppenabenden kostet für Nichtmitglieder € 9,-, für Mitglieder ist sie kostenlos. Für Kurse, Spezialvorträge etc. sind die Preise extra angegeben.

Alle Veranstaltungen finden – sofern nicht anders angegeben – im Vortragssaal der ÖGG statt, 1220 Wien, Siebeckstraße 14, 1. Stock, Top 1.4. Sollte das Garten- bzw. Haustor verschlossen sein, benutzen Sie bitte die Torsprechanlage. Eine **Anmeldung** zu den ÖGG-Veranstaltungen ist **erforderlich** (Tel. 01 512 84 16, oegg@oegg.or.at, Anmeldeformulare auf www.oegg.or.at).

Beratungsdienst: Die ÖGG bietet Beratung zu allgemeinen Gartenfragen an. Schicken Sie ein E-Mail an oegg@oegg.or.at oder rufen Sie unter 01 512 84 16 während der Bürozeiten (Montag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr) an.

Bibliothek: Mo. bis Do. 10 bis 15 Uhr.

Historische Bibliothek nur nach Absprache

FG Blumenstecken

Mi, 8.1., 16.30 Uhr: Blumenstecken Übungsabend mit mitgebrachtem Material zum Thema „Klassische Wiener Schule“ mit Ulrike Wallisch
FG Zimmer- und Kübelpflanzen, Fuchsia

Mi, 8.1., 18 Uhr: „Teepflanzen aus Garten und Natur – Anbau, Sammelzeitpunkt, Ernte und Trocknung“ von Michael Hollunder

FG Obstbau

Do, 9.1., 18 Uhr: „Herstellung und Verkostung von Konfitüren“ mit StR Ing. Rudolf Novak und Obstbaumeister Thomas Lauer

FG Alpenpflanzen & Blütenstauden

Mo, 13.1., 18 Uhr: „Das Werden und Vergehen der Robinson Crusoe Inseln und ihrer Pflanzenwelt“ von Prof. Josef Greimler

FG Ikebana

Ikebana Unterrichtsabende mit mitgebrachtem Material zu folgenden Themen:

Di, 14.1., 18 Uhr: „hatsu-ike – Festliches Ikebana zum Jahresbeginn“
Di, 28.1., 18 Uhr: „Freestyle, landschaftlicher Ausdruck“

FG Gemüse

Mi, 15.1., 16.30 Uhr: „Japankäfer und Asiatischer Eschenprachtkäfer – eine potentielle Gefahr für Österreichs Pflanzen“ von Ing. Norbert Moser

FG Bildung, Forschung und Beratung

Do, 16.1., 18 Uhr: „Ingwer und Kurkuma – Exoten im Gewürzregal“ von Dr. Johannes Balas

FG Bromelien

Mo, 15.1., 18 Uhr: „Ecuador – Hotspot der Biodiversität“ von Dr. Walter Till

FG Heimische Orchideen

Di, 21.1., 18 Uhr: „Frühling auf Rhodos“ von Edith Stankic und Andreas Axmann

Vortragsreihe Pflanzenheilkunde

Do, 30.1., 18 Uhr: „Faszinierende Knospen und die Gemmotherapie“ von Miriam Hartmann

Theoretischer und praktischer Baumschnitt-Kurs

Am Samstag, 22. Februar, 14 Uhr findet im KGV Simmeringer Haide, -Vereinshaus Simmeringer Haide 432V, 1110 Wien, (Zugang über Lindenubergasse), ein theoretischer und praktischer Baumschnitt-Kurs statt. Bei Schlechtwetter finden nur der theoretische Teil statt!

Achtung: Jeder Teilnehmer soll sein eigenes Schnittwerkzeug mitbringen! (Baumschere und Säge)

KGV Zwillingsee wünscht allen Mitgliedern, die in diesem Monat Geburtstag haben, alles Liebe und Gute. Ganz besonders wollen wir jene Mitglieder ehren, die diesen

Präsident Rohrhofer trifft ÖBB-Vorstandsdirktorin Angelo Zusammenarbeit mit der Grundeigentümerin

Bei einem Treffen zwischen Präsident Rohrhofer und der Vorstandsdirektorin der ÖBB Infrastruktur AG Silvia Angelo, zeigte sich diese sehr zufrieden mit der Entwicklung des Verbandes der ÖBB-Landwirtschaft in den letzten Jahren. So konnte Präsident Rohrhofer über eine Vielzahl an 2024 umgesetzten Aktivitäten berichten. Insbesondere die Kooperation mit GLOBAL 2000 wurde positiv diskutiert. „Aus der BBL ist ein moderner Verein geworden, der sowohl die Interessen seiner tausenden Mitglieder, als auch die Erfordernisse des Grundeigentümers im Fokus hat“, so Silvia Angelo. Auch für die Zukunft wurde engmaschige Abstimmung in allen Bereichen vereinbart.



Vorstandsdirektorin Silvia Angelo und Präsident Rohrhofer

Aktivitäten aus der Regionalstelle Mitte Ehrungen und Informationsaustausch

Im September versammelten sich etwa 20 FunktionärInnen beim Knödelwirt in Wels zur 9. Informationssitzung der Regionalstelle Mitte. Der Regionalstellenleiter Hubert Breidfuss informierte die Anwesenden über aktuelle Entwicklungen rund um den Verband der ÖBB-Landwirtschaft. Beim anschließenden Essen wurden die Themen weiter vertieft. Besonders geehrt wurden Manfred Humer für 30 Jahre und Karl Falter für 40 Jahre engagierte Vereinsarbeit. Anfang Oktober fand im Bräustüberl in Schwarzach eine nachgeholtete Ehrung statt, da zwei Funktionäre die vorherige Veranstaltung krankheitsbedingt nicht besuchen konnten. Nach einem herzhaften Essen und einem Original Schwarzacher Kellerbier ehrte Hubert Breidfuss, Hannes Matischweiger für seine 10-jährige und Kurt Tüchler für seine 40-jährige Vereinsarbeit.



Karl Falter und Manfred Humer mit Regionalstellenleiter Breidfuss (Mitte)



Die geehrten Funktionäre aus Schwarzach Hannes Matischweiger und Kurt Tüchler

Die Regionalstelle Ost lud zum traditionellen Weihnachtsessen Beste Stimmung beim Weihnachtsessen

Über regen Besuch des traditionellen Weihnachtsessens im Arcotel Wimberger konnte sich Regionalstellenleiter Werner Kroiß freuen. Bei einem Punschempfang wurden die Funktionärinnen und Funktionäre aus der Ostregion herzlich begrüßt. Nach einem kurzen Jahresrückblick bedankte sich Präsident Rohrhofer für die Einsatzfreude im abgelaufenen Jahr: „Die Obfrauen und Obmänner mit ihren Teams sind das starke Rückgrat des Verbandes der ÖBB-Landwirtschaft. Ihnen gilt bei dieser Feier mein besonderer Dank. Insbesondere die gut besuchten Schulungstage zeugen von hohem Engagement jedes und jeder Einzelnen.“ Regionalstellenleiter Werner Kroiß schloss sich den Worten des Präsidenten an und erfreute alle Anwesenden mit einer stimmungsvollen Weihnachtsgeschichte. Ein besonderer Moment dieses Nachmittags war die Ehrung von Norbert Grubauer, Funktionär des Zweigvereins Wien Nordwest, der für 40 Jahre engagierte Tätigkeit im Verband gewürdigt wurde. Präsident Rohrhofer und Regionalstellenleiter Kroiß gratulierten herzlich und dankten ihm für seinen langjährigen Einsatz. Im Anschluss wurden bei bester Stimmung und ausgezeichnetem Essen noch einmal die Herausforderungen, aber auch die schönen Seiten des abgelaufenen Gartenjahres lebhaft diskutiert.



Werner Kroiß, Norbert Grubauer und Präsident Rohrhofer

Stimmige Weihnachtsfeier des Verbandes der ÖBB-Landwirtschaft

Zeit „Danke“ zu sagen

Die „Oide Donau“ wurde heuer als Lokal für das vorweihnachtliche Beisammensein der Mitglieder des Präsidiums des Verbandes der ÖBB-Landwirtschaft und der „FreundInnen der BBL“ aus dem ÖBB-Konzern gewählt. Im Anschluss an die letzte Sitzung des Präsidiums des Jahres 2024 war es für Präsident Rohrhofer Zeit, „Danke“ zu sagen: „Es war auch heuer wieder ein herausforderndes Jahr für die gesamte BBL und ihre PartnerInnen. Dank der Einsatzfreude jedes einzelnen Funktionärs und jeder einzelnen Funktionärin konnte eine Vielzahl an Themen erfolgreich bewältigt werden. Es sind jedoch nicht nur die Vorstands- und Präsidiumsmitglieder, die dazu beigetragen haben, sondern jedes engagierte Mitglied in den Zweigvereinen sowie unsere PartnerInnen im ÖBB-Konzern. Ein offenes Ohr und Verständnis für die Anliegen des jeweils anderen sind der Schlüssel zur Lösung aller Herausforderungen. Ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit im nächsten Jahr.“ Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch verdiente Funktionärinnen und Funktionäre des Verbandes für ihre langjährige und engagierte Tätigkeit geehrt. Mehr dazu gibt es im Internet unter www.obbl.at und in der nächsten Ausgabe.



Gute Stimmung bei der Weihnachtsfeier des Präsidiums mit Gästen

Neuerung bei der Systemversicherung

Wir freuen uns, Ihnen nachstehende großartige Neuerung bekanntgeben zu können:



Seit 1. Jänner 2018 gilt der Selbstbehalt zum oben angeführten Vertrag (Systemversicherung K0G 533.960-5) **mit einer Jahresprämie, max. jedoch mit € 250,-** generell geregelt.

Was bedeutet das für Sie?

Haben Sie Ihre Versicherung mit Selbstbehalt abgeschlossen, so ist dieser bei einem Schaden (seit 1.1.2018) begrenzt mit entweder dem Betrag der derzeitigen Jahresprämie oder – falls Ihre Jahresprämie höher ist – mit € 250,-.

Woher weiß ich, ob ich einen Selbstbehalt habe?

Ob Sie Ihre Systemversicherung mit oder ohne Selbstbehalt abgeschlossen haben, steht auf Ihrer Versicherungskarte bzw. sehen Sie dies auch, wenn Sie sich im Internet mit Ihren Benutzerdaten einloggen.

Wenn Sie Ihre Versicherungskarte nicht finden, können Sie diese gerne in unserer Versicherungsabteilung nachbestellen unter zversicherung@kleingaertner.at

Versicherungsabteilung

Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte per Mail an die Versicherungsabteilung des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs und des Landesverbandes Wien.

E-Mail: zversicherung@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

Schadensabwicklung

FÜR MITGLIEDER DES LANDESVERBANDES WIEN!

Die Wiener Städtische Versicherung stellt ein eigenes Expertenteam zur Abwicklung von Sachschäden im Kleingartenbereich zur Verfügung:

Das Team ist für Sie per Telefon, E-Mail oder Fax erreichbar:

Herr Cejka Jimmy

Tel.: 50 350/22 569

j.cejka@wienerstaedtsche.at

Frau Christine Petrovic

Tel.: 050350/22 708

c.petrovic@wienerstaedtsche.at

Oder persönlich oder schriftlich unter:

Wiener Städtische Versicherung AG
Vienna Insurance Group
Landesdirektion Wien
Standardschaden Sach
1020 Wien, Obere Donaustraße 53

Selbstverständlich steht Ihnen gerne auch die Versicherungsabteilung des Landesverbandes Wien oder Ihr/e KleingartenbetreuerIn für Auskünfte zur Verfügung. Wir hoffen, damit einen weiteren Schritt zur raschen Abwicklung von Kleingartenschäden gesetzt zu haben.

Informationen finden Sie auch unter www.kleingaertner.at

Handhabung von Kündigungen unserer Versicherung

Da es immer wieder zu Fragen und Unklarheiten bezüglich der Stornomöglichkeiten von Versicherungen des LV Wien und des ZV der Kleingärtner kommt, möchten wir Ihnen die Kündigungsmodalitäten auf diesem Wege zur Kenntnis bringen.

Alte Versicherungen: (große bzw. kleine Eigenheimversicherung, Haushaltsversicherung normal und ständig bewohnt).

Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist (also bis Ende September) per 31. 12. jeden Jahres kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)

Systemversicherung, Heimgartenversicherung: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Mindestlaufzeit von 3 Jahren kündbar. (Ausnahme siehe Besitzwechsel)

Rechtsschutzversicherungen: Die Versicherung ist mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist per 31. 12. jeden Jahres nach einer Min-



destlaufzeit von 1 Jahr kündbar. **Besitzwechsel:** Der Erwerber (und nur dieser) hat bei Besitzwechsel einen Monat lang das Recht, die Versicherung zu stornieren. Hatte der Erwerber von der Versicherung keine Kenntnis, so bleibt das Kündigungsrecht bis zum Ablauf eines Monats von dem Zeitpunkt an be-

stehen, in welchem der Erwerber von der Versicherung Kenntnis erlangt hat (§ 70 VersVG). Die aliquote Prämie wird nicht ausbezahlt.

Risikowegfall

Alte Versicherung: Das Storno wegen Risikowegfall wird ohne Auszahlung

der aliquoten Prämie durchgeführt. **Systemversicherung:** Die Stornierung des kompletten Vertrages wird als unwirksam zurückgewiesen und eine Reduktion auf die Grundstückshaftpflicht (Jahresprämie: € 15,-) durchgeführt, die zumindest ein Jahr läuft und separat schriftlich gekündigt werden muss.

Wichtig!

Stornos, die nicht an die Versicherungsabteilung des Landesverbandes Wien bzw. des Zentralverbandes der Kleingärtner (Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien), sondern die Wiener Städtische Versicherung geschickt werden und daher nicht zeitgerecht bei uns einlangen, werden wegen Terminversäumnis nicht berücksichtigt. Alle Kündigungen müssen in schriftlicher Form und vom Mitglied unterschrieben eingereicht werden.

Systemversicherung (KOG 533.960-5)

Unsere Kleingartenhäuser haben eine immer bessere Ausstattung und ihr Wert steigt immer mehr. Um im Schadensfall einen guten Versicherungsschutz zu haben, hat der Landesverband Wien, gemeinsam mit der Wiener Städtischen Versicherung, bereits vor über 20 Jahren mit der Systemversicherung ein speziell auf Kleingärten zugeschnittenes Versicherungspaket geschaffen.

Die Systemversicherung wurde im Laufe der Jahrzehnte immer wieder an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Nun wurde wieder mit der Wiener Städtischen Versicherung verhandelt und das überaus positive Ergebnis dürfen wir Ihnen nun präsentieren:

Optische Schäden durch Hagel

Bisher konnte man optische Schäden durch Hagel nur in Form eines Zusatzpaketes (€ 23,-) versichern. Diese Schäden sind nun fixer Bestandteil der Systemversicherung und bis € 3.000,- (Begrenzung Blechdächer/Fallrohre bis € 500,-) versichert.

Bruchschäden an Geräteverglasungen

Der Bruch von Flachgläsern von Herden, Mikrowellen, Kühlgeräten, Dunstabzügen (auch gebogenen), etc. ist nun mitversichert.

Diebstahl von Gebäudebestandteilen

Der einfache Diebstahl von Gebäudebestandteilen (Dachverblechungen, Dachrinnen und Fallrohren aus Kupfer, Solar- und Fotovoltaikanlagen) ist nun bis € 5.000, versichert.

Schäden durch Bäume und Äste

Werden Bäume oder Äste infolge von Blitzschlag auf das Gebäude geschleudert, ist dieser Schaden nun bis € 3.000,- versichert.

Blumengefäße

Dauerhaft aufgestellte Blumengefäße auf Balkonen und Terrassen bei Brand, Sturm und Hagel inkl.

Kosten der erforderlichen Neupflanzung (Blumen, Sträucher, Gemüsepflanzen) sind bei Bruch des Gefäßes bis € 300,- versichert.

Grobe Fahrlässigkeit

Die grobfahrlässige Herbeiführung eines Versicherungsfalles zur Sparte Feuer, Sturm, Leitungswasser ist nun bis 50 % der jeweiligen Versicherungssumme (Gebäude- und Haushalt) versichert. Sofern für diese Sparten (Gebäude- und Haushalt) im gegenständlichen Vertrag ein aufrechter Versicherungsschutz zum Schadenszeitpunkt besteht.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Die ehrenamtliche Tätigkeit als Privatperson ist nun im Rahmen Privathaftpflicht mitversichert.

Innovationsgarantie

Im Versicherungsfall gelten Risiken, die in diesen Vertrag nicht eingeschlossen sind, jedoch in einen allgemein zugänglichen Tarif zur Haushalts- bzw. Eigenheimversicherung eines anderen zum Betrieb zugelassenen Versicherers mit Sitz in Österreich zum Zeitpunkt des Schadeneintritts eingeschlossen wären, entsprechend den für diesen Tarif vorgesehenen Regelungen mitversichert. Der Nachweis (in Form von Bedingungen und Klauseln) über diese anderweitige Versicherung obliegt dem Versicherungsnehmer und ist innerhalb von vier Wochen nach Ablehnung des Schadens von diesem vorzulegen. Die Jahreshöchstschädigung für derartige Schäden beträgt innerhalb einer Versicherungsperiode insgesamt maximal € 5.000,-.



Das gibt es nur bei uns bereits im Grundpaket*

Schäden durch Marderbisse und andere wildlebende Nagetiere

Erweiterung der Deckung „Schäden durch Marderbisse und andere wildlebende Nagetiere an elektrischen Anlagen und Leitungen bis zum Stromzähler am Versicherungsgrundstück bis € 10.000,- (SB € 200,-).

Schäden durch Heimwerkertätigkeiten

Reparaturkosten an Strom-, Wasser- oder Gasleitungen durch Heimwerkertätigkeiten sind bis € 10.000,- (SB 200,-) versichert.

Gartenpaket (kostenpflichtig € 60,50)

Beim Gartenpaket, das bereits um € 60,50 abgeschlossen werden konnte, erfolgte eine Deckungserweiterung auf „Sichtschutzverbauten und Terrassenböden“. Außerdem wurde der Passus, dass Sonnenschirme und Sonnensegel nur im geschlossenen Zustand versichert gelten, gestrichen. Zusätzlich zur Erweiterung der Grunddeckung der Systemversicherung (KOG 533.960-5) und der Verbesserung des Gartenpakets konnten auch neue, kostenpflichtige, Zusatzpakete ins Angebot aufgenommen werden:

Grobe Fahrlässigkeit (€ 30,-)

Erhöhung des Versicherungsschutzes bei grobfahrlässiger Herbeiführung des Versicherungsfalles (Schadens) bis zur jeweiligen Gebäude- und Haushaltsversicherungssumme.

PAY PROTECTION (€ 18,-)

- Erweiterung des Versicherungsschutzes nach einem Einbruchdiebstahl oder Raub
- Bereitstellung von Bargeld weltweit bis € 500,-
- Inhalt von Bankschließfächern innerhalb Österreichs bis € 20.000,-
- Schutz vor Kartenmissbrauch
- Schutz vor Phishing beim privaten Online-Banking**

Versicherungsschutz besteht, wenn der Schaden bei privaten Online-Banking-Aktionen entstanden ist, die in der versicherten Wohnung oder an eigenen Laptop/portablen PC durchgeführt wurden. Ersetzt werden Vermögensschäden bis € 2.500,-, wenn sich Täter mit Hilfe gefälschter E-Mails vertrauliche Zugangs- oder Identifikationsdaten verschafft haben und somit unerlaubte Online-Geschäfte tätigen konnten.

* es wurde die Beobachtung des Schadensverlaufes für das Jahr 2017 vereinbart. Gegebenenfalls erfolgt die Vornahme von Sanierungsmaßnahmen.

** Die Sicherheitsvorschriften sind zu beachten, z. B. sind Computer, die zum Online-Banking genutzt werden mit einem Schutz (z. B. einem Passwort) und einer Firewall sowie einer Virenschutzsoftware auf dem neuesten Stand zu halten. Virendefinitionen sind mindestens einmal im Monat zu aktualisieren.

Sollten Sie Fragen haben

wenden Sie sich bitte an die Versicherungsabteilung des Zentralverbandes der Kleingärtner und Siedler Österreichs und des Landesverbandes Wien unter der Telefonnummer 01/587 07 85/13 beziehungsweise per E-Mail an zversicherung@kleingaertner.at | www.kleingaertner.at

IHR GARTEN IM JÄNNER

Tipps und Tricks

für einen schönen und gepflegten Kleingarten



Bilder: AdobeStock

OHNE DIE KÄLTE DES WINTERS GÄBE ES DIE WÄRME DES FRÜHLINGS NICHT.

Winterblüher

Der Winter im Kleingarten muss nicht grau sein, es gibt zahlreiche Winterblüher. Wenn man jetzt Farbe haben möchte, muss man nur rechtzeitig **Zaubernuss** (*Hamamelis*), **Winterschneeball** (*Viburnum x bodnantense 'Dawn'*), **Winterjasmin**, **Schneehaide** (z. B. *Erica carnea 'Ice Princess'*), **Schmuckblatt-Mahonien** oder frühblühende **Heckenkirschen** (z. B. *Prunus subhirtella 'Autumnalis'*) setzen. Auch mein **Mandelbäumchen** hat schon mal Ende Jänner geblüht.

Eine echte Winterpflanze ist die **Christrose** (*Helleborus niger*), da ihre Hauptblütezeit von Dezember bis März dauert. Mit ihren großen, weißen oder rosa überhauchten Schalenblüten und den deutlich sichtbaren gelben Staubbeutel bildet sie zuverlässig Glanzpunkte im winterlichen Garten. Im Januar und Februar gesellen sich dann die verwandten **Lenzrosen** (*Helleborus Orientalis*-Hybriden) dazu: Sie blühen in auffälligem Pink und Rot.

Wenn jetzt noch immer Laub im Garten herumliegt, können Sie dieses als Schutz für den Wurzelbereich frostempfindlicher Pflanzen nutzen. So beginnt bei Magnolien bereits jetzt die Triebphase und sie reagiert empfindlich auf Spätfrost. Damit das Laub nicht verweht wird, können Sie die Äste ihres Christbaums als Frostschutz verwenden. Wenn der Baum ausgedient hat, decken Sie kleinere Rhododendren oder Zwiebelbeete mit dem Reisig ab. Das schützt vor Wind und Wintersonne, aber auch vor hungrigen Krähen.

Frost bedroht viele unserer Pflanzen

Im Fall von Reif und längerem Frost soll der Rasen besser nicht betreten oder befahren werden, weil die gefrorenen Halme bei Belastung abbrechen und absterben. Das erzeugt hässliche braune Flecken im Frühling, die sich nur langsam verwachsen. An solchen Stellen ist der Rasen außerdem krankheitsanfällig und geschwächt. Geräumter Schnee

soll ebenfalls nicht für längere Zeit am Rasen abgelagert werden, da eine verdichtete Schneedecke Sauerstoffmangel an der Rasenwurzel erzeugen kann. Gräser sterben ab, und das Auftreten von Pilzkrankheiten wie Schneeschimmel ist erhöht. An schnee- und frostfreien Tagen kann nochmals Laub gereicht werden, falls z.B. gemulchtes Laub vom Wind aus den Beeten zurück auf den Rasen geweht wurde.

Leider kann man viele Schäden erst im Frühling erkennen. Sind die Rosen zurückge-



schnitten und angehäufelt, kann man sie vor wirklich kalten Nächten mit einem Gartenvlies abdecken. Auch Hibisken sind frostempfindlich und sollten zugedeckt werden, zur Not mit einem alten Tischtuch.

Der Frost kann frisch gepflanzte Stauden oder Sträucher aus dem Boden heben – nach dem Frost vorsichtig drauf steigen und wieder hineindrücken.

Indoor-Arbeiten prägen den Jänner

Wenn ich die Jahre Revue passieren lasse, stelle ich fest, dass sich die Mehrheit meiner Gartenarbeiten im Jänner im Keller und im Schuppen abspielen. Viel Zeit verbringe ich damit, die Überwinterungsgäste auf Schädlinge zu kontrollieren und diese allenfalls zu behandeln. Es hat sich bewährt, Gelbtafeln zwischen die Pflanzen zu hängen bzw. auf klebrige, glänzende Ablagerungen auf Blättern zu achten. Letzteres wird zumeist von einem zuckerhaltigen Saft verursacht, der von allen Blattlausarten ausgeschieden wird. Schildläuse befallen gerne immergrüne Kübelpflanzen wie **Oleander**, **Oliven** oder **Palmen**.

Kratzen Sie, z.B. mit einem Cerafeld- oder Vignettenschaber, alle Läuse, die Sie sehen, herunter und besprühen Sie die Pflanzen dann mit einem umweltverträglichen Rapsölprodukt wie beispielsweise „Naturen Schildlausfrei“ von Ceraflor®. Dieses Präparat ist universell einsetzbar und wirkt auch gegen weiße Fliegen, Schildläuse oder Spinnmilben. Bei der Behandlung ist es sinnvoll, die oberste Erdschicht in den Töpfen abzuheben und den Topfballen dann mit Zeitungspapier oder Küchenrolle abzudecken, damit die herabfallenden Schädlinge nicht in die Erde fallen.

Wenn sich Befall auf den Gelbtafeln zeigt, handelt es sich oft um die Mottenschildlaus, besser bekannt als weiße Fliege. Die weiße Fliege ist eine zirka drei Millimeter große, flugfähige Blattlausart. Sie befällt vorzugsweise **Fuchsien**, **Geranien** (*Pelargonie*), **Schönmalven** (*Abutilon*) und **Wandelröschen** (*Lantana*). Behandlung wie oben.

Zu bedenken ist noch, dass Pflanzenschutzstäbchen, deren Wirkstoffe über die Erde von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden, im Winter wirkungslos sind. Der Grund ist, dass die Pflanzen ihr Wachstum

fast gänzlich einstellen und es dann lange dauern kann, bis sich der Wirkstoff in den Leitungsbahnen verteilt.

Ihre Überwinterungsgäste müssen regelmäßig gegossen werden, wobei Fingerspitzengefühl gefragt ist: Sowohl ein zu feuchter Topfballen, als auch ein zu trockener, schädigen eine Pflanze manchmal unrettbar. Ein Schneiden der Pflanzen vor dem Einräumen reduziert die Gefahr des Schädlingsbefalls, aber auch den Bedarf an Wasser.

Im Freien

An frostfreien Tagen Ende Jänner kann ein Obstbaumschnitt erfolgen, auch können Ziersträucher – bis auf die Frühlingsblüher wie **Flieder** oder **Forsythie** – geschnitten werden. Im Stein- und Trockengarten soll immer das Falllaub entfernt werden, denn empfindliche Pflanzen wie das **Hungerblümchen** (*Draba verna*) beginnen darunter leicht zu faulen.

Ende Jänner kann auch mit der Aussaat von Pflücksalaten und Kohlrabi oder dem Stecken von Saatzwiebeln unter Glas oder in Frühbeeten mit Abdeckung oder in Folientunneln begonnen werden. Schnittlauch und Petersilie können auf einer sonnigen Fensterbank, gemeinsam mit Kresse oder diversen Sprossen vorgezogen werden.

Beete umstechen

Diese schweißtreibende Arbeit ist im Kleingarten mit der Ausnahme von sehr schweren und tonhaltigen oder stark verdichteten Böden nicht erforderlich. Im Regelfall genügt es, den Boden z. B. mit einem sogenannten Sauzahn aufzulockern und dabei gleich die Unkräuter zu entfernen. Schwere Böden können bei Bedarf mit Mulch, Kompost oder Mist angereichert werden. Wenn Sie Ihrem Boden etwas Gutes tun möchten, dann können Sie z. B. im Spätherbst (oder auch ganz zeitig im Februar) Gründüngung aussäen. Geeignet sind u.a. Bienenfreund (*Phacelia*) oder Senf. Die Pflanzen werden nach einer Wachstumsphase ganz oder teilweise in den Boden eingearbeitet, wo sie dann mit der Zeit von den Bodenlebewesen zerkleinert und in Humus umgewandelt werden. Die Pflanzen können über den Winter dann einziehen und bilden damit zusätzlich eine schützende Schutzschicht.



Gefiederte Freunde

Denken Sie daran, während der Wintermonate eine Vogelfütterungsstelle in Ihrem Garten einzurichten. Das gereinigte Futterhäuschen soll „katzensicher“ aufgestellt und dann z.B. mit Sonnenblumenkernen, Hanfsamen und Getreidekörnern bestückt werden. Damit erfreuen Sie Meisen, Zeisige, Kleiber und Finken, die zu den Kernfressern gehören. Weichfresser wie Amsel oder Drossel suchen normalerweise ihre Nahrung am Boden und präferieren Rosinen, Wildbeeren oder getrocknete Früchte.

Service-Hotline der Fachberater

Bei Problemen mit Ihren Pflanzen in Ihrem grünen Refugium können Sie per E-Mail unter fachberater@kleingaertner.at mit unseren Gartenfachberatern in Kontakt treten. Wenn Sie auch Ihre Telefonnummer hinterlassen, werden Ihre Fragen verlässlich entweder per Mail oder per Telefon beantwortet.

Pfeffer, mehr als nur scharf

Neben Salz zählen die scharfen Körner zum wichtigsten Gewürz der westlichen Welt. Doch das war nicht immer so. Im Mittelalter waren Muskatnuss, Zimt und Nelken mehr geschätzt, für die Schärfe wurde gerne Ingwer verwendet. Erst als man statt eher süßen, auf offenem Feuer gekochten Eintöpfen, „feinere“ Gerichte auf dem Holz- oder Kohleofen zubereitete, kam der Pfeffer ins Spiel.

Königliches Gewürz

Die angenehme Schärfe und die damit verbundene Vielseitigkeit des Pfeffers verdrängte schnell die bis dahin so beliebten Gewürze wie Zimt und Nelke. Der Pfefferstrauch, *Piper nigrum*, aus der Familie der Pfeffergewächse ist eigentlich kein Strauch, obwohl die Bezeichnung das vermuten lässt, sondern eine Schlingpflanze, die sich bis zu zehn Meter hoch an Bäume schlingen kann.



In Kultur werden die Pflanzen meist jedoch nur vier Meter, können zweimal im Jahr geerntet werden und bleiben etwa 30 Jahre ertragreich. An den hängenden Ähren wachsen Steinfrüchte, die sogenannten Pfefferkörner, die meist unreif geerntet werden. Die unreifen grünen Früchte ergeben getrocknet den bekannten schwarzen Pfeffer. Als Pflanze der Tropen zählt Indien zu seiner Heimat. Inzwischen gehört neben Indonesien, Vietnam, Malaysia und Indien auch Brasilien zu den Hauptanbauländern.

Der hochwertigste Pfeffer kommt aus dem Südwesten Indiens, aus Tellicherry und aus Malaysia, genauer aus Sarawak.

Immer frisch mahlen!

Gemahlen verliert Pfefferpulver schnell das Aroma. Übrig bleibt nur eine Art „Niespulver“, von der Aromavielfalt schmeckt man nur wenig. Daher sollte eine Pfeffermühle ein Muss in der Küche sein und Pfeffer immer frisch gemahlen zum Würzen verwendet werden. Es ist dabei auch unwichtig, welcher Pfeffer verwendet wird, egal ob weiß, schwarz oder grün.

Rezepte



Überbackene Brote mit Ei

Zutaten für vier Stück:

- 1 altbackenes Baguette
- 4 hart gekochte Eier
- 100 g Schinken oder pikante Wurst wie Bergsteiger oder Dürre
- 100 g Bergkäse
- 100 bis 150 g Butter
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 1 Esslöffel getrockneter Oregano
- 2 Esslöffel Senf
- Salz

- reichlich Pfeffer
- eventuell etwas Chili

Zubereitung:

Eier schälen und sehr fein hacken, Schinken sehr klein würfeln und den Käse fein reiben. Zwiebel und Knoblauch schälen und klein würfeln. Die zerkleinerten Zutaten mit weicher Butter und Senf gut verrühren. Das Ganze mit reichlich Oregano würzen. Die Masse etwas ziehen lassen und mit Salz, Pfeffer und etwas Chili abschmecken. Baguette der Länge nach halbieren und jede Hälfte in zwei Teile schneiden. Die Streichmasse auf dem Baguette verteilen und im Backrohr bei 200 Grad Celsius etwa 10 Minuten goldbraun backen.

Camembert mit Nussfülle

Zutaten:

- 2 Stück Camembert à 250 g (rund)

Fülle:

- 100 g Frischkäse natur
- 25 g weiche Butter
- 50 g Mascarpone



- 50 g gehackte Walnüsse
- 1 Teelöffel Honig
- Salz und Pfeffer

Zubereitung

Den gut gekühlten Camembert horizontal halbieren. Nüsse fein hacken, mit Honig vermischen und mit den restlichen Zutaten gut verrühren. Die Masse mit etwas Salz und Pfeffer abschmecken. Die untere Käsehälfte mit der Fülle bestreichen, die Obere Käsehälfte auf die Fülle setzen und leicht andrücken. Den Käse im Kühlschrank ziehen lassen. Zum Anschneiden kleine Käsecken schneiden.

Von weiß bis rot

Je nach Erntezeitpunkt entstehen die unterschiedlichen Pfefferarten. Schwarzer Pfeffer ist der am meisten verwendete Pfeffer in Mitteleuropa. Es sind die unreifen, grünen Früchte, die langsam, etwa sieben bis zehn Tage lang getrocknet werden.

Weißer Pfeffer stammt von den reifen, rötlichen Früchten. Diese werden eingeweicht und die Haut vor dem Trocknen entfernt. Das ergibt getrocknet die weißen Pfefferkörner, die milder als die schwarzen sind. Eigentlich ist er nur der Steinkern einer vollreifen Pfefferfrucht.

Grüner Pfeffer wird noch früher geerntet und schmeckt meist milder, aber aromatisch. Er stammt von den unreifen Früchten, die jedoch sehr rasch getrocknet werden. Oft werden die Körner auch in Salzwasser oder Essig frisch eingelegt.

Der echte Rote Pfeffer wird aus den reifen, ungeschälten Pfefferkörnern hergestellt. Er ist etwas ganz Besonderes, da er zum richti-

gen Zeitpunkt geerntet werden muss und die Trocknung relativ aufwendig ist. Die Früchte sind vollreif so empfindlich, dass sie händisch geerntet werden müssen. Damit die Farbe erhalten bleibt, erfolgt die Trocknung im Schatten. Dann ist jedoch die Gefahr von Fäulnis gegeben, sodass roter Pfeffer bevorzugt frisch in Gläser mit Salzwasser eingelegt wird. Geschmacklich liegt er zwischen der Schärfe des schwarzen und der Frische des grünen Pfeffers. Er weist auch eine süßliche Komponente auf, die vom Zucker in der reifen Fruchthülle stammt. Das Aroma ist besonders vollmundig.

Rosa Pfeffer ist jedoch kein echter Pfeffer. Es sind die aromatischen Früchte des südamerikanischen Pfefferbaumes, der aus einer komplett anderen Pflanzenfamilie stammt. Aus der Familie der Sumachgewächse sind die rosa Beeren, die gerne als günstiger Ersatz für den Echten Roten Pfeffer verwendet werden, mit dem Cashewbaum oder dem Mastixstrauch verwandt, aber

nicht mit dem Pfeffer. Getrocknet kommen sie in Pfeffermischungen vor und schmecken mild aromatisch.

In der Küche

Hauptverantwortlich für die Schärfe ist vor allem das Alkaloid Piperin. Je nach Pfefferart kommen Piperin, verschiedene Abkömmlinge davon und ätherische Öle in unterschiedlichen Konzentrationen vor. Das ergibt die unterschiedlichen Geschmacknuancen und somit die Verwendung in der Küche. Der Schwarze Pfeffer ist der Allrounder und Klassiker, der Weiße wird bevorzugt für Fisch, Fleisch wie Huhn und Kalb und vor allem helle Saucen verwendet. Grüner Pfeffer wird eingelegt zum Würzen von Saucen verwendet, die klassische Pfeffersauce zum Steak wird damit zubereitet. Wer ganze getrocknete Körner in Rezepten verwendet, sollte diese zuerst leicht andrücken, damit sie ihr Aroma entfalten können.

Zimmerpflanzen gießen

Um Zimmerpflanzen gießen zu können, muss man wissen, wann und wieviel Wasser die Pflanze benötigt.

Die Blätter

Über die Spaltöffnungen in den Blättern verdunsten Pflanzen Wasser und kühlen damit die Blattoberfläche. Über die Verdunstung und den dadurch entstehenden Unterdruck erfolgt auch der Nährstofftransport der Pflanze. Eine Pflanze mit großen Blättern hat also viel Verdunstungsfläche, eine Pflanze mit kleinen Blättern wenig. Daher sind große Blätter ein Zeichen für höheren Wasserbedarf, allerdings spielt auch die Beschaffenheit der Blattoberfläche eine Rolle.

So verdunsten weiche Blätter viel mehr Wasser als harte Blätter. Glänzende Blattoberflächen reflektieren das Sonnenlicht und brauchen weniger Verdunstungswasser zur Kühlung, während matte Blattoberflächen diesen Effekt nicht nutzen können.

Dicke fleischige Blätter, wie man sie z.B. bei Sukkulenten und Kakteen findet, sind ein Zeichen dafür, dass die Pflanze sich an Wassermangel angepasst hat und sich die Blätter zu Wasserspeichern ausgebildet haben. Der Wasserbedarf bei solchen Pflanzen, zu denen z.B. auch Orchideen gehören, ist also gering.

Der Standort

Neben diesen Eigenschaften spielt noch der konkrete Standort Ihrer Pflanze eine große Rolle. Hier sind sowohl Temperatur, Sonneneinstrahlung als auch die Luftbewegung maßgeblich dafür, ob eine Pflanze viel oder wenig Wasser benötigt.

Dort wo es warm oder heiß und die Sonneneinstrahlung intensiv ist, ist auch der Wasserbedarf höher. Am kühlen oder halbschattigen bis schattigen Standort reduziert sich der Wasserbedarf. Steht die Pflanze an einem offenen Platz im Raum, erhöht Luftbewegung und Zug die Verdunstung. Steht die Pflanze an einem geschützten Standort, reduziert sich der Wasserbedarf.

Welches Wasser verwenden?

Pflanzen lieben es nicht, wenn es zu warm oder zu kalt ist, daher passt man das Gießwasser an die Raumtemperatur an.

Bei der Wasserqualität wird oft von kalkhaltigem oder kalkarmem

Wasser gesprochen. Es hängt von der einzelnen Pflanze ab, ob sie empfindlich auf Kalk oder auch Eisen reagiert. Klar ist, dass Pflanzen, die sich aus Regenwasserrückständen mit Wasser versorgen, empfindlicher auf im Wasser gelöste Stoffe reagieren als solche, die das Wasser über die Erde beziehen.

Von oben oder von unten gießen?

Pflanzen aus feuchten Gebieten können sehr gut über eine Unterschale gewässert werden, während bei an Trockenheit gewöhnte Pflanzen eine Unterschale zu Staunässe führen kann. Daher sollten diese Pflanzen von oben gegossen werden. Wenn eine Pflanze allerdings von oben gegossen wird, sollten Sie ausreichend Wasser geben, es muss durch Versickerung bis zu den Wurzeln vordringen. Folglich sollte beim Gießen

von oben weniger häufig, dafür aber eine größere Menge gegossen werden, während beim Gießen von unten auch geringere Mengen in der Unterschale ausreichen können.





Vom Kübelspeck zur Kochpökelware Ran an den Speck!

Speck in all seinen Variationen bereichert mit seinem guten Aroma viele unserer Gerichte.

Aus der Geschichte

Die ältesten bekannten Konservierungsmethoden zur Haltbarmachung sind die Einlagerung in ein Salzfass, das Einsalzen und Trocknen an der Luft und das Räuchern. Archäologen haben das Konservieren und Pökeln mit Salz bei den Chinesen bis ins Jahr 1500 v.Chr. zurückverfolgt. In Fachkreisen ist man jedoch sicher, dass es Speck noch länger gibt, da belegt ist, dass den Sumerern, Babyloniern und Ägyptern Salz als Gewürz und Konservierungsmittel bekannt war.

In Mitteleuropa war es die Bronzezeit, in der durch die Salzgewinnung neue Konservierungsmethoden angewandt werden konnten. Nachdem die Archäologen am Hallstätter Hochplateau das Geheimnis der riesigen Holzwannen gelöst hatten, war klar, dass darin sicherlich schon vor mehr als 3.000 Jahren bis zu 200 Schweine eingepökelt werden konnten. Ein Fund, der in Mitteleuropa einzigartig ist!

Im alten Rom gab es für die Herstellung von Schinken und Speck bereits Räucher-kammern. Den Schlögel konservierten die Römer durch Einreiben mit viel Salz und an frischer Luft. Wie aus der ältesten aus der An-

tike erhaltenen Rezeptsammlung des römischen Feinschmeckers Marcus Gavius Apicius (14-37 n.Chr.) hervorgeht, wurde Schweinefleisch bevorzugt und vielfältig verarbeitet. Neben dem Lieblingsgericht der Römer, dem Spanferkel, wurden die Fleischteile gekocht, geschmort und gebraten.

Anfangs wurden die Schweine in nahe-liegende Wälder getrieben, wo sie sich an Eicheln, Bucheckern und Kastanien satt fra-ßen. Die Schlachtung führte der Bauer selbst durch und auch die Zerteilung des Schlacht-körpers zu Fleischstücken.

Seit der Antike ist in Europa der in Bot-tichen gesurte und gereifte „Surspeck“ be-kannt. Wie Archäologen anhand von Funden

in Abfallgruben reicher Haushalte erkannt haben, war der Schweinefleisch-Konsum dort höher, wo die Legionäre ihre römischen Ernährungsgewohnheiten mit besser situ-ierten Gesellschaftsschichten geteilt haben.

Mit der Zunahme der Bevölkerung und der Domestizierung der Wildschweine ent-standen vor allem in den Städten neben der Hausschlachtung Schlachtbetriebe. Nach-dem das Schlachten zu dieser Zeit eine unappetitliche Angelegenheit war, siedelten sich die Metzger am Tiber an. Aus dem Jahr 1200 ist eine Metzger-Ordnung erhalten, in der auch Speck erwähnt wird. In dieser Zeit wurden viele Metzger-Zünfte gegründet, wie z.B. im Jahr 1380 mit Stadtrecht in Brixen



oder 1501 in Innsbruck, wo es schon 1231 einen Metzger mit Fleischbank (Verkaufspult) gab.

Der Begriff „Speck“ setzte sich nach den Bezeichnungen „pachen“, „mezen“ und „hammen“ erst ab dem 15. Jahrhundert durch. Das Wort „Hammerfleisch“ ist heute noch in Südtirol bekannt. Seit dem Mittelalter wurde Speck in Mitteleuropa in der heimischen Küche verwendet. Vorreiter waren die Bauern, die nach einer Hausschlachtung das eingesalzene und kurz in der „Rauchkuchl“ geräucherte Fleisch entweder in einem luftdurchzogenen Teil des Hauses zum Trocknen aufgehängt oder später in einer eigenen Selchkammer geräuchert haben.

Seit dem 18. Jahrhundert stellen Fleischhauer und gewerbliche Fleischverarbeitungsbetriebe neben den Bauern nach alter Tradition Speck her. Damit ist in erster Linie das Trockenpökeln gemeint, bei dem heute von einigen Erzeugern aus Qualitätsgründen auf Pökelfarbstoffe verzichtet wird und - anstelle von Salpeter und Reifeorganismen - zum Beispiel mit Meersalz eine langsam reifende Produktion herbeigeführt wird. Daneben wird auch noch „Kübelspeck“ in modernisierter, aber nachhaltiger Weise mit Steinsalz und natürlichen Aromen durch Zusatz von Knoblauch und Gewürzen wie Wacholderbeeren, Lorbeerblättern und Pfefferkörnern gesurt, wobei dafür geeignete Schweinerassen wie die Landsau, das Mangalitza-Schwein oder das Edelschwein herangezogen werden. Größtes Augenmerk wird auf eine herkömmliche, den artspezifischen Besonderheiten der Säue entsprechende Aufzucht und naturbelassenes Futter gelegt.

Speckliebhaber kaufen meist nur bei einem unserer alteingesessenen heimischen Hersteller, der diese Herstellungsmethoden anwendet.



Woraus der Speck gemacht wird

Im „Österreichischen Lebensmittelbuch“, Codexkapitel B14, ist genau festgelegt, welche Fleischstücke für die Zubereitung von Speck verwendet werden dürfen. Bezüglich Pökelfleisch sind diese für Kochpökelfleisch und Rohpökelfleisch genau definiert. Die Schweinefleischteile geben dem Speck seinen Namen: Schopf-, Schulter-, Karree-, Bauch- oder Schinkenspeck.

Speck wird in seiner ursprünglichen Bedeutung als roher, sogenannter „grüner“, also frischer, unbehandelter Rückenspeck für Zubereitungen wie Grammeln sowie gesalzen als Surspeck und geräuchert als Selchspeck angeboten.

Kochpökelfleisch sind spritzgepökelte oder nassgepökelte Fleischstücke, die entweder nach der Pökelfarbe (Surfleisch) oder nach einer darauffolgenden Heißräucherung oder nach feuchter oder trockener Erhitzung an Verbraucher abgegeben werden. Neben den gewachsenen Teilstücken (z.B. Selchroller), die vom Verbraucher verzehrfertig gemacht werden, wird Frühstücksspeck und Kümmelbraten verzehrfähig angeboten.

Rohpökelfleisch werden nach dem Teilstück „Schinkenspeck“, „Schulterspeck“, „Karreespeck“ und „Schopfspeck“ benannt und mit anhaftendem Speck mit oder ohne Schwarte hergestellt. Das Fleisch wird trocken gepökelt, kalt geräuchert und getrocknet und ist zum Rohverzehr bestimmt.

Die Bezeichnung „Bauern-“ oder „Land-Speck“ ist keine Herkunfts-, sondern eine Qualitätsbezeichnung. „Bauernspeck“ ist trockener und somit aromatischer und wertvoller.

Die Ausgezeichneten

tragen im Namen den Zusatz g.g.A. für geschützte geografische Angabe, den die EU zuerkennt. Die Beschreibung der Spezifikation für die Registrierung als g.g.A. liegt im Österreichischen Patentamt für Gailtaler Speck g.g.A. und Tiroler Speck g.g.A. auf.

Sein italienischstämmiger Verwandter, der „Lardo di Colonnata“, ebenfalls ein Surspeck, hat seine Wurzeln in der Spätantike und ist ebenso mit der „geschützten geografischen Angabe (g.g.A.)“ der EU ausgezeichnet.



Speck in der Küche

- braucht man zum Spicken (Selchspeckstreifen durch das Fleisch ziehen),
- Bardieren von mageren Fleischteilen (Belegen oder vollständiges Umwickeln mit dünnen Speckscheiben),
- zur Herstellung von Schmalz und Grammeln,
- gewürfelt oder faschiert zur Herstellung als Füllung von Knödeln und von Würsten.
- Darüber hinaus ist Speck Bestandteil einer zünftigen Bretteljause, der kaum jemand widerstehen kann.



Sauerkraut, Vergorenes aus dem Bottich

Mit der beginnenden kalten Jahreszeit sinkt das Angebot an frischem, heimischem Obst und Gemüse. Kraut als typisches Wintergemüse enthält aber reichlich Vitamin C und lässt sich gut lagern. Die herbstliche Ernte kann aber auch durch Einsäuern, eine der ältesten Methoden zur Haltbarmachung, veredelt werden. So entsteht das geschätzte Sauerkraut, das durch die Milchsäuregärung die knackige Struktur und den typischen Geschmack erhält. Richtig gelagert, hält es bis in das Frühjahr.



Auch gekocht reich an Vitamin C

Sauerkraut wird traditionell zu Schweinsbraten und Bratwürsten gegessen. Aber es schmeckt auch sehr gut zu Fisch, in Eintöpfen, mit Spätzle oder als Strudelfülle. Asiatische Würzungen oder Kombinationen mit Obst, wie Ananas, Äpfel oder Weintrauben, verträgt es sehr gut. Liebhaber des fermentierten Krautes essen es auch gerne roh, die meisten kochen es aber, um es bekömmlicher zu machen.

Durch die Vergärung des Krautes bleiben sämtliche Nährstoffe und Vitamine erhalten. Und das Beste: kurzes Kochen zerstört das Vitamin C im Sauerkraut nicht! Normalerweise wird ein Teil an Vitamin C, das im Gemüse enthalten ist, durch Erhitzen zerstört oder durch lange Lagerung abgebaut. Sauerkraut stellt aber eine Ausnahme dar. Der Grund dafür: Im Kraut ist Vitamin C in gebundener Form enthalten, als „Ascorbigen“, erst durch das Kochen wird das Vitamin C freigesetzt und steht dem Körper zur Verfügung. Zu langes Kochen macht diesen Effekt allerdings wieder zunichte.

Das asiatische Pendant

Traditionell wird Sauerkraut aus Weißkraut hergestellt, ganz selten aus Blaukraut. Vergorenes Blaukraut ist aber eine optische Abwechslung und ein Farbtupfer auf dem Teller. Auch Kimchi, das koreanische Nationalgericht, wird nicht aus Weißkraut, sondern aus Chinakohl bereitet. Er wird ebenso milchsauer vergoren und mit reichlich Schärfe versehen. Mit Pfeffer, Chili und – je nach Region – auch mit Szechuanpfeffer gewürzt, ist er für den europäischen Geschmack meist zu scharf, aber milder gewürzt, würden vor allem Sauerkrautfreunde an Kimchi ihre Freude haben.

Fermentiertes Gemüse

Fermentation ist eine Jahrtausende alte Kulturtechnik, um Lebensmittel haltbar zu machen und war bereits im alten China bekannt. In Europa war Sauerkraut in früheren Zeiten in der kalten Jahreszeit ein wichtiges Lebensmittel, um gut über den Winter zu kommen. Heute liegt es wieder im Trend, Sauerkraut in kleinen Mengen selbst herzu-

stellen, nachdem das vergorene Kraut einige Zeit mit Imageproblemen zu kämpfen hatte.

Fermentation bedeutet nichts anderes als Milchsäuregärung. Natürlich vorkommende Milchsäurebakterien auf dem Gemüse verwandeln den Zucker im Lebensmittel in Milchsäure. Dazu wird das Gemüse zerkleinert, beim Kraut in Streifen gehobelt, und mit Salz und Gewürzen vermischt. Danach wird das Gemüse geknetet oder gestampft und dabei werden die Zellwände zerstört. Zellsaft tritt durch das Salz und die Bearbeitung aus und das Gemüse wird mit dieser „Lake“ in ein Gärgefäß geschichtet, meist beschwert und mit einem Gärdeckel verschlossen. Das Gemüse muss dabei immer mit Lake bedeckt sein.

Nun beginnen die Milchsäurebakterien zu arbeiten, zu Beginn am besten bei etwa 20 Grad Celsius. Nach ein paar Tagen steigen bereits Gärbläschen auf, Zucker wird umgewandelt und der nötige Säuregrad stellt sich ein. Nach etwa einer Woche wird das Gärgefäß an einen kühleren Platz gestellt, das Kraut kann nun noch nachgären. Die gesamte Fermentation kann zwischen zwei bis sechs Wochen dauern.



Rezepte



Selbstgemachtes Sauerkraut

Zutaten:

- 5 kg Weißkraut, z.B. Braunschweiger Kraut
- ~ 100 g Salz
- Gewürze wie Lorbeerblätter, Senfkörner, Kümmel, Pfefferkörner, Wacholderbeeren
- eventuell etwas Zucker
- Gärtopf, Steinguttopf oder Gläser

Zubereitung:

Die äußeren Blätter vom Krautkopf entfernen, den Krautkopf halbieren und den Strunk keilförmig ausschneiden. Das Kraut fein in eine große Schüssel hobeln und mit Salz und Gewürzen gut vermengen. Eventuell etwas Zucker dazugeben. Mit den Fäusten etwas zerstampfen, sodass sich Flüssigkeit bildet. Kraut mit der Flüssigkeit nun in den Steinguttopf füllen und fest andrücken. Nun auf das Kraut ein Stück Holz legen, das mit einem sauberen Geschirrtuch umwickelt ist, und dieses mit einem schweren Gegenstand beschweren. Das Gemüse steht nach einigen Stunden im eigenen Saft und die Milchsäuregärung setzt ein. Das Sauerkraut muss immer durch den Druck des schweren Gegenstandes unter dem Flüssigkeitsspiegel gehalten werden. Tuch und Brett wöchentlich reinigen. Sauerkrauttopf kühl lagern, die Gärung ist nach vier bis sechs Wochen abgeschlossen. Das fertige Sauerkraut luftdicht lagern.

Tipp: Wer gerne Sauerkraut isst, für den lohnt sich die Anschaffung eines kleinen Gärtopfes. Ein Deckel ermöglicht das gute Abschießen und erspart das Abdecken mit Brett und Tuch.

Sauerkraut mit Indianerbanane

Zutaten für zwei Personen als Beilage:

- 300 g Sauerkraut
- eventuell etwas Kümmel und einen Spritzer Weißwein
- 2 Esslöffel Bratenfett oder Schmalz
- 1 halbe mittelgroße, reife Indianerbanane oder Mango

Zubereitung:

Sauerkraut mit etwas Wasser in einem Topf aufkochen lassen. Sauerkraut kosten, ist es sehr sauer, etwas Kochwasser abgießen und durch frisches Wasser ersetzen. Nun eventuell etwas Kümmel und Wein dazugeben und das Sauerkraut zugedeckt weich kochen. Kurz vor Kochende das Schmalz unterrühren. Indianerbanane schälen, halbieren und entkernen. Eine Hälfte in kleine Würfel schneiden. Vor dem Servieren die Indianerbanane unterheben.

Tipp: Das Sauerkraut schmeckt fruchtiger und die Süße rundet perfekt die Säure ab. Und schmeckt zu Bratwürstel oder Saumeisen sehr gut.



Sauerkrautsalat

Zutaten für zwei Personen:

- 200 g feines Sauerkraut
- 50 g Vogelsalat
- 1 fruchtiger Apfel
- 1 Zwiebel
- 1 Karotte

Marinade:

- 100 g Joghurt
- 2 Esslöffel Öl
- 1 Teelöffel Senf
- 1 Esslöffel Essig
- Salz und Pfeffer
- frische Kräuter wie Thymian oder Petersilie zum Bestreuen
- Zitronensaft zum Beträufeln

Zubereitung:

Zwiebel und Karotte schälen und beides klein würfeln. Den Apfel eventuell schälen, klein schneiden und mit etwas Zitronensaft beträufeln. Salat waschen und gut abtropfen lassen, Sauerkraut etwas klein schneiden. Alle Salatzutaten mischen. Für die Marinade Joghurt, Öl, Essig und Senf gut verrühren, mit Salz, Pfeffer und eventuell etwas Kümmel würzen. Den Salat mit der Marinade vermischen und mit frischen Kräutern bestreuen.

Tipp: Sehr gut passen einige geröstete Speck- oder Schinkenwürfel in den Salat.

Feiern wie früher:

Faschingsparty



Wenn der Fasching so lang wie heuer dauert, lässt sich auch ein Termin für ein privates Faschingsfest finden, an dem alle Zeit haben.

Nach Jahren, in denen der Fasching nur bis Mitte Februar dauerte, kann man sich heuer die Ball- und Partytermine bis zum Faschingsdienstag am 4. März besser aussuchen. Natürlich muss die Party ein Motto haben! Derzeit kehrt so manches wieder zurück – sei es in der Mode, bei Gerichten und vor allem bei Getränken! Wie wäre es, als Party-Thema „Retro“ zu wählen?

Ältere Semester haben es längst erkannt, dass sich die Designs mit ausdrucksstarken Mustern, Farben, Brauntönen und knalligen Orangetönen am Retro-Style der 50er, 60er und 70er Jahre orientieren. Man erinnert sich an Party-Buffets mit Schinkenrollen, gefüllt mit Gemüsemajonnaise, Käsewürfel und Weinbeeren auf Zahnstocher gespießt, gefüllte Eier und Toast Hawaii. Getanzt wurde zur Musik von Queen, Boney M.,

ABBA und Cher. Zu trinken gab es Gin Tonic, Rum- oder Whisky-Cola. Für die Sommerparty war eine Bowle ein Muss - und die erlebt jetzt wieder eine Renaissance. Denn dieses Partygetränk ist von den Zutaten her flexibel - frei nach dem Motto „Gut ist, was uns allen schmeckt!“ Kenner wissen, dass jede Bowle nur dann eine gute Erinnerung hinterlässt, wenn qualitativ hochwertige Spirituosen, Weine und Schaumweine verwendet werden.

Will man wissen, woher die Bowle kommt, stößt man auf eine Art Punsch, den englische Seefahrer im 17. Jahrhundert als „Punch“ von Indien nach Europa gebracht haben sollen. Eine andere Version berichtet von britischen Kolonialoffizieren, die sich in Indien als Mittel zur Stärkung und gegen die Langeweile von ihren Dienern ein Getränk

aus fünf Zutaten zubereiten und in einer großen „bowl“ (aus dem Englischen: rundes Gefäß oder Schüssel) servieren ließen. Belegt ist, dass Mozarts Vater seinem Freund Hagenauer über das Lieblingsgetränk seines Sohnes berichtete, das dieser während seiner Englandreise 1764 kennengelernt hatte. Das ist auch ein Beweis dafür, dass die Briten den Punsch hinsichtlich Zutaten und Servierart modifizierten. Von England aus wurde das von „bowl“ abgeleitete „Bowl“ genannte Getränk vorerst in adeligen Kreisen bekannt und beliebt, bis ins 19. Jahrhundert dann auch in der „feinen Gesellschaft“ und in gutbürgerlichen Häusern in weiten Teilen Europas. Das von den Briten modifizierte Heißgetränk Punsch entwickelte sich in Folge zur kalten Fruchtbowle und zum „Partyrenner“ der 50er Jahre.



Rezepte



Caipiroska Bowle

Zutaten:

- 10 Bio-Limetten
- 1,5 Liter Mineralwasser prickelnd
- 1 Honigmelone
- 150 g Rohrzucker
- 200 ml Wodka (besser: Cachaça)
- 1 Flasche trockener Sekt
- 1 Bund Minze

Zubereitung:

Limetten waschen und trockentupfen. Die Schale von vier Limetten fein abreiben und den Saft auspressen. Saft und Schale mit 500 ml Mineralwasser verrühren, in Eiswürfel-Behälter füllen und einfrieren. Melone schälen, halbieren und die Kerne mit Hilfe eines Löffels entfernen. Mit einem Kugelausstecher aus der Melone kleine Kugeln ausstechen. Restliche Limetten in dünne Spalten schneiden. Die Limettenspalten mit Rohrzucker vermischen und leicht zerstoßen. Melonen und Wodka dazugeben, alles vorsichtig vermischen und über Nacht kaltstellen. Die Mischung in ein großes Bowlegefäß geben, einige Minzeblätter dazugeben und mit restlichem, gekühltem Mineralwasser und mit Sekt aufgießen. Kurz vor dem Servieren einige Eiswürfel in die Bowlegläser geben, mit der Bowle aufgießen, mit Minze dekorieren und servieren.

Tipp: Eine neue Geschmacksrichtung entsteht, wenn man anstelle von Honigmelone Mango verwendet. Für eine alkoholfreie Variante kann man anstelle von Wodka und Sekt mit Ginger Ale aufgießen.

Schnelle Cider-Bowle

Zutaten:

- 2 Bio-Limetten
- 1 l Apfel-Cider, gekühlt
- 1/2 l klaren Apfelsaft, gekühlt
- 2 Zweige Rosmarin
- 2 EL Backzucker
- 1 rote Weintraube
- 1 l Mineralwasser prickelnd
- Eiswürfel

Zubereitung:

Limetten unter fließend heißem Wasser waschen, trockentupfen und in dünne Scheiben schneiden. Mit Apfel-Cider, Apfelsaft und Rosmarin in eine Bowleschüssel geben, mit dem Zucker verrühren. Weinbeeren von der gewaschenen, abgetropften Weintraube dazugeben und vorsichtig daruntermischen. Vor dem Anrichten mit Mineralwasser aufgießen. Eiswürfel in die Bowlegläser geben und mit Bowle auffüllen.

Tipp: Bowle nach Belieben anstelle der Weintrauben mit Äpfeln, TK-Erdbeeren oder TK-Himbeeren ansetzen.



Buchtipp

Bowlen, Punsche und Liköre Selbstgemachte Köstlichkeiten

Walter Gaigg – Leopold Stocker Verlag

Fruchtige Bowlen, dampfende Punsche und wohlschmeckende Ansatzliköre: über 100 Rezepte, die sich alle mit leicht erhältlichen Zutaten einfach zu Hause zubereiten lassen, versprechen eine Vielfalt von besonderen Getränken, die in keinem Geschäft erhältlich sind und ein einmaliges Geschmackserlebnis garantieren: ob für zu Hause, für Gäste oder als Geschenk! Im Buch finden sie Rezepte für Bowlen auf Basis von Weißwein, Rotwein und Most oder alkoholfrei wie Ananasbowle, Feigenbowle, Hohlunderblütenbowle, Erdbeerbowl mit Most, Kumquatbowle, Litschibowl, genauso wie für Heißgetränke wie Punsche, Glühwein und -most, Feuerzangenbowle, Grog, Krabambuli, Jagatee, schwedischer Glögg, Cognacmilch, oder auch Ansatzliköre aus Süd- und tropischen Früchten, kandierten Früchten, Gewürzen sowie Trockenobst. 128 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen
ISBN 978-3-7020-1402-5, Preis: € 20,00



QUALITÄT IST DAS WAS ZÄHLT
ELEKTRO STORKAN
ELEKTROINSTALLATIONEN
ELEKTROFACHGESCHÄFT
 Individuallösungen für Ihre Haus- und Wohnungserdung
Linzer Straße 66, 1140 Wien
Telefon 98 24 336

Wollen Sie die Elektroinstallationen Ihres Gartenhauses instandsetzen oder erweitern? Planen Sie eine Neuinstallation? Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat, vor allem aber mit dem nötigen Zubehör für den Heimwerker auch am Samstag zur Verfügung. **ELEKTRO STORKAN OHG**, 1140 Wien, Linzer Straße 66, Telefon 98 24 336.

PLASTIK TAK TIK TAK

**HÖCHSTE ZEIT
FÜR DEINE STIMME
GEGEN WEGWERF-PLASTIK.**

GREENPEACE
plastik.greenpeace.at

*Mit Ihrer kostenlosen SMS erklären Sie sich einverstanden, dass Greenpeace Ihre Telefonnummer zum Zweck der Kampagnenkommunikation erheben, speichern und verarbeiten darf. Diese Einwilligung kann jederzeit per Nachricht an service@greenpeace.at oder Greenpeace, Wiedner Hauptstraße 120, 1050 Wien widerrufen werden. Greenpeace dankt für die kostenlose Schaltung dieses Inserats.

Der frühe Nützling fängt den Schädling



Vierorts liegt das geliebte Grün noch im Winterschlaf, eventuell unter einer weißen Schneedecke. Doch die Schädlinge lauern bereits auf ihren Einsatz.

Biologisch gärtnern bedeutet oft präventive Maßnahmen zu setzen, damit man sich nachher entspannt zurücklehnen und den Nützlingen bei ihrer Arbeit zuschauen kann. Der Kampf gegen **Kräuselmilben** (*Calepitrimerus vitris*), **Spinnmilben** (*Panonychus ulmi*, *Tetranychus urticae*), **Apfelrostmilben** (*Aculus schlechtendali*) & Co. auf Weinreben und Obstgehölzen startet bereits im Jänner. Mit Hilfe von Filzstreifen werden befruchtete Raubmilbenweibchen in Winterruhe an den betroffenen Pflanzen angebracht. Zu diesem Zeitpunkt sind die Raubmilben noch nicht aktiv. Erst mit Beginn des Knospenschwellens beendet die Raubmilbe ihre Winterruhe und begibt sich auf Suche nach ihrer Beute. Diese wird blind ertastet und anschließend ausgesaugt.

Wer ist DIE Raubmilbe?

Hierbei handelt es sich um **Typhlodromus pyri***, eine heimische Raubmilbe. Größtmäßig etwa gleich groß wie eine Spinnmilbe, zwischen 0,4 und 0,8 mm, milchig-weiß gefärbt, mit einer birnenförmigen Gestalt und einer beachtlichen Laufgeschwindigkeit. Ihre Ernährung ist polyphag, das bedeutet, sie lebt räuberisch von diversen schädlichen Milben und vegetarisch von Pollen und Pflanzensaft, der mittels Perldrüsen abgegeben wird. Die weiblichen Milben beginnen nach einem Reifungsfraß ab einer Temperatur von 10° C mit der Eiablage. Die Eier sind länglich - oval und ca. doppelt so groß wie die

der Spinnmilbe. Die Raubmilben findet man auf der Blattunterseite entlang der Blatta-dern oder in den Blattachsen. Der Aufbau der Raubmilbenpopulation kommt im Frühjahr in Gang und erreicht den Höhepunkt im August. Zuerst leben sie überwiegend auf den Blättern, wo sich auch ihre Beutetiere befinden. Mit Ende August beginnt die Abwanderung in ihre Winterverstecke zwischen die Rinde des alten Holzes.

Achtung: Bei den Raubmilben handelt es sich um lebendige Tiere, die nach Erhalt so rasch wie möglich auszubringen sind! Nützlinge vertragen keine (vor allem chemische!) Pflanzenschutzmittel. Alternativ zum Nützlingseinsatz gibt es die Möglichkeit einer Austriebsspritzung mit Paraffinöl*.

Austriebsspritzung

Eine weitere Möglichkeit, um einen anstehenden Befall im Frühjahr zu vermindern, ist die jährliche „Austriebsspritzung“ mit dem dafür zugelassenen Paraffinöl*. Die Anwendung der Austriebsspritzung ist je nach Kultur und Krankheitsvorbeuge anders und sollte individuell abgestimmt werden. Es ist essenziell, die Entwicklungsstadien der Gehölze zu kontrollieren. Je nach Präparat kann eine Austriebsspritzbehandlung der Gehölze meist vom Knospenschwellen bis zum sogenannten Mausohrstadium, d.h. wenn die Blütenknospenansätze zwischen den Spitzen der noch nicht entfaltenen jungen Blätter bereits erkennbar sind, erfolgen.

Um Schäden am Gehölz zu verhindern, sollte die Austriebsspritzung nur bei geeigneten Witterungsbedingungen stattfinden!

Grundsätzlich gilt für Austriebsspritzung mit Paraffinöl*:

- Bekämpfung, insbesondere der Eier, Larven und Jungtiere von Blattläusen, Schildläusen, Spinnmilben und Frostspanner.
- Am Tag der Anwendung sollte der Tageshöchstwert mind. 15° C erreichen und in den ersten 3 Folgetagen die Tageshöchstwerte über 10°C liegen bzw. keine starken Nachfröste sollten eintreten!
- Frostereignisse unmittelbar vor oder nach der Paraffinölspritzung können phytotoxische Reaktionen hervorrufen!
- Gründliche Benetzung aller Pflanzenteile ist wichtig!
- Achtung: Das Paraffinöl überzieht die Überwinterungsstadien (Eier, Larven, adulte Insekten bzw. Milben) mit einem feinen Ölfilm, der zum Ersticken der Tiere führt. Auch Nützlinge können dabei in Mitleidenschaft gezogen werden! Deshalb sollte das Mittel vor dem Erscheinen der ersten Nützlinge ausgebracht werden!

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden! Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung beachten!

*Tyron - Raubmilben gegen Milben auf Weinreben & Obstgehölzen | 10 Streifen Pfl.reg. Nr.: 3042

*Promanal® Neu Austriebsspritzmittel - Konzentrat 500 ml | Pfl.reg. Nr.: 2633-903

Die preiswerte Alternative zum Wintergarten

Mit RollFenstern stellt Ihnen die Firma Seirer ein mobiles System vor, das Sie optimal vor Wind und Wetter schützt. Egal ob Terrasse, Balkon oder Carport – RollFenster sind die ideale Lösung und verschaffen Ihnen mehr Zeit im Freien.

Ein leistungsstarker Motor sorgt im Handumdrehen dafür, dass die hochwertigen PVC-Folien bei Bedarf heruntergefahren werden können. Hat sich das Wetter gebessert, verschwinden sie auf Knopfdruck im schlanken Kasten. **RollFenster** sind somit vollkommen barrierefrei.

Auf Wunsch lassen sich **RollFenster** mit zahlreichen Erweiterungen wie einem Windwächter oder einer Alarmanlage ausstatten. Auch bietet die

Firma Seirer Überdachungen aus Aluminium und Glaselementen, die sich hervorragend mit **RollFenstern** kombinieren lassen. Das maßgefertigte System wird individuell Ihren Bedürfnissen angepasst. Die Montage erfolgt schnell und sauber.

Überzeugen Sie sich selbst und vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin. Alle weiteren Infos erhalten Sie auf der Homepage www.seirer.co.at oder telefonisch unter **0664/403 51 51**.

NICHT VERPASSEN:
live auf der
**MESSE
TULLN**
17.-18.-19. Jänner 2025!

**Seirer
GERNOT**
Rollfenster®
**ÜBERDACHUNGEN
SONNENSCHUTZ**
+43 (0) 664 - 403 51 51



Erleben Sie jetzt in unserem Angebot stilvolle Glaslösungen, Rollfenster und effektiven Sonnenschutz – Qualität trifft Design!



GENIAL!

„Nur ein Reinigungs-Blatt für eine strahlend saubere Toilette!“

SO GEHT INNOVATIVE REINIGUNG!

JETZT NEU!
ULTRALEICHTES, KRAFTVOLLES FORMAT.
100% WASSERLÖSLICH.
100% PRAKTISCH.

Dr. Beckmann ORIGINAL
Einfach erstaunlich.

Dextro Energy – ImmunFit

Ganz im Zeichen unserer heutigen Zeit unterstützt der neue Dextro Energy ImmunFit Würfel* mit zehn Vitaminen die normale Funktion des Immunsystems. Die Täfelchen mit Multivitamin Geschmack sind außerdem praktisch für unterwegs und der ideale Energiekick für zwischendurch.

- Mit Vitamin B6, B12, C und Folsäure
- Leckerer Multivitamin Geschmack
- Geht schnell und direkt ins Blut

*enthält Kohlenhydrate www.dextro-energy.de

Blistex

#LIPPEN VON BLISTEX

LIP REVITALIZER
PEPTIDE-POWER FÜR DEINE LIPPEN

Peptide unterstützen die Regeneration der Haut und sind ein wahres Anti-Aging Wunder.
Der Lip Revitalizer ist dein neues Must-have für glattere und hydratisierte Lippen!

FORMEL MIT PEPTIDEN

BONA

Pflanzencreme Buttergeschmack
rein pflanzlich
500 ml

NEU

- ➔ Zum Abschmelzen und zum Braten
- ➔ Ideal für die Heißluftfritteuse und den Kombinationsdampfgarer
- ➔ Ungekühlt haltbar
- ➔ Für feine Kuchen
- ➔ Für Teigwaren, Gemüse, Fisch und Fleisch

BONA Pflanzencreme – ein neues Produkt für unsere Zeit!

Viele tolle Rezepte!

 Oils for Life



Rudolf Hödl Bau

Baumeisterbetrieb

Langjähriger Familienbetrieb aus Wien

- Sämtliche Baumeisterarbeiten
- Koordinierung auf Baustellen
- Holzriegel und Innenausbau
- Isolierungen
- Zu- und Umbauten
- Fassaden aller Art
- Rost- und Holzanstriche
- Eternitbeschichtungen
- Kamine
- Dachdeckungen aller Art
- Poolbau
- Wintergarten
- Terrassen und Gartenwege
- Gartenzäune
- Mauern

Rufen Sie uns an: 01 / 20 20 777

Gerne auch per Email an: officehoedlbau.at

Rudolf Hödl Bau GmbH - Baumeister & Dachdeckermeister | Schillingstr. 7, 1220 Wien | Tel 01/20 20 777 | office@hoedlbau.at | www.hoedlbau.at

Kostenlose Fachberatung!
Auch Kleinarbeiten!
Faire Angebote!

**Lamellendächer
Sommer-/Winter-
gärten - Vordächer**
Harald SEYFRIED
2231 Strasshof, Hauptstr. 240
Tel. 02287/31 39-0
www.seyfried.at

-10%
für Kleingärtner

Kleinbaggerarbeiten Harald Prais

**Erdarbeiten
LKW-Kran
und Container**

Humus, Schotter, Abbruch, Keller- u. Schwimm-
beckenaushub auch bei schwer erreichbaren Baustellen

jetzt NEU: Waldstrasse 10, 2102 Hagenbrunn
Mobil: 0660 / 24 17 656 - prais@kleinbaggerarbeiten.at

www.kleinbaggerarbeiten.at



Kleinanzeigen

Gartengestaltung, Baumrodung, Terrasse, Wege, Zaun, Reparatur Garten und Haus, Pflanzen/Baum einsetzen mit Transport, Bewässerung, Rollrasen verlegen und andere Erdarbeiten mit Bagger, usw. Tel. 0676/31 81 727, jacek.r.milewski@gmail.com

BAUMRODUNG, HECKENBESEITIGUNG, WURZELSTOCKFRÄSEN, Rollrasenverlegung, Minibagger und Abrissarbeiten incl. Entsorgung, Kostenlose Besichtigung nach tel. Vereinbarung, Tel.: 0664/73 85 66 79

Waschbetonplattenspezialist: Wir erneuern Altes oder verlegen Neues! Terrassen, Wege, Stufen, Zaun, professionelle Arbeit und faires Preis-Leistungs-Verhältnis. Kostenlose Beratung vor Ort, Tel.: 0660/362 94 70.

Scheifinger-Bau e.U. Sanierung aller Art, am und im Haus, WDVS-Fassaden, Zäune, Gartenwege, Terrassen, Kleinaufträge etc., office@scheifinger-bau.at, Tel.: 0699 194 49 190

HausDachProfi e.U. Andreas Larisch, Bauspengler und Dachdecker, 2463 Stixneusiedl, Tel.: **0664/104 20 80**, office@hausdachprofi.at

MALER UND ANSTREICHER: Fassaden streichen und Holzlasurarbeiten, Zimmer und Küchen ausmalen, Türen und Fenster streichen. Tel.: **0699 105 58 015**.

Bagger- und Erdarbeiten. Sie planen einen Abriss? Einen neuen Pool, Zaun oder Terrasse – dann sind wir die richtigen Ansprechpartner. Spezialisiert für Kleingärten. Faire Preisgestaltung. Kostenlose Besichtigung und Beratung vor Ort. Tel.: 0664 425 40 50 office@gartomo.at

Zaunfachmann: AKTION Doppelstabzaun. Alles aus einer Hand! Fundament und Zaun. Kostenlose Beratung vor Ort. Tel.: 0664/73254975

Betonieren von Wegen, Terrassen, Zaun, Pflasterungen, Waschbetonplatten, Granit, Fliesen, Stufen, Reparaturen. Auch an Wochenenden erreichbar. Tel. 0660/963 56 97

Heckenschnitt, Baumrodung, Entsorgung aller Art
Ihr kompetentes Team für fachgerechte Garten- und Entsorgungsarbeiten zum fairen Preis. Kostenlose Besichtigung & Beratung vor Ort.
Firma Reinweiss Tel.: 0699/122 77 559

Zentralverband der
Kleingärtner
und Siedler Österreichs

Inseratenabteilung

Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Tel.: 01/689 56 94 | Fax: 22
inserate@kleingartner.at
www.kleingartner.at/werbung

**Rund 180.000 Leser
sehen Ihre Anzeige!**

SUG PFLASTERUNGEN: Sichern Sie sich jetzt 15% Rabatt auf Ihr Pflasterprojekt im Frühjahr 2025! Individuelle Beratung und Planung, große Auswahl an Steinen und Materialien, professionelle Verlegung durch erfahrene Fachkräfte. Kontaktieren Sie uns noch heute für ein unverbindliches Angebot! Angebot gültig bis 31. Jänner 2025. Tel.: 0660/ 778 2 172 office@steineundgarten.at www.steineundgarten.at

Buchtipps

Das große Buch der Zimmerpflanzen

Über 330 Pflanzen – auswählen, gestalten, pflegen.

Design-Ideen und Pflege-Knowhow im praktischen Nachschlagewerk

Zia Allaway, Fran Bailey – DK Verlag



Zimmerpflanzen schaffen eine angenehme Atmosphäre und prägen den persönlichen Charakter einer Wohnung. Dieses Buch kombiniert

aktuelle Wohndesign-Ideen mit wertvollem Wissen über die Gestaltung mit Zimmerpflanzen, deren richtige Auswahl und Pflege. 24 kreative Projekte, von bepflanzten Ästen bis zum Moos-Stilleben, werden Schritt für Schritt und reich bebildert erklärt. Über 330 Porträts stellen die unterschiedlichsten Zimmerpflanzen vor: Ob dunkle Ecke oder lichtdurchfluteter Raum – für jeden Standort ist die passende Pflanze dabei.

368 Seiten, farbig bebildert und illustriert

ISBN: 978-3-8310-4926-4

Preis: € 24,95

Die Kräuter in meinem Garten

500 Heilpflanzen, 2000 Anwendungen, 1000 Rezepte

Siegfried Hirsch, Felix Grünberger – freya Verlag



In diesem Pflanzenlexikon werden mehr als 500 Heilpflanzen, von Alant und Alpenveilchen bis Zwergholunder und Zwiebel, beschrieben. Mit mehr als 700

Farbfotos, Anbautipps, Blüte- und Sammelzeiten, Trocknung, Rezepte für Tees, Tinkturen, Weine, Liköre, Schnäpse, Essig, Säfte, Salben und Bäder und mehr bietet das Buch Grundlagen für den Einstieg in die Nutzung unserer Gartenkräuter.

800 Seiten, farbig bebildert

ISBN: 978-3-902134-79-0

Preis: € 39,90

Wildblumen pflanzen

Nektarreiche Blüten für hübsche Nützlinge

Jane Moore, Claire Harrup, James Weston Lewis (Übers. Rosa Kratz) – Gerstenberg Verlag



Dieser illustrierte Ratgeber ist ein wunderbares Geschenk für Gärtnerin und Gärtner, er erläutert, wie Garten oder Balkon in ein Insektenparadies verwandelt werden kann.

Einheimische Pflanzen sind für Hummeln, Bienen und Schmetterlinge überlebenswichtig und außerdem pflegeleicht. Warum man Wildblumen pflanzen sollte, und welche Arten, zeigt die Autorin anhand einer Wildblumenwiese mit Pflanzen für unterschiedliche Standorte und Jahreszeiten. Wildblumen sind schön, robust und fördern die Biodiversität, höchste Zeit also, sie in Ihren Garten zu integrieren!

144 Seiten, farbig illustriert

ISBN: 978-3-8369-2206-7

Preis: € 20,00

Bienen

Piotr Socha übersetzt von Thomas Weiler – Gerstenberg Verlag



Willkommen im Reich der Bienen! Hier können wir die fleißigen Insekten aus der Nähe betrachten, in einen Bienenstock schauen und alles über das Imkern erfahren. Wer bei

Bienen nur an den leckeren Honig denkt, wird staunen! Denn wer hätte gewusst, dass es Bienen schon seit den Dinosauriern gibt? Was es mit dem Bientanz auf sich hat? Oder warum es ohne die Bienen weniger

Äpfel gäbe? Ein wunderbar witziges Buch für große und kleine Bienenfreunde, das mit seinen fröhlich bunten, großformatigen Bildtafeln und vielen erstaunlichen Informationen die Geschichte von Mensch und Honigbiene erzählt.

ab 8 Jahren

80 Seiten, durchgehend farbige Abbildungen

ISBN: 978-3-8369-5915-5

Preis: € 26,00

Obstgehölze schneiden

Schritt für Schritt zu reicher Ernte

Hansjörg Haas – GU Verlag



Praxis-Videos und nützliche Tipps machen das Buch zu einem Rundum-sorglos-Paket. Wie erzieht man einen Apfelbaum oder eine Kiwi? Wann schneidet man

Himbeeren oder Weinreben, damit sie viele Früchte tragen? Dieser Ratgeber erklärt, wie man Schere und Säge richtig ansetzt, um Obstgehölze zu erziehen und gesund zu erhalten. In anschaulichen Schritt-für-Schritt-Anleitungen wird der Schnitt aller gängigen Obstarten erklärt. Ein Kalendarium dient zur Planung aller Schnittmaßnahmen, so ist reiche Ernte garantiert.

128 Seiten, farbig bebildert

ISBN: 978-3-8338-9495-4

Preis: € 16,99

Schnee und Eis

Eine Entdeckungsreise zu gefrorenen Welten

Jürg Alean, Michael Hambrey – :Haupt Verlag



Schnee und Eis kennen wir von winterlichen Landschaften, firnbedeckten Gebirgen und faszinierenden Gletschern. Sie sind aber auch

wichtige Bestandteile des Wasserkreislaufs der Erde, der für das Leben unverzichtbar ist.

Durch ansteigende Temperaturen verschwindet die weiße Pracht zunehmend aus unserer Erfahrungswelt, gewinnt aber an Exotik und Anziehungskraft. Die Autoren zeigen mit reichem Bildmaterial die Schönheit und Vielfalt der verschiedenen Erscheinungsformen gefrorenen Wassers.

208 Seiten, farbig bebildert
ISBN: 978-3-258-08337-7
Preis: € 41,10

Streifzug durch den Garten
Mit Tipps fürs zeitgemäße Gärtnern
Horst Schöne LV Buch Verlag



Alte Obstbaumorten wiederentdecken, mit Kräutern Genuss für Auge und Gaumen schaffen oder Minitische als Blickfang auch für den kleinsten Garten: Es gibt unzählige

Möglichkeiten der Gartengestaltung. In diesem Buch finden Sie zahlreiche Ideen für schöne Gärten jeder Größe und Ausrichtung. Dabei ist in jedem Satz eines ganz stark spürbar: Die bedingungslose Liebe des Autors zum Garten.

240 Seiten farbig bebildert
ISBN: 978-3-7843-5764-5
Preis: € 24,00

Regenwasser nutzen
– ein Geschenk für meinen Garten
Paula Polak – Pala Verlag

Wasser sinnvoll zu nutzen. Im Garten können wir es zum Gießen verwenden, wir



können damit Teiche füllen, wo es für Tiere wichtiger Lebensraum und Trinkwasserquelle ist. Wasser schafft durch Verdunstung ein angenehm kühles und feuchtes Mikroklima und, über Mulden und Flächen dem Grundwasser zugeführt, hilft es Überschwemmungen zu vermeiden. Im Buch finden Sie die Grundprinzipien von Regenwassernutzung, Teichbau und einigen Naturgartenelementen sowie Beispiele für naturnahe Gestaltung und Bepflanzung und wie man diese verwirklicht. 176 Seiten, farbig bebildert
ISBN: 978-3-89566-427-4
Preis: € 24,90

Die Pizza-Bibel
Von der Kunst, perfekte Pizza zu backen
Tony Gemignani – Ulmer Verlag

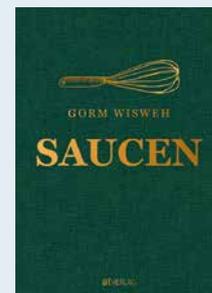


Jeder liebt Pizza! Von der luftigen sizilianischen Pizza bis zur klassischen neapolitanischen Margherita – das Pizzaspektrum ist breit und wunderbar. Die Pizza-Bibel

ist ein kompletter Meisterkurs für die Herstellung von perfekter Pizza zu Hause. Mit mehr als 75 Rezepten, die Sie kennen und lieben, aber auch solche, in die Sie sich noch verlieben werden. Der Autor verrät Insider-Geheimnisse rund um Teigverarbeitung, Geh-

zeit, Belag und Technik und gibt Tipps und Tricks, die das Pizzabacken zu Hause zum echten Handwerk machen. 320 Seiten, 165 Farbfotos, 2 Tabellen
ISBN: 978-3-8186-1168-2
Preis: € 30,00

Saucen
Gorm Wisweh – atVerlag



Sie sind das i-Tüpfelchen auf jedem Gericht, das weiß auch der Autor. Mit diesem Buch schafft er eine reizvolle Einführung in die Welt der Saucen und Dips, von der intensiven Glace bis zur seidigen Velouté, wobei auch Saucentypen wie Mehlschwitzen, warm aufgeschlagene und kalt gerührte Saucen und Dressings nicht zu kurz kommen. Dazu erfährt man, was „reduzieren“ bedeutet, wie man eine Sauce „montiert“ und was eine Emulsion ist. Die vielen Rezepte werden von den kurzweiligen und nützlichen (Geheim-)Tipps und Anekdoten des Autors begleitet.

168 Seiten, farbig bebildert
ISBN: 978-3-03902-215-1
Preis: € 35,00

Rätsellösung

K	H		D	H	K		P	D						
V	O	G	E	L	F	U	T	T	E	R	S	I	L	O
	H	E	R	O		O	L	I	V	E	N	O	E	L
C	L	Z	E	D	E	R		M		N	O	R	I	
M			W	I	N	T	E	R	A	S	T	E	R	N
W	E	T	Z	E	N		E	U	E		R	O	D	
K	I	W	I		K	J		U	H		A	B		
S	N		E	I	S	W	E	I	N	L	E	S	E	
E	I	S	B	L	U	M	E		A	B	A	T	E	
K O H L S P R O S S E N														

Geschätzte Inserenten!

Der Inseratenannahme- und Druckunterlagen-Abgabeschluss für die Nr. 2/2025 ist der 10. Jänner 2025.

Die Themen für Februar 2025 sind: Garten für das Frühjahr vorbereiten, Aussaat und Anzucht, Reparaturarbeiten

Zentralverband der Kleingärtner GmbH – MediaZ
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien
Telefon +43 1 689 56 94 | Fax: +43 1 689 56 94 22
E-Mail: inserate@kleingaertner.at

Baumeisterbetrieb Ges.m.b.H. 

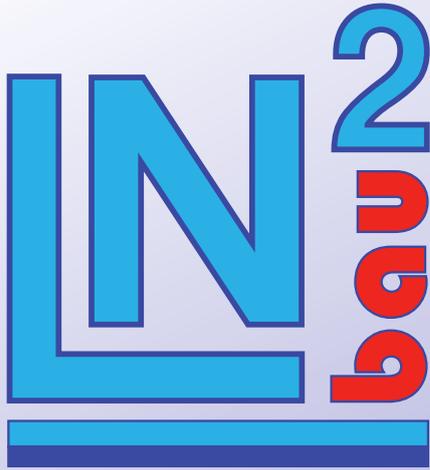
ING. W. KOGLGRUBER
über 40 Jahre Erfahrung

Vom Keller bis zum Dach nach Maß, winterfest, inkl. Planung + Behörden, direkt vom Baumeister

ZIEGEL - MASSIV - HÄUSER
HOLZ - FERTIGTEIL - HÄUSER

Freie Grundrisswahl, Fixpreisgarantie
Prompte und kurze Bauzeit

1140 Wien, Baumgartenstr. 42/32
w.koglgruber@aon.at ☎ 01/911 26 94 📠 0676/709 19 59



über 25 Jahre Erfahrung
eingespieltes Team
kompetente Beratung
Ziegel-Massivbauweise



Neubau / Zubau
Umbau / Sanierung
Fertigstellungsarbeiten
Keller, Dichtbetonkeller

Hotline: 01/734 60 60

www.LN2bau.at office@LN2bau.at

LN2 Baumanagement GmbH, 1220 Wien, Rudolf-Hausner-Gasse 18

Österreichische Post AG MZ02Z033642 M
Retouren an Zentralverband der
Kleingärtner und Siedler Österreichs
Simon-Wiesenthal-Gasse 2, 1020 Wien



WIR BAUEN

Ihr Kleingarten- und Einfamilienhaus.



Wir übernehmen auch sämtliche Zu- und
Umbauarbeiten von Planung bis zu der
Fertigstellung.



www.stbbau.at office@stbbau.at

Kostenlose und unverbindliche Beratung unter:

Wien: 01/2574927 • NÖ: 02245/6060



WIR SANIEREN
rund ums Haus.

Alle
Arbeiten
aus einer
Hand

Garantierte Kundenzufriedenheit



BÜRO WIEN

Werndlgasse 11-19
1210 Wien
01 / 257 49 27 / Fax: DW 20
office@stbbau.at

STANDORT NÖ

Putzing am See 36
2203 Groß-Ebersdorf
02245 / 60 60
office@stbbau.at



BTS-HAUS

in Ziegelmassiv- oder Holzrahmenbauweise
Zu- und Umbauten, Einreichpläne, Energieausweise
Heiz-, Sanitär- und Elektrotechnik
Photovoltaikanlagen



Gib deinem Leben
ein Zuhause

www.bts-bau.at



A-1100 Wien, Favoritner Gewerbering 23
Tel: 01/6418124, E-Mail: office@bts-bau.at



KRAFTER

TRANSPORT & ERDBAU
GmbH

Hellwagstraße 2/3B
1200 Wien
www.krafter.at
office@krafter.at
+43 (0) 699 180 186 30



- Abbruch
- Aushub u. Erdarbeiten
- Neu- u. Zubau
- Kellerbau
- Poolbau



Besonders unter den
erschweren Bedingungen
in Kleingartensiedlungen!